

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Augen auf für Potenziale

› Titelthema: Energiekosten senken



- › Wirtschaft im Gespräch:
Nico Kock, Jugend forscht
- › Landesbestenehrung:
Botschafter der Ausbildung

- ALLES RUND UM ENERGIE-EFFIZIENTES BAUEN

- WATT_2.0 BRANCHENTREFF

- VIELFÄLTIGES KONGRESSPROGRAMM

koordiniert durch EE.SH;
mit tollen Beiträgen
z. B. von der IHK und Furgy

- H2-KONFERENZ AM 21.03.

„Grüne Wasserstoff-Wirtschaft
in den Regionen“



21. - 24. MÄRZ
IN HUSUM



Aus der etablierten Messe New Energy Husum werden die **NEW ENERGY DAYS**. Unter einem gemeinsamen Dach werden mit der Fachmesse New Energy Expert und der Publikumsmesse New Energy Home vier Tage lang TOP-Themen der Energiewirtschaft und aktuelle Informationen rund um die Erneuerbaren zielgruppengerecht thematisiert. Vom 21. bis zum 23. März 2019 treffen sich Fachleute der Energiewirtschaft zur Messe mit angeschlossenem Kongressprogramm, koordiniert durch EE.SH. Außerdem findet der **watt_2.0-Branchentreff** bereits zum vierten Mal statt und es wird ein spannendes Forumsprogramm geboten.

Ein besonderes Highlight stellt die stattfindende H2-Konferenz „**Grüne Wasserstoff-Wirtschaft in den Regionen**“ dar, die gemeinsam von watt_2.0 e. V. und der Messe Husum veranstaltet wird.

Veranstalter

in Kooperation mit

Bleiben Sie auf dem Laufenden



NEW-ENERGY.DE

Liebe Unternehmerinnen, liebe Unternehmer!

Die deutschen IHKs stehen seit jeher für Kooperation. Sie stehen auch für die Verbindlichkeit gemeinsam erarbeiteter Grundlagen und für Verlässlichkeit bei deren Anwendung. Dies gilt auf internationaler wie nationaler Ebene, im Land und vor Ort. Wir wollen helfen, diese Grundlagen so zu gestalten, dass sie dem Gesamtinteresse unserer Mitgliedsunternehmen dienen – also Ihren Interessen. Gelingen kann das nach unserer Überzeugung nur, indem wir Sie als Unternehmer noch mehr in unsere Arbeit einbeziehen. 2019 steht daher für alle drei IHKs das Thema Beteiligung im Mittelpunkt. Mit durchaus unterschiedlichen Ansätzen.

In der IHK zu Flensburg hat im Februar 2018 die sechsjährige Legislaturperiode der aktuellen Vollversammlung begonnen. Die ersten Monate der gemeinsamen Arbeit waren anspruchsvoll, aber auch sehr bereichernd. Die IHK befindet sich, genau wie ihre Mitgliedsunternehmen, mitten im digitalen Wandel. Dieser verbessert Prozesse, schafft neue Angebote und bietet die Chance, den Dialog zwischen Ehrenamt und der Gesamtheit der Mitglieder weiter zu intensivieren. 2019 steht die IHK etwa vor der Herausforderung, weit über 1.000 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer für die Arbeit in der Berufsbildung zu gewinnen. Dort und an anderen Stellen steht IHK für die Chance und das Privileg der Selbstverwaltung, die der Staat der Wirtschaft übertragen hat: Je stärker Sie als Gewerbetreibende sich bei uns engagieren, desto mehr erreichen wir gemeinsam. In der Berufsbildung wie in allen anderen Bereichen des Wirtschaftslebens.

In der IHK zu Kiel liegt der Fokus zunächst auf der Wahl der neuen Vollversammlung im Februar. Diese Wahl ist der Startschuss für eine ausdrücklich



Rolf-Ejvind Sørensen



Klaus-Hinrich Vater



Friederike C. Kühn

gewollte engere Verzahnung des Wirkens von Ehren- und Hauptamt. Für uns repräsentiert dieses Miteinander das pulsierende Herz der IHK-Arbeit. Zugleich ist der Amtsantritt einer neuen Vollversammlung der richtige Zeitpunkt, die bisherige Zusammenarbeit zu überprüfen und wo sinnvoll auch nachzujustieren. Klar ist: Die digitale Beteiligung nimmt künftig eine Schlüsselrolle ein, und wir rücken interaktive Netzwerkveranstaltungen in den Vordergrund. Im Mittelpunkt steht stets der Kontakt zu den Wirtschaftstreibenden, gerade zu denen, die bislang nur wenig Berührung mit uns hatten. Jeder soll die Mitgliedschaft in der IHK als Chance zur Mitgestaltung erleben.

In der IHK zu Lübeck hat die Vollversammlung eine bundesweit beispiellose Initiative auf den Weg gebracht, mit dem Ziel, das „Feuer für Unternehmertum“ neu zu entfachen. Mit ihrem Namen und ihren persönlichen Storys werben Unternehmer der Region im Zuge von „Mein Unternehmen Zukunft“ für das Unternehmertum als Beruf und Lebenshaltung. Sie wollen so das Image der Chefinnen und Chefs nachhaltig verbessern und Menschen jeden Alters motivieren, unternehmerisch zu denken und zu handeln. Es geht darum, bei möglichst vielen das „Unternehmer-Gen“ zu aktivieren – als Grundlage für die Selbstständigkeit. Unsere Wirtschaft benötigt mehr Unternehmerpersönlichkeiten, die Herausforderungen wie Digitalisierung und Fachkräftemangel annehmen und als Vorbild vorangehen – im Betrieb und im IHK-Ehrenamt für die Selbstverwaltung der Wirtschaft.

Liebe Leserinnen und Leser, gemeinsam wünschen wir Ihnen im Namen Ihrer IHKs ein gesundes und beruflich wie privat erfolgreiches Jahr 2019. Uns wünschen wir, dass möglichst viele von Ihnen sich in ihrer IHK engagieren. <<

Fotos: IHK Flensburg, IHK/Andreas Tamme, Olaf Malzahn

Rolf-Ejvind Sørensen
Präsident der IHK zu Flensburg

Klaus-Hinrich Vater
Präsident der IHK zu Kiel

Friederike C. Kühn
Präsidentin der IHK zu Lübeck



Energiewende zum Anfassen ◀ Wie sieht die norddeutsche Energieversorgung der Zukunft aus? Antworten gibt ein acht Quadratmeter großes digitales Exponat mit vier Augmented-Reality-Bildschirmen. Hier lässt sich spielerisch erkunden, welche Herausforderungen gemeistert werden müssen, damit der Umstieg auf grüne Energie gelingt. Initiator des Projekts ist „NEW 4.0“, ein Zusammenschluss von 60 Partnern aus Schleswig-Holstein und Hamburg. Ziel der Initiative: eine nachhaltige Energieversorgung zu realisieren und somit die Zukunftsfähigkeit der gesamten Region zu stärken. Die „NEW 4.0“-Roadshow macht unter anderem noch im März in Husum und im Mai in Kiel Station. ▶▶

Editorial	1
Wirtschaft im Bild	2
Neues im Norden	
Zitat des Monats	4
Köpfe der Wirtschaft	5
Titelthema – Energiekosten senken	
Energiesparen im Unternehmen: Augen auf für Potenziale	6
Strompreise: Staatsanteil belastet Betriebe	8
Emissionshandel: effektiv CO ₂ reduzieren	9
Projekt von GP Joule: mobil mit Wasserstoff	10
Förderungen Energieeffizienz: Rückenwind für Optimierung	12
Innovative Verkehrsprojekte: autonom und vernetzt	14
Wirtschaft im Gespräch	
Dr. Nico Kock, Mitglied des Vorstands der Stiftung Jugend forscht e. V.	16
Unternehmen und Märkte	
Almirall Hermal GmbH: Marktführer auf Wachstumskurs	18
Behrendt und Graeff Software GbR: eintauchen ins Geschäftsleben	20
Aus dem IHK-Bezirk	
Regionalteile Flensburg, Kiel und Lübeck	21
IHK Schleswig-Holstein	
Tourismustag Schleswig-Holstein: mit frischem Wind auf Kurs	37
>> Standort Schleswig-Holstein	
Delphi-Studie der EKSH: Stadt, Land – Verkehrswende	38
Planfeststellung: Meilenstein für Belt-Querung	39
>> Impulse und Finanzen	
Einzelhandelsbilanz 2018: Schleswig-Holstein im Bundesvergleich	40
>> Zukunft mit Bildung	
Gollan-Projekt Factory Beat: wo Azubis den Ton angeben	42
Kaufleute im E-Commerce: mehr Azubis als erwartet	44
>> Technik und Trends	
Drittes IHK-Umweltforum: Wirtschaft im Dialog mit Albrecht	45
Interview: Sven-Hermann Pohlmann über Biodiversität in Unternehmen	46
>> Globale Märkte	
Mehrwertsteuer in der Schweiz: neue Regeln für Versandhändler	48
>> Recht und Steuern	
IHK-Vergaberechtstag: weniger Bürokratie für kleine Betriebe	49
Veranstaltungen der IHK	52
Die IHK gratuliert	53
Treffpunkt Wirtschaft mit Rätsel der Wirtschaft	54
Hart am Wind Buchhandel Petersen, Kolumne	56
Verlagsspecial: Unternehmensnachfolge	50
Titelbild: Clipdealer	



Foto: iStock.com/vm

Energiekosten senken

Titelthema < 2018 lagen die Strompreise für deutsche Mittelständler an der Spitze der EU. Für viele Unternehmen sind die Energiekosten eine ernste Herausforderung – drei Betriebe berichten, wie sie Energie effizienter nutzen. Lesen Sie außerdem im Titelthema, was den Strompreis beeinflusst, welche Förderprogramme es gibt, wie Wasserstoff die Energiewende unterstützt und wo autonome Verkehrssysteme getestet werden.



Foto: Stiftung Jugend forscht e. V.

Dr. Nico Kock, Jugend forscht

Wirtschaft im Gespräch < 2011 war das Finale von Jugend forscht in Kiel und damit erstmals in Schleswig-Holstein – jetzt hat sich Lübeck die Austragung gesichert: 2022 kommt der Bundeswettbewerb in die Hansestadt. „Ein Jugendforscht-Bundesfinale wirkt in jedem Fall als Impuls“, sagt Dr. Nico Kock, Mitglied des Vorstands der Stiftung Jugend forscht e. V., im Interview.

Botschafter der dualen Ausbildung

Landesbestenehrung < Der 23. November 2018 war der große Tag für 84 ehemalige Azubis, die als Landesbeste bei den IHK-Prüfungen in Schleswig-Holstein abgeschnitten haben. Sie nahmen Glückwünsche und Auszeichnungen von Bildungsministerin Karin Prien sowie den Spitzen der schleswig-holsteinischen Industrie- und Handelskammern entgegen.



Foto: iStock.com/PeopleImages



Von links: Bundesbeste Paulina Muxfeldt, Christina Mersch (DIHK), Bundesbester Tjaark Krätzer, Friederike C. Kühn (Präsidentin IHK Schleswig-Holstein), Moderatorin Barbara Schöneberger, Bundesbeste Moritz Schnack, Jonathan Bornholdt und Hans Jörn Rüpcke sowie DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer

› **Ehrung der bundesbesten Auszubildenden**

Schleswig-Holsteins Super-Azubis

Große Auszeichnung für mehr als ehemalige Auszubildende: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK), ehrten die jungen Leute im Dezember in Berlin für ihre herausragenden Leistungen in den Abschlussprüfungen. Auch fünf Absolventen aus Schleswig-Holstein nahmen die Glückwünsche entgegen:

- Tjaark Krätzer, Automobilkaufmann
- Paulina Muxfeldt, Hauswirtschafterin

- Moritz Schnack, Kaufmann für audiovisuelle Medien
- Jonathan Bornholdt, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Fachrichtung Großhandel
- Hans Jörn Rüpcke, Land- und Baumaschinenmechaniker

Eric Schweitzer würdigte die Super-Azubis in seiner Eröffnungsrede im Hotel Maritim: „Sie sind die bundesweit besten Azubis Deutschlands in Ihrem Ausbil-

dungsberuf – und das bei 300.000 Prüfungsteilnehmern. Auf diese herausragende Leistung dürfen Sie stolz sein. Nutzen Sie den Rückenwind dieser Ehrung für Ihren weiteren Lebensweg.“ Zugleich beglückwünschten der Bundespräsident und Schweitzer auch die Ausbildungsbetriebe, die diese Erfolge mit ihrem Engagement für den Fachkräftenachwuchs ermöglicht hatten. Entertainerin Barbara Schöneberger führte durch die Veranstaltung. red <<

Porträts der Bundesbesten
www.ihk-sh.de
(Dokument-Nr. 4272460)



Foto: DIHK/Jens Schicke

› **Jugend forscht**

Bundesfinale 2022 in Lübeck

Lübeck wird Austragungsort des Bundesfinales des Wettbewerbs Jugend forscht. Auf Einladung des Forschungsforums Schleswig-Holstein kommen vom 26. bis zum 29. Mai 2022 junge Forscher aus ganz Deutschland nach Schleswig-Holstein. „Wir freuen uns, den Wettbewerb zum

zweiten Mal nach 2011 in Kiel wieder in Schleswig-Holstein ausrichten zu dürfen“, sagte Dr. Philipp Murmann, Unternehmer und Präsident des Forschungsforums Schleswig-Holstein, im Dezember bei der Unterzeichnung des Projektvertrags mit der Stiftung Jugend forscht im Lübecker Rathaus.

Das Forschungsforum erwartet einschließlich der Jurymitglieder und Unterstützer rund 600 Teilnehmer rund um den Wettbewerb. Murmann ist zuversichtlich, die für das Budget benötigten 600.000 Euro vor allem mit Spenden aus der Wirtschaft zusammenzubekommen: „Hier ergreift der Mittelstand die Initiative – sein Interesse besteht darin, den Nachwuchs für naturwissenschaftliche Berufe zu begeistern.“

Die Ausrichtung des Bundesfinales löse viel Positives im jeweiligen Gastgeberland aus, betonte Dr. Nico Kock, Vorstand der Stiftung Jugend forscht. Lübecks Bürgermeister Jan Lindennau sieht in der Aktion ein gutes Marketing für den Standort.

„Die drei IHKs in Schleswig-Holstein waren von Anfang an Mitglieder des Forschungsforums“, sagte Lars Schöning, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein. „Wir sehen es als unsere Aufgabe, mit Nachwuchsförderung im MINT-Bereich dem Fachkräftemangel in technischen Berufen zu begegnen.“ (Siehe auch Seite 16) red <<

„“ Zitat des Monats

„Nazis raus.“

Nicole Diekmann, ZDF-Hauptstadtkorrespondentin, am 1. Januar 2019 auf Twitter. (Und die deutsche Wirtschaft ist mit einer Resolution für Weltoffenheit und gegen Ausländerfeindlichkeit ins neue Jahr gestartet: www.bit.ly/resolution-dihk)

> New Energy Days

Energiemesse in zwei Formaten

Vom 21. bis 24. März finden in Husum die New Energy Days statt. Die etablierte Messe ist erstmals aufgeteilt in zwei Formate: Die Fachmesse New Energy Expert vom 21. bis 23. März richtet sich an Fachleute der Erneuerbare-Energien-Branche. Ergänzt wird die Messe durch ein vielfältiges Angebot an Vorträgen, Diskussionsforen und Projektvorstellungen verschiedener Partner, unter anderem ist das Projekt Furgy Clean Innovation dabei. Der Branchentreff lädt interessiertes Fachpublikum zum Austausch und Netzwerken ein. Das zweite Format ist die New Energy Home, die vom 22. bis 24. März stattfindet und als Publikumsmesse konzipiert ist. Sie widmet sich den Themen umweltgerechtes Bauen und nachhaltiger Konsum. *red <<*

> Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein

Gesamtangebot 2019 ist online

Mit rund 300 Bildungsgängen startet die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein in das neue Jahr: Neben Lehrgängen der höheren Berufsbildung mit IHK-Abschluss, kombinierten Aus- und Weiterbildungsmodellen für Handel, Systemgastronomie oder Tourismus und kaufmännischen Fortbildungen mit Zertifikatsabschluss zählen auch Qualifizierungen für Ausbilder sowie Seminare im Qualitätsmanagement, im Personalwesen oder rund um Digitalisierungsthemen zu den Bildungsgängen der Wirtschaftsakademie, die landesweit zu buchen sind. Hinzu kommen die Bachelorstudiengänge der Dualen Hochschule Schleswig-Holstein, die als Hochschule für angewandte Wissenschaften in Trägerschaft der Wirtschaftsakademie die Tradition der bisherigen akademieeigenen Berufsakademie fortsetzt. Ein Seminarkatalog in gedruckter Form wurde für 2019 nicht aufgelegt, alle Fortbildungen finden sich ausschließlich auf der Website der Wirtschaftsakademie. *red <<*

Angebotsübersicht im Video

www.wak-sh.de/huberswelt



Köpfe der Wirtschaft

Die HypoVereinsbank hat am 1. Dezember 2018 **Jörg Frischholz** zum neuen Leiter des Firmenkundengeschäfts in der Region Nord ernannt. Er löst damit Philipp Reimnitz ab, der in die Unternehmenszentrale in München zurückkehrt. Frischholz verantwortet von Hamburg aus die Beratung von Unternehmen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen. Zuvor hat er von Berlin aus das Firmenkundengeschäft der HypoVereinsbank in Ostdeutschland geleitet. Diese Funktion behält er vorläufig bei. Zudem war Frischholz für die Initiative der Bank zur Finanzierung der Digitalisierung des Mittelstands mitverantwortlich.



Wissenschaftsministerin Karin Prien hat **Dr. Albert de Grave** zum Professor an der Dualen Hochschule Schleswig-Holstein (DHS) ernannt. Der gebürtige Niedersachse lehrt seit April 2018 unter anderem Human Resource Management und Corporate Governance. Zudem leitet er als Gründungsdekan den Fachbereich Betriebswirtschaftslehre. Vor seinem Wechsel an die DHS war de Grave Senior Vice President Human Resources E.ON SE und unter anderem für den gesamten Personalbereich der E.ON in Deutschland verantwortlich. „Durch seine beruflichen Erfahrungen im Bereich Human Resources wird er als Gründungsdekan unseres Fachbereichs Betriebswirtschaftslehre wichtige Impulse für den Ausbau und die Weiterentwicklung unserer dualen Studiengänge geben“, so DHS-Präsidentin Professor Dr. Christiane Ness.



Professor Dr. Christian Sina hat die Stiftungsprofessur für den neu eingerichteten Stiftungslehrstuhl Ernährungsmedizin an der Universität zu Lübeck übernommen. Am 4. Dezember 2018 stellten die Uni und das Gesundheitsunternehmen Fresenius Kabi, das die Einrichtung des neuen Lehrstuhls unterstützt, ihre Kooperation im Bereich der Ernährungsmedizin vor. Sina ist Direktor des Instituts für Ernährungsmedizin und Leiter des Studiengangs Medizinische Ernährungswissenschaft der Universität. *red <<*



Fotos: HypoVereinsbank, Wirtschaftsakademie, Elena Vogt/Universität zu Lübeck

Cisco Meraki ist das Cloud-Management IT-Portfolio

Erfahren Sie mehr auf der IT for Business in den Lübecker Media Docks am 6.2.2019

tenzing - Dr. Müller & Partner GmbH IT-Solutions
Hutmacherring 6 | 23556 Lübeck | Tel. 0451 873000 | kontakt@tenzing.de

Ihr Partner für

 **Meraki**

tenzing

Unsere Kunden denken nicht an IT.





Worlée Chemie GmbH: Teilansicht des Werks in Lauenburg



Gastgeber im Landhaus Gardels: Claudia und Jan Peters



Mitarbeiter der Steinbeis Papier GmbH an einer Papiermaschine

Augen auf für **Potenziale**

Energiesparen im Unternehmen ◀ 2018 lagen die Strompreise für deutsche Mittelständler an der Spitze der Europäischen Union. Für viele Unternehmen sind die Energiekosten eine ernste Herausforderung: Dr. Volker Gehr von der Steinbeis Papier GmbH, Jan Eschke von der Worlée Chemie GmbH und Jan Peters vom Landhaus Gardels haben der *Wirtschaft* gezeigt, wie sich Energiekosten nachhaltig einsparen lassen.

Für Steinbeis Papier in Glückstadt ist Energieeffizienz längst kein Neuland mehr. In den 70er-Jahren startete das Unternehmen seine „Papierwende“. Die Idee: Die Herstellung hochwertiger Papiere muss möglich sein, ohne wertvolle Ressourcen wie Wasser, Energie und Holz intensiv zu nutzen. Die Rechnung ging auf. „Heute sind wir eine der modernsten Recyclingpapierfabriken in Europa“, sagt Geschäftsführer Dr. Volker Gehr. „Energie ist bei uns extrem wichtig. Nach unserem zentralen Rohstoff – 100 Prozent Altpapier – steht der Energieverbrauch an zweiter Stelle.“ Was das bedeutet, zeigt eine Investition im Jahr 2010: „Ein neues Kraftwerk für 100 Millionen Euro ist keine Kleinigkeit.“ Zum Vergleich: Steinbeis hat in etwa einen Jahresumsatz von 180 Millionen Euro. „Dank dieser Investition haben wir unseren CO₂-Aus-

stoß halbiert. Wir arbeiten nun mit Ersatzbrennstoffen und Abfällen aus dem Umland“, erklärt Gehr. Im Unternehmen kümmert sich eine Energiemanagerin um die zentralen Prozesse. „Wir haben unzählige Messstellen installiert, um erst einmal zu sehen, wo wir einsparen können.“ So seien etwa auch die Druckluftsysteme nicht zu unterschätzen. Das Auffinden von Leckagen spiele eine wichtige Rolle, so Gehr. Dank des Kraftwerks kann das Unternehmen 100 Prozent des benötigten Wasserdampfes selbst erzeugen. Die Stromerzeugung liegt dagegen bei 50 Prozent. „Das war eine bewusste Entscheidung. Dank der Kraft-Wärme-Kopplung und unserem Fokus auf der Dampfzeugung können wir einen Wirkungsgrad von 87 bis 89 erzielen.“ Das entspricht dem Dreifachen einer normalen Müllverbrennungsanlage.

Strom selbst produzieren < Ein Unternehmen mit einer langen Tradition ist das Landhaus Gardels in St. Michaelisdonn. In fünfter Generation leiten Jan Peters und seine Frau Claudia den Familienbetrieb in Dithmarschen. „Uns gibt es bereits seit 1882. Seit damals hat sich natürlich eine Menge getan“, sagt Peters, der vor 21 Jahren den Betrieb übernahm. „Wir sind ein Hotel mit 50 Zimmern. Wir brauchen im laufenden Betrieb viel Energie. Da ist es für die Kostenseite entscheidend, sich rechtzeitig Gedanken zu machen.“ Und das hat der Geschäftsführer getan: „Heizen war immer schon ein großes Thema für uns. Als der alte Gaskessel kaputtging, habe ich mich umgehört, was es für Alternativen gibt. So sind wir zu unseren ersten Blockheizkraftwerken gekommen“, erzählt Peters. In den folgenden Jahren wurde dann das energieintensive Schwimmbad zugeschüttet und durch eine moderne Saunalandschaft ersetzt. „Durch den Austausch unserer Wärmepumpe gegen zwei weitere Blockheizkraftwerke 2008 und fünf neue Warmwasserspeicher konnten wir dann unseren Energieverbrauch nochmals um ein Drittel reduzieren.“ Neben einer Fotovoltaikanlage 2011 war das größte Projekt der Austausch der alten Küche im Jahr 2014. „Die Küche ist einer der größten Energiefresser in so einem Betrieb. Wir sind von Gas auf einen vollelektrischen Betrieb umgestiegen und können so unsere Eigenproduktion an Strom im Haus optimal nutzen“, erklärt Peters. Die vielen Einzelmaßnahmen aufeinander abzustimmen sei das Schwierigste gewesen. Damit alle Systeme und Maßnahmen miteinander optimal zusammenarbeiten, waren Messpunkte und auch externes Know-how notwendig. „Für ein altes Hotel ist das ein echter Aufwand, doch langfristig zahlt er sich aus.“



Volker Gehr,
Steinbeis Papier



Jan Eschke,
Worlée Chemie

ma beschäftigte, desto komplexer würden die Maßnahmen, so Eschke. „Als wir anfangen, konnten wir schnell große Erfolge erzielen. Mittlerweile sind größere Investitionen unabdingbar, um weiterzukommen.“ Dennoch: Solche Investitionen müssten in einem wirtschaftlichen Verhältnis zum Ergebnis stehen. Wichtig sei es zudem, die Mitarbeiter bei dem Thema einzubinden, davon ist Eschke überzeugt. So beschäftigt Worlée eine Energiemanagerin und lässt Auszubildende zu Energiescouts weiterbilden. „Das ist ein anhaltender Sensibilisierungsprozess. Umweltschutz und Ressourcenschonung setzen Mitarbeiter voraus, die mit wachen Augen durch das Unternehmen gehen und Einsparpotenziale erkennen“, so Eschke, der früher selbst Energiemanager im Unternehmen war. „Natürlich muss man bei großen Maßnahmen manchmal den Zeitraum über den üblichen Investitionshorizont hinaus betrachten“, gibt Eschke zu bedenken. Zuletzt gelte es, das Ganze nicht aus dem Blick zu verlieren und die Maßnahmen effektiv aufeinander abzustimmen. <<

„Wichtig ist es, die Mitarbeiter einzubinden.“

die Maßnahmen effektiv aufeinander abzustimmen. <<

Autor: René Koch, IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
rene.koch@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.worlee.de
www.stp.de
www.landhaus-gardels.de

Wärmeverluste vermeiden < Auch für Worlée Chemie in Lauenburg und Lübeck ist Energieeinsparung längst Teil der Unternehmensstrategie. „Wir engagieren uns bereits seit Jahren in diesem Bereich. Einsparungen spielen eine wichtige Rolle, doch auch der Klimaschutz ist uns ein wichtiges Anliegen“, erklärt Jan Eschke, Prokurist des Unternehmens. So ist Worlée Chemie auch Mitglied in der Exzellenzinitiative Klimaschutz-Unternehmen e. V., einem Zusammenschluss von Unternehmen in Deutschland, die Vorreiter bei Klimaschutz und Energieeffizienz sein wollen. Der Physiker Eschke ist bereits seit 26 Jahren im Betrieb. „Ich kenne hier die meisten Prozesse und schaue immer, ob wir irgendwo noch besser werden können.“ Worlée arbeitet viel mit Wärme. „Unsere Heizung funktioniert mit Thermalöl. Dieses hat eine Temperatur von etwa 300 Grad. Wärmeverluste sind hier natürlich ein großes Thema“, so Eschke. Eine bessere Isolierung der Reaktionsbehälter hat dem Unternehmen jährlich etwa zehn Prozent des Gasverbrauchs gespart. „An solche Lösungen kommt man nur durch langsames Herantasten. Es muss wirtschaftlich bleiben.“ So konnten die Pumpen, die das Thermalöl an den Verbraucher bringen, erst isoliert werden, als ein neuer Typ erhältlich war. „Hätten wir vorher isoliert, wären unsere Techniker im Wartungsfall nicht mehr an die Dichtungen gekommen.“ Je länger man sich mit dem The-

Fotos: Jenner Egberts Fotografie, Landhaus Gardels, Steinbeis Papier GmbH



Bringen Sie die Zukunft auf die Straßen

mit unseren Ladelösungen für E-Autos

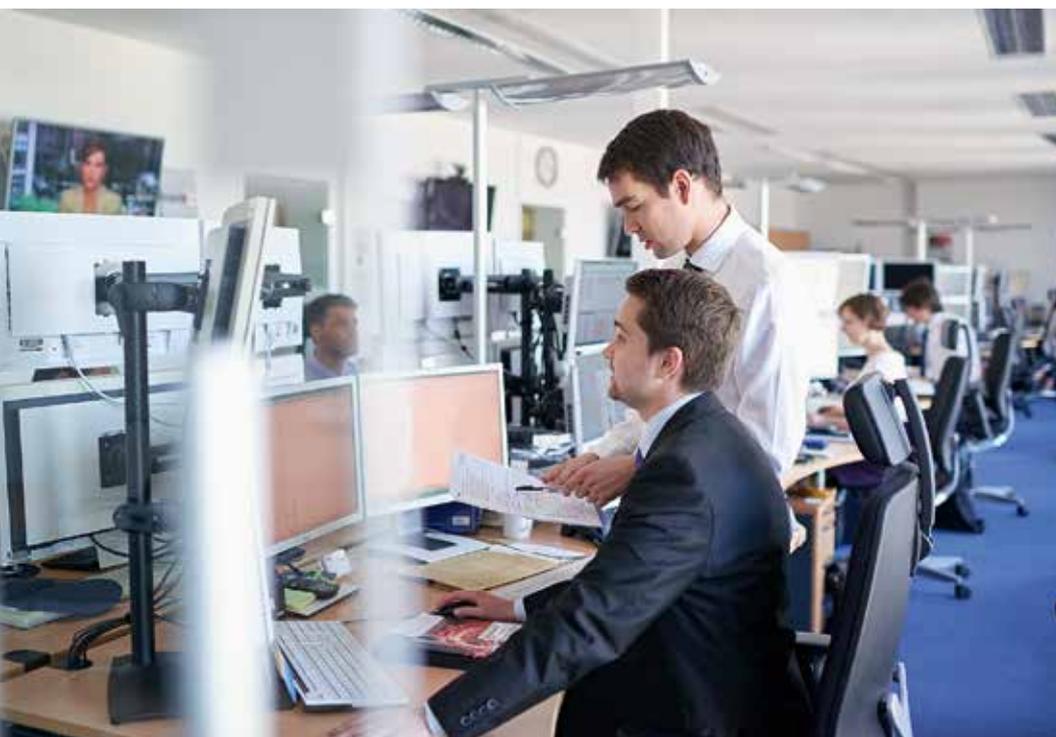
Ladesäulen
und Wallboxen
unter:
[www.hansewerk.com/
ladeloesungen](http://www.hansewerk.com/ladeloesungen)

Powered by
e-on
Drive

Hanse
Werk

Staatsanteil belastet Betriebe

Strompreise ◀ Viele Stromversorger haben zum Jahresbeginn ihre Preise angepasst. Der durchschnittliche Strompreis in Deutschland lag 2018 für Haushalte und kleine Gewerbe bei 29,44 Cent pro Kilowattstunde. Für 2019 ist damit zu rechnen, dass die Schwelle von 30 Cent/kWh überschritten wird.



Handelsraum der Leipziger Strombörse EEX

So lagen die Spotmarktpreise an der Leipziger Strombörse Anfang 2018 noch bei knapp mehr als 30 Euro pro Megawattstunde (drei Cent/kWh), nun sind sie auf rund 50 Euro/MWh (fünf Cent/kWh) gestiegen. Treiber sind vor allem die gestiegenen Preise für CO₂-Emissionszertifikate, die sich 2018 von knapp mehr als fünf Euro pro Tonne auf rund 20 Euro pro Tonne erhöht haben.

Wirtschaft entlasten ◀ Der Anstieg der Preise an den Spotmärkten belastet gerade die energieintensiven und gewerblichen Abnehmer. Auch nach Abzug der Erleichterungen bei Umlagen, Netzentgelten und der Stromsteuer wird der Strombezugspreis für Großabnehmer 2019 voraussichtlich einen neuen Höchststand erreichen und sich bei mehr als zehn Cent/kWh einpendeln. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie wird sich daher wohl weiter verschlechtern.

Die hohen Strompreise in Deutschland sind für die Unternehmen seit Jahren eine steigende Belastung. Die IHK Schleswig-Holstein fordert daher eine Absenkung der Stromsteuer, einen forcierten Netzausbau und eine verstärkte Sektorkopplung. Ob diese Maßnahmen greifen, wird sich zeigen: Aktuelle Studien deuten darauf hin, dass sich bei einem schnellen Braunkohleausstieg der Strompreisanstieg weiter anheizen würde.

Unternehmen können auch selbst aktiv werden: Mit Energiesparmaßnahmen lassen sich steigende Strompreise zumindest teilweise kompensieren. Die IHKs unterstützen ihre Mitgliedsunternehmen daher weiterhin bei der Verbesserung der Energieeffizienz, der Informationsvermittlung zu Energieaudits und Energiemanagementsystemen und helfen bei der Initiierung von Energieeffizienznetzwerken.

Autor und Kontakt: Dr. Klaus Thoms
IHK zu Kiel, Innovation und Umwelt
Telefon: (0431) 5194-233
thoms@kiel.ihk.de

Gründe dafür sind weniger die Erzeugung oder der Vertrieb, sondern staatlich induzierte Umlagen, Abgaben und Steuern. Den derzeit größten Anteil bei den Umlagen hat die EEG-Umlage mit 6,79 Cent/kWh. Diese wird 2019 allerdings leicht auf 6,41 Cent/kWh sinken.

Anders sieht es bei Netzentgelten aus: Diese werden insbesondere im Norden deutlich zunehmen, in Schleswig-Holstein und Hamburg um zwölf Prozent, in erster Linie durch Redispatch-Maßnahmen, mit denen Transportengpässe im Stromnetz behoben werden. Ein weiterer Treiber ist der Netzausbau, der sich erst in den kommenden Jahren senkend auf den Strompreis auswirken wird. 2019 wird erstmals eine sogenannte Offshore-Netzumlage erhoben, die 0,42 Cent/kWh beträgt. Mit zunehmendem Ausbau der Netzanbindungen der Offshore-Windparks wird diese Umlage vermutlich weiter steigen.

Insgesamt werden 2019 im Bundesdurchschnitt alle staatlich induzierten Strompreisbestandteile mit 16,37 Cent/kWh einen neuen Höchststand erreichen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Strompreisanteil von rund 54 Prozent. Hinzu kommt, dass auch die Großhandelspreise für Strom in den letzten Monaten deutlich gestiegen sind:

DIHK-Faktenpapier

Worin liegen die Ursachen für Preissteigerungen? Wie wird sich der Strompreis entwickeln? Was kann die Politik tun, um Strompreise zu senken oder ihre Steigerung zu dämpfen? Mit dem Faktenpapier „Strompreise in Deutschland“ will der DIHK Antworten auf diese Fragen geben – und für mehr Transparenz in der Strompreisdebatte sorgen. ◀◀

Faktenpapier zum Download
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 125078)



**GEWERBEBAU
NORD**

WIR REALISIEREN NACHHALTIGKEIT

Seit über 20 Jahren
ein zuverlässiger und kompetenter
Partner im schlüsselfertigen Gewerbebau.

Effektiv CO₂ reduzieren

Emissionshandel ◀ Die Europäische Union will ihre Treibhausgasemissionen bis 2050 um 80 bis 95 Prozent gegenüber 1990 reduzieren. Ein wichtiges Instrument dafür ist das Emissionshandelssystem (EU-ETS), das grundlegend reformiert wurde.

Bereits 2005 startete als zentrales Element der Reduzierung von Treibhausgasemissionen der Handel mit CO₂-Zertifikaten in der EU. So sollte ein Marktmechanismus für den CO₂-Ausstoß erzeugt und dieser dadurch reduziert werden. Doch die Reduzierungseffekte traten nicht ein. Statt der erwarteten 40 bis 60 Euro pro Tonne CO₂ wurde nur ein Preis zwischen fünf und acht Euro je Tonne erreicht.

Der Europäische Rat und das Europäische Parlament haben sich daher auf eine grundlegende Reform des EU-ETS verständigt. Sie ist im April 2018 in Kraft getreten und bildet den Rahmen für die vierte Handelsperiode (2021 bis 2030). Dabei soll die Gesamtmenge der erlaubten Emissionen 2021 bis 2030 jährlich um 2,2 Prozent sinken.

teilnehmer der EU-Staaten sowie Norwegens, Islands und Liechtensteins um 43 Prozent sinken.

Obwohl die Regelungen – vorbehaltlich der Zustimmung der EU-Mitgliedsstaaten – erst 2021 in Kraft treten, steigt der Preis schon jetzt. Derzeit werden die Zertifikate mit 20 bis 25 Euro gehandelt. Das liegt vor allem an der Bevorratung großer CO₂-Emittenten, die sich aktuell noch günstig mit Zertifikaten eindecken, um sie später anzuwenden. Der Bundestag hat im November die Novelle des Treibhausgas-Emissionshandelsgesetz zur Umsetzung der EU-Regelungen beschlossen.

Zentrale Anliegen der IHK-Organisation wurden berücksichtigt, wie etwa Erleichterungen bei der Emissionsberichterstattung für Anlagen mit



Foto: iStock.com/pixel1962

Man einigte sich zudem auf eine verschärfte Anwendung der Marktstabilitätsreserve. Die Menge an Emissionszertifikaten, die dieser Mechanismus ab 2019 abschöpfen soll, wird fünf Jahre lang von zwölf auf 24 Prozent erhöht. Zwei Milliarden Zertifikate werden damit in einer Reserve geparkt und gelöscht. Mit dieser Verknappung hofft die EU, dass der Preis steigt und die Emissionen der derzeit rund 11.000 Handels-

jährlichen Emissionen von bis zu 5.000 Tonnen CO₂, vereinfachte Emissionsnachweise für Anlagen mit jährlichen Emissionen von bis zu 2.500 Tonnen CO₂ oder Vereinfachungen für die Verifizierung von Emissionsberichten.

Os ◀◀

Mehr unter
www.bmu.de/emissionshandel



In Zusammenarbeit mit dem Bauherrn entwickelt die **Gewerbebau NORD GmbH** mit eigenen Architekten und Ingenieuren passgenaue Lösungen. Unter Verwendung von z.B. Photovoltaik, Kleinwindkraftanlagen, Luft/Wasser und Sole/Wasser Wärmepumpen oder Speicherbatterien wird hier auch im Gewerbebau

großer Wert auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit gelegt. Die Gebäude werden zukunftsorientiert geplant, so dass diese später schnell in ein intelligentes Netz integriert werden können und das natürlich kosteneffektiv.

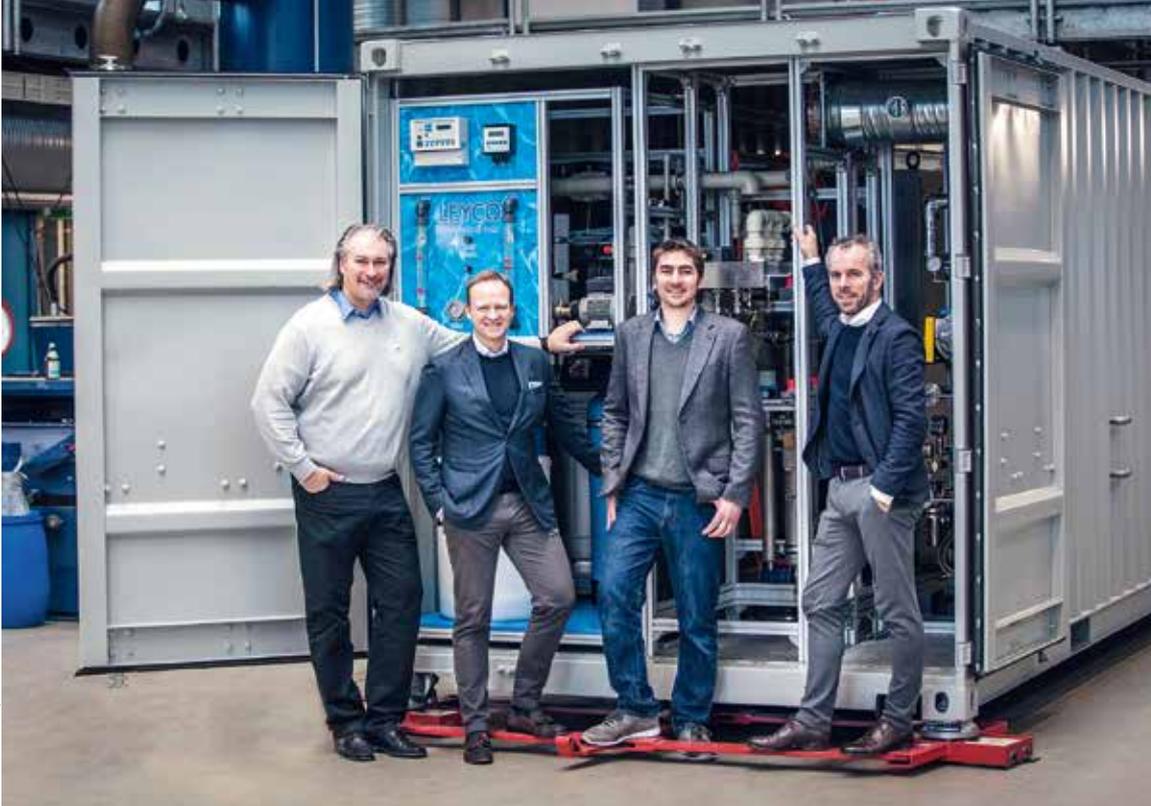


Husum an der Nordsee
Robert-Koch-Str. 19
Tel. 0 48 41 - 96 88 0

Rotenburg an der Wümme
Karl-Göx-Str. 15-17
Tel. 0 42 61 - 85 10 0

www.gewerbebaunord.de

Elia: Pissolia



Heinrich Gärtner (links) und Ove Petersen (rechts), Gründer und Geschäftsführer von GP Joule, sowie Frank Zimmermann (Zweiter von links) und Joachim Herrmann, Geschäftsführer des Tochterunternehmens H-Tec Systems, vor einem im Bau befindlichen PEM-Elektrolyseur aus der Serie ME 100/350

Mobil mit Wasserstoff

Projekt von GP Joule ◀ Bei der Energiewende spielt Wasserstoff eine wachsende Rolle. Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstitute beschäftigen sich mit der Nutzung des aus grünem Strom gewinnbaren Energieträgers. So auch die GP-Joule-Unternehmensgruppe im nordfriesischen Reußenköge, die jetzt das bisher größte Wasserstoff-Mobilitätsprojekt in Deutschland an den Start gebracht hat.

Mit dem Projekt eFarm will GP Joule eine Wasserstoff-Infrastruktur von der Erzeugung über die Verarbeitung bis hin zur Flottennutzung realisieren. In Nordfriesland soll mit dem Projekt eine Versorgungssicherheit für 100 Prozent grünen, regional erzeugten Wasserstoff für die Bürger und Unternehmen, die sich ein Wasserstoff-Fahrzeug anschaffen wollen, hergestellt werden. „Der

Höhere Reichweite und kürzere Betankungszeit

Name eFarm ist bewusst gewählt: Wir wollen ein gemeinschaftliches, nachhaltiges Wirtschaften mit erneuerbaren Energien in die Gesellschaft bringen“, betont Geschäftsführer Ove Petersen. Konkret will die von GP Joule gegründete eFarming GmbH & Co. KG mit ihren Partnern – etwa Windparks, Wärmekunden, Standortgeber für Wasserstofftankstellen, regionale Banken und Stadtwerke, Busbetreiber, Werkstätten, Speditionen und mögliche Wasserstoffabnehmer – fünf Standorte zur Wasserstoffproduktion sowie zwei Wasserstofftankstellen in Husum und Niebüll errichten und darüber hinaus zwei Brennstoffzellenbusse und fünf

Brennstoffzellen-Pkws für den firmeneigenen Fuhrpark anschaffen.

Herz des Projekts sind die sogenannten PEM-Elektrolyseure der unter anderem in Braak und Lübeck ansässigen GP-Joule-Tochter H-Tec Systems, die den Wasserstoff aus dem in regionalen Windparks erzeugten Strom produzieren werden. „Pro Tag können wir bis zu 500 Kilogramm grünen Wasserstoff erzeugen, mit dem wir bis zu 17 Wasserstoff-Busse betanken können“, erklärt H-Tec-Systems-Geschäftsführer Frank Zimmermann. Die bei der Erzeugung entstehende Abwärme soll in die lokale Wärmeversorgung fließen. Die sichtbare Nutzung der grünen Energie im ÖPNV werde zusätzlich zur Akzeptanz der Erneuerbaren bei den Bürgern beitragen, so Ove Petersen.

Netzstabilität ◀ Die Vorteile von grünem Wasserstoff für die Verkehrswende seien vielfältig, erklärt Petersen: Die Elektrolyseure könnten die Stromnetze entlasten und damit eine hohe Systemdienlichkeit generieren, die die Kosten des Netzausbaus und damit die der Energiewende senken würde. Weil die Elektrolyseure permanent ans Stromnetz angebunden

wären, könnten sie zum Beispiel den Überschussstrom aus den Windkraftanlagen langfristig einspeichern. Damit unterstütze diese Technologie nicht nur die Netzstabilität, sondern könne stets aus dem günstigsten Strom Wasserstoff erzeugen. Darüber hinaus hätten Fahrzeuge mit Wasserstoffantrieb im Vergleich zu E-Fahrzeugen mit Batterie eine deutlich höhere Reichweite und kürzere Betankungszeit.

All dies hat auch das Bundesverkehrsministerium überzeugt, das 50 Prozent der Investitionssumme von 16 Millionen Euro übernimmt. Die andere Hälfte kommt von GP Joule. Seit Ende 2018 befindet sich das Projekt in der Umsetzungsphase. Neben der Mobilität sehen Petersen und seine Kollegen noch viele weitere Einsatzmöglichkeiten für ihre Elektrolyseure, etwa in energieintensiven Branchen wie Raffinerien, der metallverarbeitenden Industrie, der Chemie- oder der Lebensmittelbranche. ◀◀

Autorin: Andrea Henkel
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

> **Energiewendebarmeter**

Der Norden sieht die Chancen

Die Unternehmen in Norddeutschland beurteilen die Auswirkungen der Energiewende auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit leicht positiv. Dies zeigen die Zahlen des bundesweiten DIHK-Energiewendebarmeters 2018. Auf einer Skala von minus 100 bis plus 100 bewerten die befragten Betriebe die Auswirkungen auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit mit plus 5,4.

Anders wird die Energiewende im Osten (minus 3,2), Westen (minus 4,4) und Süden (minus 2,8) bewertet. Bundesweit beobachtet die Wirtschaft die Entwicklung genau. Über alle Branchen, Unternehmensgrößen und Regionen hinweg sehen die Unternehmen aktuell Risiken und Chancen nahezu ausgeglichen. Allerdings hat sich erstmals seit 2014 die Bewertung gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Das Energiewendebarmeter basiert auf 2.167 Antworten einer Befragung von Betrieben quer durch alle Branchen und Regionen in Deutschland.

Aus den Ergebnissen leiten sich Empfehlungen an die Politik ab: Die Umstellung der Energieversorgung auf Erneuerbare betrifft nicht allein die Erzeugung, sondern erfordert eine Änderung des gesamten Energieversorgungssystems – der Netzinfrastruktur, der Netzsteuerung, der Speicherung und der Nachfrage. Die dringendste Herausforderung betrifft die Netzinfrastruktur: Mehr als drei Viertel der Befragten fordern einen zügigen Netzausbau.

Steigendes Interesse an Stromspeichern

Eigenversorgung < Bedeutend bleibt die Entlastung bei den Stromkosten: 63 Prozent der befragten Betriebe plädieren dafür, Steuern und Abgaben zu senken. Zudem stehen viele Ziele und Maßnahmen der Energiewende nach wie vor unverbunden nebeneinander. Ein Großteil der Wirtschaft empfiehlt der Politik, die Koordinierung zu verbessern.

Neben den drei Hauptforderungen – Netzausbau beschleunigen, Entlastung bei den Stromkosten und Energiewende koordinieren – zeigt die Befragung ein steigendes Interesse an Stromspeichern und einen Trend zur Eigenversorgung. Außerdem nimmt der Anteil an Fahrzeugen mit alternativen Antrieben in den Betrieben zu und regionaler Ökostrom ist immer gefragter.

„Die Kernforderungen stehen im Einklang mit den energiepolitischen Positionen der IHK Schleswig-Holstein. Ein intelligenter und effektiver Netzausbau, adäquate Energiepreise sowie eine Verbesserung der Energieeffizienz werden auch von der Mehrheit der hiesigen Unternehmen unterstützt“, so Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein. red <<

Studie zum Download

www.bit.ly/energiewende-barometer

Schleswig-Holstein
Der echte Norden

IB.SH
Ihre Förderbank

IB.SH-Unternehmerinnenpreis 2019

Auszeichnung für erfolgreiche Frauen
Jetzt bewerben bis zum 8. März 2019

Zusätzlich: Auszeichnung einer Newcomer!



www.ibsh-unternehmerinnenpreis.de

Wir danken für die Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein und der IHK Schleswig-Holstein

BESSER BAUEN

Von funktionalen Mehrzweckhallen über energieeffiziente Gewerbeanlagen in Hybridbauweise bis zu großen Logistikimmobilien – wir planen, entwickeln und bauen mit den Werkstoffen Beton und Stahl, aber am liebsten mit Holz, für die Zukunft!

**Industrie- und Gewerbebau | Logistikimmobilien
Mehrzweckhallen | gewerblicher Wohnungsbau**

Von der ersten Idee bis zur schlüsselfertigen Übergabe bieten wir Ihnen als Generalunternehmer qualitativ hochwertige, wirtschaftliche Komplettlösungen für Ihr Bauprojekt.

**Besser bauen.
Mit Holz.**

Schütt

Kontaktieren Sie uns - wir beraten Sie gerne!
Gebr. Schütt KG | Tel.: 04858 1800-0 | www.schuett-holzbau.de

Rückenwind für Optimierung

Förderungen Energieeffizienz < Energie wird für viele Unternehmen 2019 wieder teurer, daher ist es sinnvoll, über die Reduzierung der Verbräuche durch gesteigerte Energieeffizienz nachzudenken. Der Bund unterstützt Unternehmen durch die Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen – seit 1. Januar gebündelt in einem Programm. Ebenso gibt es auf Landesebene attraktive Förderungen und Beratung von der IHK.

> Förderung des Bundes

Seit 1. Januar 2019 werden bewährte Fördermaßnahmen des Bundes für Unternehmen in einem Programm gebündelt – mit einem Investitionszuschuss oder einem zinsgünstigen Kredit mit Teilschuldenerlass. Das neue Investitionsprogramm trägt den Titel „Energieeffizienz und Prozesswärme aus erneuerbaren Energien in der Wirtschaft – Zuschuss und Kredit“. Durch die Bündelung bewährter Fördermaßnahmen soll die Antragstellung erleichtert werden, zum Beispiel kön-



nen Unternehmen seit Januar 2019 mit nur einem Konzept die Förderung mehrerer Maßnahmen beantragen. Im Antragsverfahren können die Betriebe zwischen einem Investitionszuschuss (Abwicklung durch das Bafa) oder einen zinsvergünstigten Kredit mit Tilgungszuschuss (über die KfW) wählen.

www.deutschland-machts-effizient.de

> Bundesförderung im Wettbewerb

Ergänzend zu dieser „klassischen“ Projektförderung wird voraussichtlich Ende März eine wettbewerbliche Förderung von Energieeffizienz- und Prozesswärmemaßnahmen

☑ PR und Kommunikation & Druckereien und Werbeagenturen in der Region

Zuverlässigkeit  Werbeagentur Braemer GmbH



Beratung.
Konzeption.
Umsetzung.

www.werbeagentur-braemer.de

sauer + rogge
HR COMMUNICATIONS

Ihre Agentur für Text - PR - Online-Redaktion



Gute Presse

04102 - 70 78 44 · info@sauerundrogge.de · www.sauerundrogge.de

DRUCKHAUS MENNE
... MEHR ALS EINE DRUCKEREI



DRUCKEREI: RAPSACKER 10 · COPYSHOP: KANALSTR.68 · LÜBECK **DRUCKHAUS MENNE**
TEL. 0451 75 000 · WWW.MENNE.DE

Siebdruck
Digitaldruck
Beschriftung
Veredelung



www.vonz.de

CARCAPE
THE WRAPPING COMPANY

VOLLVERKLEBUNG
BESCHRIFTUNG
SCHEIBENTÖNUNG
LACKSCHUTZFOLIE

WWW.CARCAPE.DE



Foto: iStock.com/ugde

starten. In diesem auf den Erfahrungen des Pilotprogramms „Step up!“ beruhenden Förderprogramm wird es keine festgelegten Förderquoten geben. Die Unternehmen entscheiden im vorgegebenen Rahmen selbst, welche Förderung sie für die geplante Effizienzmaßnahme beantragen. Den Zuschlag – und damit die Förderung – bekommen die Projekte mit

der besten Fördereffizienz. Je höher die CO₂-Einsparungen pro „Förder-Euro“ sind, desto besser stehen die Chancen im Wettbewerb.

www.deutschland-machts-effizient.de

› **Investitionsförderung des Landes**

Das Land Schleswig-Holstein fördert kleine und mittlere Unternehmen im Rahmen des Landesprogramms Wirtschaft bei Maßnahmen zur energetischen Optimierung ihres Betriebs.

www.ib-sh.de/lpw

› **Energetische Optimierung in KMU (enOpt.KMU)**

Die IB.SH Energieagentur bietet Unternehmen flankierend zur Landesförderung eine individuelle Initialberatung an. Dazu wird die Beschäftigung einer Person gefördert, die das Unternehmen beim Aufbau beziehungsweise bei der Verstetigung eines Energiemanagementsystems auf Basis bereits durchgeführter Einzelmaßnahmen unterstützt, um damit den Gesamtenergieverbrauch des Unternehmens auch langfristig zu senken und die Energieeffizienz kontinuierlich zu verbessern.

www.ib-sh.de/energieagentur

› **Kostenloses Energiecoaching durch die IHK**

In einer Erstberatung durch die Energieexperten der IHK wird zu den Energieeffizienzpotenzialen und zu möglichen Fördermitteln informiert. So kann Unternehmen der Einstieg in das Thema Energieeffizienz ermöglicht werden. Das Angebot des Energiecoaching steht jedem Unternehmen, unabhängig von Größe und Mitarbeiterzahl, frei.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 111451)

Autorin: Kathrin Ostertag, IHK zu Lübeck
Innovation und Umwelt, ostertag@ihk-luebeck.de

IHK-Website – Infos und Ansprechpartner Energieeffizienz
www.ihk-schleswig-holstein.de (Dokument-Nr. 3803830)

☑ **Datenschutz**

HF-COMPUTERSYSTEME
Ihre IT-Abteilung. Kooperationspartner von **DEKRA**

externer Datenschutz Systemhaus IT-Kompetenz **DSGVO** Comiteam
Ausbildung zum Datenschutzbeauftragten
Datenschutzsoftware
Datenschutzassistent

Käthe-Kruse-Weg 2 25524 Itzehoe 04821/6049970 datenschutz@hf-c.de www.hf-datenschutz.de

**Möchten Sie Ihre Anzeige
in dieser Rubrik platzieren?
Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 85**

FCC CONSULT 4
MIT SICHERHEIT GUT BERATEN

SICHERHEIT SCHAFFEN
VERTRAUEN GEWINNEN

Ihr Datenschutz in kompetenten Händen

Wir entlasten Führungskräfte und schützen Mitarbeiter. Seit 1997.

Unser Leistungsangebot

- ✓ Externe Datenschutzbeauftragte gemäß EU-DSGVO
- ✓ Datenschutzanalyse durchführen
- ✓ Risiko-Folgeabschätzung systematisch umsetzen
- ✓ Datenschutzprozesse zielgerichtet steuern

Wir sind gerne für Sie da: 0800 400 5101

FCC CONSULT GmbH Eschenburgstr. 5 23568 Lübeck email@fcc-gmbh.de www.fcc-gmbh.de
Schleswig-Holstein | Berlin | Bremen | Hamburg | Niedersachsen



Foto: Claudia Eulitz, Uni Kiel

Autonom und vernetzt

Der NAF-Bus auf dem Campus der Uni Kiel

Innovative Verkehrsprojekte ◀ Grüne Energie, ein wachsendes Breitbandnetz, ein breites Innovationsnetzwerk: Schleswig-Holstein bietet sehr gute Voraussetzungen für einen Mobilitätswandel. Zwei Modellprojekte nutzen dies. Sie testen und entwickeln autonome Verkehrssysteme in und für Schleswig-Holstein.

Das erste Projekt ist besonders attraktiv für ländliche Regionen. Das Innovationsnetzwerk „Autonomes Fahren in ländlichen Räumen“ hat den NAF-Bus – den nachfragegesteuerten autonom fahrenden Bus – initiiert. Koordiniert wird das Projekt von der Beratungsgesellschaft EurA AG. Im Rahmen der Förderrichtlinie „Automatisiertes und vernetztes Fahren“ wird es vom Bundesverkehrsministerium mit 2,3 Millionen Euro gefördert. Zurzeit sind zwei Elektrobusse unterwegs: Der erste fährt seit Sommer 2018 auf dem GreenTEC Campus in Enge-Sande (Nordfriesland), der zweite seit Februar 2019 in Keitum auf Sylt. Ein dritter Bus wird 2019 im Kreis Dithmarschen auf Fahrt gehen.

Mitfahrt kostenlos ◀ Gebaut wurden die Busse im französischen Lyon. Sie sind mit Sensoren, Lasern, Kameras und einem GPS-System ausgestattet und bewegen sich mit 15 bis 20 Kilometern pro Stunde. In Enge-Sande soll vor allem die Anwendung getestet und weiterentwickelt werden. Im Verlauf des Projekts ist geplant, den Bus zum Transport von Schulungsteilnehmern auf dem Campus zu nutzen. In Keitum fährt der Bus auf zwei Routen durch den Ort – als Verbindung zum Bahnhof und als touristischer Rundkurs. Während der Wintermonate ist er kürzer im Einsatz, im Sommer sind längere Einsatzzeiten geplant – dafür muss er dann mittags an die Ladesäule. Die Mitfahrt ist kostenlos.

Die Busse fahren zunächst automatisiert und haben immer einen Operator an Bord. Wichtig ist den Betreibern, die Akzeptanz autonomer Busse zu erfahren. Bürger und andere Nutzer sollen von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) zu ihren Erfahrungen befragt werden.

Land und Wasser ◀ Die CAU ist ebenfalls Partner im Innovationsnetzwerk und stellte den NAF-Bus während der Digitalen Woche Kiel 2018 auf dem Campus der Universität vor. Darüber hinaus gibt es in Kiel ein Projekt für au-

tonome Verkehre im urbanen Umfeld: CAPTin Kiel – Clean Autonomous Public Transport in Kiel. Im Rahmen des innovativen Projekts soll eine integrierte Mobilitätskette Wasser – Land entwickelt werden. Ziele sind etwa die Entwicklung einer nachhaltigen Verkehrsinfrastruktur für die Kieler Region, die Kombination autonomer Land- und Fährverkehre mit innovativen Antrieben, die Reduktion von Schadstoffemissionen, innovative Antriebskonzepte für die zivile Schifffahrt und die optimale Vernetzung der Wissenschaftsstandorte in Kiel.

Das Projekt wird bereits von einer breiten Gruppe aus Unternehmen, Wissenschaft, der Stadt Kiel, dem Land Schleswig-Holstein, Institutionen und Zertifizierern getragen. Während 2018 die Weichen und der Rahmen gestellt wurden, sind für 2019 die Einrichtung eines Testfelds und die Entwicklung eines Schiffskonzepts geplant. ◀◀

Autorin und Kontakt: Dr. Sabine Schulz
IHK zu Kiel, Standortpolitik
Telefon: (0431) 5194-227
schulz@kiel.ihk.de

Mehr unter
www.captin.uni-kiel.de
www.naf-bus.de

GEWERBEBAU
im Passivhausstandard
Bürogebäude, Produktions- und Lagerhallen
Am Mondsee 13
D-24568 Kaltenkirchen
Fon – 0 41 91 / 95 37 86-0
Fax – 0 41 91 / 95 37 86-9
pb
passivbau
www.passivbau.net

> **Energie- und Gebäudeingenieure**

Neuer Master an der TH Lübeck

Wer seine Ausbildung im Energie- und Gebäudeingenieurwesen (EGI) an der Technischen Hochschule Lübeck erfolgreich beendet, gestaltet den Bereich nachhaltiges Bauen und Klimaschutz entscheidend mit. Nun soll ein weiterführender Masterstudiengang eingeführt werden.

„Wer die Zukunft beeinflussen und seinen Beitrag zur Energiewende leisten möchte, ist hier genau richtig“, sagt Lasse Zapf, EGI-Student der ersten Stunde an der TH Lübeck. Er ist mittlerweile im fünften Semester und hat das Ziel klar vor Augen: „Wir lernen im EGI-Studium, nachhaltige Gebäude im Team zu entwickeln.“ Zapf sieht sich nach der Ausbildung nicht nur im Büro. „TA-Planung, also die technische Gebäudeausrüstung, muss kein reiner Bürojob sein – ich sehe die Leute auf der Baustelle, weil wir nicht nur planen, sondern auch zwischen den Akteuren vor Ort koordinieren und umsetzen.“

Nach dem Studium will er die fachliche Lücke zwischen Architektur und TA-Planung im elterlichen Betrieb schließen. Er möchte, so sagt er, „gemeinsam mit anderen Fachleuten die Gebäude von morgen entwickeln“.

Gute Aussichten < EGI-Studierende wie Zapf sind gefragte Fachleute, denn sie planen fachübergreifend neuartige Gebäude mit intelligenter und innovativer Bauwerkstechnik für sparsame und nachhaltige Energiesysteme. Schon im Studium werden die Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, um klimagerechte Gebäude und deren Technik im Team mit Architekten und Fachplanern zu entwickeln, umzusetzen und im Betrieb zu optimieren.

„Etwa 80 Absolventinnen und Absolventen wären pro Jahr allein in Schleswig-Holstein ohne große Probleme in Planungsbüros



für den technischen Ausbau vermittelbar – Tendenz steigend“, sagt Studiengangleiter Professor Dr. Dirk Jacob. Der Bedarf sei riesig, weiß Jacob und verweist auf viele weitere Tätigkeitsfelder: „Neben den Ingenieurbüros suchen auch öffentliche Verwaltungen, die Industrie und vor allem die Gebäudetechnikindustrie händeringend Nachwuchskräfte.“

Aus diesem Grund soll ein weiterführender Masterstudiengang EGI eingeführt werden, der als dualer Studiengang in Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung vorgesehen ist.

red <<

Mehr unter
www.bit.ly/th-egi

Foto: iStock.com/nicegray



GEWERBEBAU VITAL

- Energieoptimiert bis **Plus-Energie** • Schlüsselfertig und nachhaltig aus Holz • Schnelles Bauen zum Festpreis

REGNAUER FERTIGBAU – Ansprechpartner vor Ort: Jörg Lindner • Tel. +49 4122 9278091 • lindner@regnauer.de

BUDGET-PLANER

» online.

www.regnauer.de/objektbau

„Ein Bundesfinale wirkt als Impuls“

Jugend forscht ◀ 2011 fand der Bundeswettbewerb in Kiel und damit erstmals in Schleswig-Holstein statt – jetzt hat sich Lübeck die Austragung gesichert: 2022 kommt das Bundesfinale des großen Schüler- und Jugendwettbewerbs in die Hansestadt. **Dr. Nico Kock**, Mitglied des Vorstands der Stiftung Jugend forscht e. V., sprach mit der *Wirtschaft* über die Themen der Jungforscher, die Förderung junger Talente und die Möglichkeiten für Unternehmen, bei Jugend forscht mitzuwirken.

Wirtschaft: Jugend forscht ist seit mehr als 50 Jahren eine Erfolgsgeschichte. Von Anfang an war die Zusammenarbeit mit der *Wirtschaft* Teil des Konzepts.

Dr. Nico Kock: Ohne die Unterstützung unserer Partner aus der *Wirtschaft* – von mittelständischen Fir-

men bis zu DAX-Unternehmen – wäre Jugend forscht nicht denkbar. Sie richten die Mehrzahl der jährlich knapp 120 Wettbewerbe im ganzen Bundesgebiet aus. Dieses Finanzierungsmodell war die Idee des Jugend-forscht-Gründers und ehemaligen „Stern“-Chefredakteurs Henri Nannen. Es hat uns nicht nur ermöglicht, den Wettbewerb über die Jahrzehnte kontinuierlich zu erweitern, sondern war auch Grundlage für die Schaffung der größten öffentlich-privaten Partnerschaft ihrer Art in Deutschland.

Wirtschaft: Welche Forschungsthemen treiben den Nachwuchs um? Sehen Sie Entwicklungen gegenüber früheren Jahren?

Kock: Es ist immer wieder spannend zu sehen, wie die Jungforscherinnen und -forscher Fragestellungen aufgreifen, die aktuell auf der Agenda von Wissenschaft und Gesellschaft stehen. So waren es in den 60er-Jahren unter anderem Raumfahrtthemen, die die Jugendlichen faszinierten. Und nach der Jahrtausendwende stand etwa die Nanotechnologie hoch im Kurs. Derzeit gibt es großes Interesse an Umweltthemen – vom Klimaschutz über erneuerbare Energien bis hin zur Belastung durch Mikroplastik.

Wirtschaft: Gibt es Jugend-forscht-Projekte, die zur Gründung oder zu Kooperationen mit Unternehmen führten und erfolgreiche Produkte ergeben haben?

Kock: Da gibt es einige: Jüngstes Beispiel ist Vladimir Danila, Bundessieger 2017, mit seiner für iPhone und iPad ausgelegten App zum Erstellen auflösungsunabhängiger Vektorgrafiken. Für die Vermarktung hat er eine eigene



Firma gegründet. Marc Brunke präsentierte beim Bundesfinale 1992 erfolgreich ein innovatives glasfaserbasiertes Soundsystem, das er anschließend zum Patent anmeldete. Mittlerweile beschallt er mit „Optocore“ weltweit Großveranstaltungen – von Olympischen Spielen bis zum katholischen Weltjugendtag.

Wirtschaft: Wissen Sie etwas über die Berufswege der Jugend-forscht-Teilnehmer? Unterstützen Sie die jungen Talente auf ihrem Weg?

Kock: Vor einigen Jahren haben wir ein Alumni-Programm eingerichtet, mit dem wir unsere ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Berufsorientierung und auf allen Ausbildungsstufen begleiten wollen. Durch Umfragen wissen wir, dass neun von zehn „unserer“ erfolgreichen Alumni später tatsächlich ein MINT-Fach studieren. Rund 30 Prozent gehen dann in die *Wirtschaft*, einige werden Gründer. Und etwa 30 Prozent bleiben als Dozenten oder Professoren an der Universität.

Wirtschaft: Eine wichtige Rolle spielen motivierte und kompetente Projektbetreuer, meist Lehrkräfte. Wie gewinnen Sie diese, und wie werden sie unterstützt?

Kock: Für uns ist es kontinuierlich ein wichtiges Thema, neue Betreuungskräfte für Jugend forscht zu begeistern. Aufgrund der immer größeren zeitlichen Belastung von Lehrerinnen und Lehrern ist das heute kein Selbstläufer. Wir haben daher vor zwei Jahren die



Zur Person

Dr. Nico Kock, Jahrgang 1962, ist seit 2001 stellvertretender Geschäftsführer und Mitglied des Vorstands der Hamburger Stiftung Jugend forscht e. V. Er absolvierte nach einem Volontariat bei den „Uetersener Nachrichten“ ein Biologiestudium an den Universitäten Kiel und Hamburg und promovierte 1998 in Biologie am Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg. Von 1998 bis 2001 arbeitete er bei der GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG in Hamburg und München, zuletzt als Leiter Reference Pricing & Strategic Respiratory Projects. ◀◀

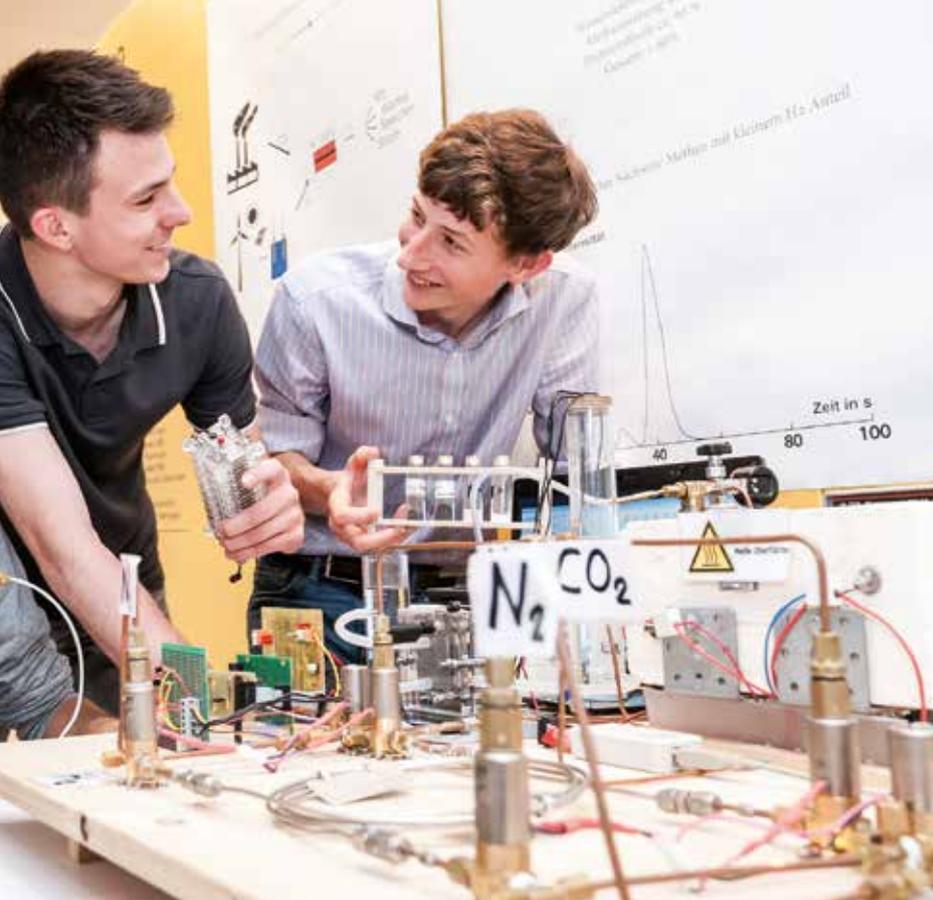


Foto: Stiftung Jugend forscht e. V.

Jugend forscht veranstaltet jährlich mehr als 110 Wettbewerbe für MINT-Talente.

„Jugend forscht Akademie für Projektbetreuung“ gegründet. Sie führt unter anderem regionale und bundesweite Qualifizierungsangebote durch und gewinnt so interessierte Personen für die Betreuung von Projekten im Rahmen des Wettbewerbs. Nicht nur Lehrkräfte, sondern auch Ausbilder können als Projektbetreuende bei Jugend forscht gezielt und nachhaltig junge Menschen fördern – mit Mehrwert auch für das eigene Unternehmen.

Wirtschaft: Was ist die besondere Herausforderung, junge Leute für MINT-Fächer – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik – zu motivieren, und wie gehen Sie das an?

Kock: Entscheidend ist die Vermittlung von MINT-Wissen durch projektorientierte und selbstbestimmte Lernweisen wie das kreative, forschende Lernen. So können sich Neugier und das Interesse an MINT optimal entfalten. Dieses pädagogische Konzept ist bei Jugend forscht seit mehr als 50 Jahren gelebte Praxis. Rückblickend berichten viele Alumni, dass sie vor allem auch die positiven Erfahrungen bei ihrer Wettbewerbsteilnahme motiviert haben, ihren Fächern treu zu bleiben. Eine besondere Rolle spielten dabei etwa die individuelle Förderung durch die Projektbetreuenden und das Feedback auf Augenhöhe durch die Jurymitglieder bei Jugend forscht.

Wirtschaft: Welche Impulse kann Jugend forscht den Ausrichterregionen des Bundeswettbewerbs geben?

Kock: Ein Jugend-forscht-Bundesfinale wirkt in jedem Fall als Impuls. Diesen positiven Effekt konnte man sehr gut in Thüringen beobachten, um ein besonders passendes Beispiel zu nennen. 2012 fand in Erfurt der Bundeswettbewerb statt. Seitdem ist die Zahl der Teilnehmer um knapp 40 Prozent gestiegen. In der Folge wurden zwei neue Regionalwettbewerbe gegründet. Parallel

dazu haben die Bildungsbeteiligten im Land mit der Initiative „Jungforscher Thüringen“ ein spezielles Netzwerk aufgebaut, das MINT-Talente entlang der gesamten Bildungskette vom Kindergarten über die Grundschule bis hin zum MINT-Fachunterricht in den weiterführenden Schulen umfassend fördert. Dies umfasste auch die Schaffung von sechs Schülerforschungszentren für eine gezielte außerschulische Förderung. Auch unser erstes Bundesfinale in Schleswig-Holstein 2011 sorgte für einen enormen Schub, den die Jugend-forscht-Partner im Bundesland erfolgreich für den kontinuierlichen Ausbau der verschiedenen Möglichkeiten zur Förderung junger MINT-Talente genutzt haben.

Wirtschaft: In Schleswig-Holstein ist das Forschungsforum Schleswig-Holstein Partner von Jugend forscht, das von Unternehmen und Institutionen getra-

gen wird. Welche Möglichkeiten gibt es für Betriebe generell, sich einzubringen?

Kock: Viele und individuell zu gestaltende Möglichkeiten, auf regionaler wie auch landesweiter Ebene. Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft richten ja nicht nur die Wettbewerbe aus. Sie engagieren sich beispielsweise auch als Förderer und ermöglichen so unter anderem die Mitfinanzierung von Materialien und Geräten für Forschungsarbeiten oder die Ausrichtung von Veranstaltungen zur Gewinnung weiterer Jungforscher und Projektbetreuer. Als Stifter von Preisen wie etwa Praktika unterstützen Unternehmen und Institutionen die wichtige Wertschätzung der Teilnehmerleistungen. Darüber hinaus stellen sie Experten für die Jurys. Hilfreich ist es zudem, wenn Jungforscher die Möglichkeit erhalten, gezielt Labore oder Werkstätten für die Erarbeitung ihrer Projekte zu nutzen. Im Übrigen können bei Jugend forscht ja auch Auszubildende teilnehmen. Einige Firmen, insbesondere im technischen Bereich, haben die Teilnahme am Wettbewerb systematisch in ihre Lehrlingsausbildung integriert. <<

Interview:

Kathrin Ostertag, Klemens Vogel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
redaktion@ihk-sh.de



Wir lösen den Knoten:

wirtschaftlich +
individuell bauen

**Schlüsselfertiger Industriebau
Fertigteile & Bauunternehmen**

● über 50 Jahre Erfahrung ●
Lösungen aus einer Hand

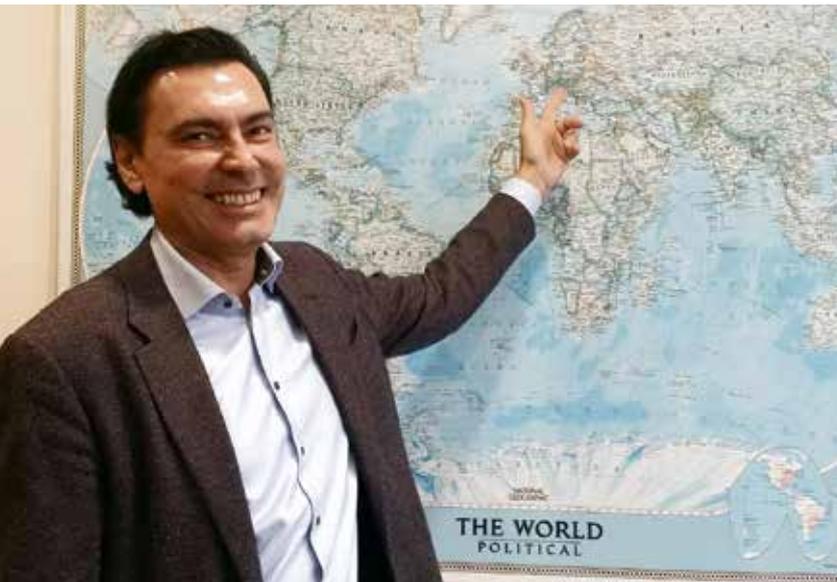
Oskar Heuchert GmbH & Co.KG

 Kieler Straße 203
24536 Neumünster
Fon 04321 / 30 083 - 0

www.heuchert-bau.de

Marktführer auf Wachstumskurs

Almirall Hermal GmbH ◀ Hinter seinem Schreibtisch hängt die Weltkarte im XXL-Format. Sie passt gut zu einem weltweit agierenden Unternehmen für Arzneimittel und Medizinprodukte. Doch Geschäftsführer Farid Taha hat bei allem Weitblick besonders einen Punkt auf der Karte im Fokus: Almirall Hermal in Reinbek, der wichtige deutsche Standort von Almirall, S. A. mit Hauptsitz in Barcelona.



Geschäftsführer Farid Taha



Kontrolle per Hand – auch im digitalen Zeitalter unverzichtbar

In Reinbek werden verschreibungspflichtige und rezeptfreie dermatologische Markenprodukte hergestellt. Mit den Produkten auf Rezept ist das Unternehmen in Deutschland Marktführer. 2018 hat Almirall Hermal mit einem Umsatz von rund 145 Millionen Euro ein Wachstum von zwölf Prozent erzielt. „Wir erwarten zweistellige Wachstumsraten auch in den kommenden Jahren und wollen weitere Produkte einführen“, sagt Geschäftsführer Farid Taha.

Salben, Cremes, Lotionen und Öle zur Therapie von Schuppenflechte, hellem Hautkrebs, Ekzemen, Akne und Hautinfektionen made in Schleswig-Holstein – es ist eine Erfolgsstory. In den Produktionsanlagen werden mehr als 40 Markenprodukte in unterschiedlichen Chargengrößen für den deutschen und internationalen Markt hergestellt. Hauptzielgruppe sind Ärzte und Patienten. Potenziale bietet zudem der amerikanische Markt. Auf die Hautgesundheit setzt Almirall auch mit seinen rezeptfreien Produkten gegen Nagelpilz und Nagelerkrankungen.

Unternehmenskultur ◀ Der Geschäftsbereich Dermatologie am Standort Reinbek boomt. Mit dem Bau eines modernen Produktionsgebäudes für 4,7 Millionen Euro wurden 2014 die Herstellungskapazitäten verdoppelt. Die Verarbeitung unterschiedlichster Inhaltsstoffe in großen, glänzenden Kesseln läuft nun weitestgehend papierlos in modernsten Produktionsanlagen. Neue Forschungsfelder werden meist über Partnerschaften und Kooperationen mit Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Start-up-Unternehmen erschlossen.

Die Weiterentwicklung des dermatologischen Bestandsportfolios spielt weiterhin eine wichtige Rolle. „Für uns sind diese Netzwerke eine wichtige Quelle für neue Ideen“, ergänzt Geschäftsführer Taha. Er treibt seit 2011 die internationale Ausrichtung in Reinbek voran. Die Standortentwicklung auf Basis von „Think Big“ ist für ihn ein Erfolgsfaktor: 2017 konnte in Deutschland ein neues Arzneimittel zur systemischen Behandlung der Schuppenflechte auf dem Markt positioniert werden. Das jüngste Präparat ist ein Biologikum zur Behandlung der mittelschweren bis schweren Schuppenflechte, eingeführt im November 2018.

Die Marktführerschaft ist ohne eine motivierende Unternehmenskultur nicht möglich. Zum Gesundheits- und Sicherheitskonzept für die rund 350 Mitarbeiter bei Almirall in Reinbek gehört darum neben der Kantine mit Fitnessgerichten sowie der Finanzierung einer betrieblichen Krankenzusatzversicherung auch die finanzielle Unterstützung einer Buslinie für Mitarbeiter ohne Auto.

2019 starten zudem Pilotprojekte für eine bessere Work-Life-Balance. Azubis erhalten ein intensives Coaching und werden als Teil des Teams verstanden. Dafür gab es von der IHK den begehrten Ausbildungs-Award. Mit der Lehre zum/zur Maschinen- und Anlagenführer/-in schafft das Pharmaunternehmen in diesem Jahr ein neues Angebot für junge Menschen. „Wir haben tolle Leute, die selbstständig und verantwortungsvoll arbeiten. Ich bin stolz auf mein Team, das Großes leistet“, sagt Geschäftsführer Taha. ◀◀

Autorin: Nicola Sieverling, freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Landesregulierung bringt viele Vorteile

„Wir brauchen eine starke eigene Meinung aus Schleswig-Holstein“

Die Stadtwerke Barmstedt machen sich für das Thema Landesnetzagentur stark. Der Einfluss Schleswig-Holsteins auf wichtige Zukunftsthemen könne so deutlich wachsen.

Nach dem Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) ist das jeweilige Land für die Aufsicht aller Netzbetreiber verantwortlich, die bis zu 100.000 Kunden an ihre Netze angeschlossen haben. In Schleswig-Holstein gilt das für 90 Prozent der Versorgungsunternehmen.

Zu den Aufsichtsaufgaben gehören unter anderem die Genehmigung von Netzentgelten sowie die Überwachung des Netzzugangs für Dritte. Fast alle Flächenländer verfügen über eine eigene Landesregulierungsbehörde – allein Schleswig-Holstein hat diese Aufgaben über einen Dienstleistungsvertrag an die Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen (kurz: BNetzA) übertragen. Das Land nutzt damit ein Service-Modell, das im verwaltungsrechtlichen Fachjargon „Organleihe“ genannt wird. Das soll sich nun ändern: Sowohl der

Verband der schleswig-holsteinischen Energie- und Wasserwirtschaft (VSHEW) als auch der BDEW (Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft), der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) sowie die ARGE Netz unterstützen den Gedanken, in Kiel eine eigene Landesregulierungsbehörde zu etablieren. Sie könnte regionale Besonderheiten auch auf bundespolitischer Ebene fachkundig vertreten, was im Rahmen der Organleihe derzeit kaum möglich ist.

Kommunikation auf Augenhöhe

Der schleswig-holsteinische Mittelstand findet bei der Mammutbehörde BNetzA, die als Bundesoberbehörde rund 2.900 Bedienstete beschäftigt, mit Einzelproblemen kaum Gehör. Kurze Wege und ein direkter Kontakt zu einer eigenen Landesregulierung würden nicht nur deutlich sachgerechtere Einzelfallentscheidungen ermöglichen, auch Ermessensspielräume im Regulierungsrahmen könnten für die besonderen Herausforderungen in unserem Land besser genutzt werden. Verglichen mit der Organleihe wäre der Betrieb einer eigenen

Instanz für Land, Steuerzahler und Verbraucher außerdem kostenneutral:

Der Verfahrensaufwand würde durch die Stadtwerke im Land getragen.

Und die bräuchten dringend ein Sprachrohr für Themen wie die gleichmäßige Verteilung der Kosten und Lasten aus dem extrem starken Anteil an Erneuerbaren Energien. Die Energiewende ist richtig und wichtig, unser Bundesland trägt mit zahlreichen Windkraft- und Biogasanlagen einen wesentlichen Teil zu ihrem Gelingen bei. Die Investitionen in den erforderlichen Netzausbau müssten künftig aber entweder gleichmäßig auf die Länder verteilt oder entsprechend ihrer jeweiligen Strombedarfe umgelegt werden. Auch für diese Thematik ist eine starke eigene Meinung aus Schleswig-Holstein wichtig. Aktuell können hierzulande bereits 35 Prozent der Haushalte Glasfaser bis in Haus oder die eigene Wohnung erhalten. Auf Basis der bereits geplanten Ausbauprojekte soll dieser Wert bis 2020 auf 50 Prozent, bis 2022 auf 62 Prozent steigen.

Allein die aktuelle Versorgungslage spricht schon Bände: Im Bundesdurchschnitt können nur 7,1 Prozent der Haushalte einen Glasfaseranschluss buchen. In diesem wichtigen Innovationsmarkt, der vor allem durch Stadtwerke geprägt ist, spielt Schleswig-Holstein also eine gewichtige Rolle. Damit das so bleibt, bedarf es der Unterstützung einer regional denkenden Netzagentur, die sich mit den landesspezifischen Themen und Bedürfnissen identifiziert und damit sowohl echte Standort- als auch erfolgreiche Wirtschaftspolitik betreibt.

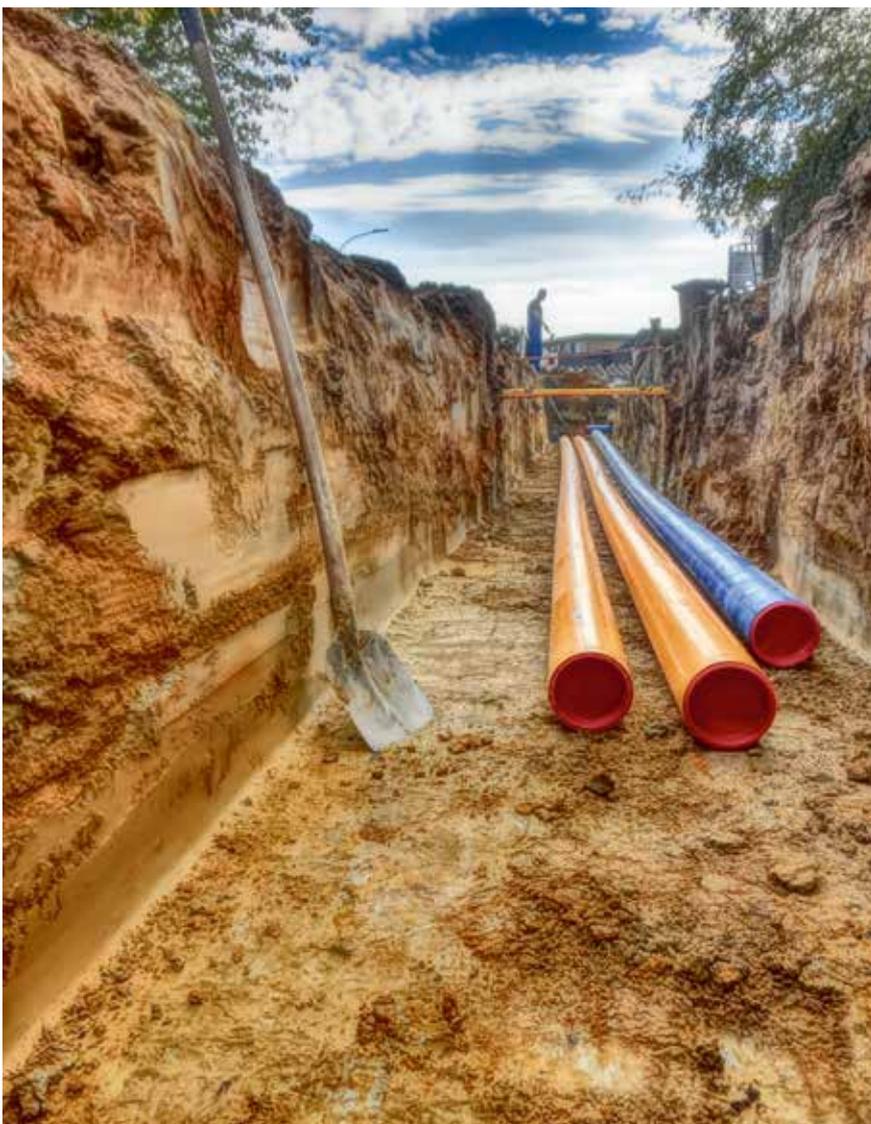


Foto: Stadtwerke Barmstedt

↔ Firmenticker

Nach der erfolgreichen Etablierung des **Barefoot Hotels Timmendorfer Strand** seit Juni 2017 wird das von Til Schweiger kreierte Hotelkonzept für weitere internationale Standorte fortentwickelt. Dafür wurde – mit Schweiger als Lizenzgeber und der arcona Hotel & Resorts Gruppe als Betreibergesellschaft – ein langfristiger Vertrag für die weltweite Umsetzung geschlossen. Die arcona Gruppe mit Sitz in Rostock betreibt derzeit 23 Hotels im deutschsprachigen Raum.

TT-Line mit Sitz in Lübeck hat den Bau einer neuen sogenannten Green-Ship-Fähre bei der chinesischen Werft Jiangsu Jinling in Auftrag gegeben, die 2022 ausgeliefert und im TT-Line-Liniendienst auf der Ostsee eingesetzt wird. Verglichen mit der derzeitigen Generation von Ro-Pax-Fähren reduziert dieses Schiff den Ausstoß an Schadstoffen um deutlich mehr als 50 Prozent. Die neue Generation von Fährschiffen der TT-Line-Green-Ships hat ein duales Antriebskonzept, sodass sie mit Flüssigerdgas (LNG) oder mit Diesel betrieben werden kann.

Edeka Nord bringt seine Backwarensparte in die **Familienbäckerei H. von Allwörden GmbH** (Mölln) ein. Dafür geht der Konzern eine Minderheitsbeteiligung an der Bäckerei ein, die alle Standorte in Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern sowie in Teilen von Niedersachsen und Brandenburg beliefern wird. Mit der Kooperation will sich Edeka Nord zukunftsorientiert im Backwarenssegment aufstellen.

Die **Hako GmbH** mit Sitz in Bad Oldesloe hat zum Ende des Geschäftsjahres 2018 sämtliche Geschäftsanteile an der von Oertzen GmbH mit Sitz in Ammersbek erworben. Von Oertzen bietet maßgeschneiderte Hochdruckwasserstrahlsysteme für B2B-Kunden an – diese ergänzen die Produktbereiche der Hako GmbH, der Führungsgesellschaft des Geschäftsbereichs Reinigungsmaschinen innerhalb der Possehl-Gruppe.

Die **Dräger+Wullenwever print+media Lübeck GmbH & Co. KG** geht mit neuer Technik die Herausforderungen der Druckerei 4.0 an. Die Druckerei mit Sitz in Lübeck hat eine neue Druckmaschine sowie zwei neue Falzmaschinen in Betrieb genommen, die voll automatisiert sind. Mit dieser Investition will sich das Unternehmen zukunftsorientiert aufstellen und schnellere Produktionsprozesse gewährleisten. <<



Foto: Kristina Wöllner

Häuser virtuell besichtigen: Simon Behrendt macht's möglich.

Eintauchen ins Geschäftsleben

Behrendt und Graeff Software GbR < Made in Schleswig-Holstein: Zwei junge Männer in Lübeck haben eine Virtual-Reality-App entwickelt, mit der Architekten ihren Kunden 3-D-Modelle der geplanten Häuser von innen zeigen können.

Simon Behrendt wollte schon immer ein eigenes Unternehmen gründen. Bereits während seines Masterstudiums „Entrepreneurship in digitalen Technologien“ an der Universität zu Lübeck hat der 27-Jährige Apps entwickelt – nebenbei und aus Spaß, sagt er. Als er den 28-jährigen Sascha Graeff kennenlernt, machen die beiden die Entwicklung von Echtzeitgrafikanwendungen zu ihrem Fachgebiet, gründen Behrendt und Graeff Software.

Berater für Start-ups < Die jungen Männer entwickeln und konzipieren Apps im Kundenauftrag. Gemeinsam haben sie „Dyvr“ (ausgesprochen wie englisch „diver“) entwickelt – eine Anwendung, mit der Architekten ihren Kunden Häusermodelle im virtuellen Raum präsentieren können. Ein Rundgang durch Gebäude, die es noch gar nicht gibt.

Starthilfe gab es mit dem Gründungsstipendium Schleswig-Holstein. Behrendt und Graeff überzeugten mit einem tragfähigen Geschäftskonzept und erhielten für sechs Monate ein monatliches Gehalt von 1.600 Euro pro Person und 5.000 Euro an Sachleistungen.

Das Grundgerüst für die Unternehmensgründung hat Behrendt bei Professor Dr. Christian Scheiner erworben. Während seines Studiums war er bereits als wissenschaftliche Hilfskraft tätig, nun ist er am Institut für Entrepreneurship und Development als Wachstums-

und Entwicklungsberater für junge Unternehmen angestellt. Es ist eine Kooperation mit StartUp Schleswig-Holstein, einem Verein, der wissenschaftliche Gründung und Unternehmertum fördert sowie landesweit Akteure in diesen Bereichen vernetzt.

Behrendt gibt Workshops in Verhandlungsführung und Organisationskultur. Verhandlungsführung etwa sei immens wichtig, um Finanzgeber zu überzeugen, mit Kunden zu verhandeln oder wenn das Unternehmen verkauft werden soll. Unternehmer scheiterten häufiger an fehlender Sorgfalt als an Ideenlosigkeit, so Behrendt.

Die Verbindung von Wirtschaft und Wissenschaft sei der Hauptgrund, weshalb Institut und GründerCube am Wissenschaftscampus in Lübeck bestünden, sagt Behrendt. „Wir wollen, dass Studenten und Wissenschaftler mit ihrem Wissen Unternehmen gründen, so Arbeitsplätze schaffen und den Standort fördern.“ <<

Autorin: Kristina Wöllner
Freie Journalistin
redaktion@inhk-sh.de

Mehr unter
www.dyvr-app.com
www.behgra.com
www.startupsh.de
www.iebd.uni-luebeck.de

Steuerberater & Rechtsanwälte



DOPPELT PLIETSCH

Bei **STOHEMA** beraten Sie Steuer- und Rechtsexperten aus einer Hand.

www.stoHEMA.de

STOHEMA 
STEUERBERATER | RECHTSANWÄLTE | VERBANDSWEISE BUCHHÄLFER

Gather Landstraße 67 · Niebüll
 Friedrichstraße 18 · Westerland
 Kaiserhain 14 · Leck

Tel. (04661) 980 14 - 0
 Tel. (04651) 986 6 - 0
 Tel. (04662) 871 3 - 0




KnackPunkt

**Ihr Auftrag ist unsere Herausforderung.
Wir knacken auch die härteste Nuss.**

Müller & Partner mbB
 Steuerberater
 Fördepromenade 22 · 24944 Flensburg · Telefon 0461 144 81-0
 info@mueller-und-partner.de · www.mueller-und-partner.de




nwup
 Nielsen • Wiebe & Partner

„Lösungen finden!“

Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte

Europastraße 33 a · 24976 Flensburg-Handewitt
 04 61- 90 25 00 · info@nwup.de · www.nwup.de




GMH
 Consulting Group

Pi mal Daumen?
Wir rechnen lieber gründlich nach.

Methmann & Hansen | Steuerberatungsgesellschaft mbH
 Steuerberater • Wirtschaftsprüfer
 Liebigstr. 19 › 24941 Flensburg › Tel. 0461 903 14-0



A.CON.TAX
 Steuerberatungsgesellschaft mbH

Birklück 7
 24999 Wees

Beratungsstelle Wees
 0 46 31 - 44 40 40

**Möchten Sie Ihre Anzeige
in dieser Rubrik platzieren?
Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 85**



**EXZELLENTER BERATUNG
FÜR DEN MITTELSTAND.**

**WAS KÖNNEN WIR
FÜR SIE TUN?**

Regional verankert, international vernetzt:
 Unsere Top-Berater kennen die Wirtschaft vor Ort genau. Zugleich sind sie über die Netzwerke Morison KSI und Advoselect bestens vernetzt mit Fachkollegen in mehr als 80 Ländern, um ihren Mandanten aus der Region auch bei geschäftlichen Aktivitäten im Ausland beste Beratung zu garantieren.




**EHLER
 ERMER
 &
 PARTNER**

WIRTSCHAFTSPRÜFER | STEUERBERATER | RECHTSANWÄLTE
 Flensburg · Rendsburg · Kiel · Neumünster · Lübeck · Elmshorn
www.eep.info



Maschinen lernen

Künstliche Intelligenz ◀ Kaum ein Begriff wird in der letzten Zeit häufiger als technologischer Heilsbringer verwendet: Künstliche Intelligenz (KI). Sie werde unsere Arbeit, unseren Alltag und die ganze Gesellschaft verändern – so heißt es an vielen Stellen. Doch worum geht es dabei eigentlich? **Dr. Christian Wiele** von Atlantic Tech&Candy und **Professor Dr. David Schlipf** von der Hochschule Flensburg sowie **Professor Dr. Stefan Köhl** von der Universität Bielefeld haben der *Wirtschaft* geantwortet.

Die kürzlich veröffentlichte Bosch-Studie hat gezeigt: 85 Prozent der Deutschen haben kein klares Bild davon, was KI heute bereits leistet. Dennoch glauben viele an den Nutzen dieser Technologie. 67 Prozent sind der Meinung, dass gerade im Mobilitätssektor und in vernetzten Fabriken großes Potenzial liegt. Auch der Physiker Christian Wiele ist überzeugt von KI, wenngleich er den Begriff „maschinelles Lernen“ bevorzugt. „Der Begriff Künstliche Intelligenz trifft nicht den Kern. Wir wissen nicht einmal genau, was Intelligenz ist. Es geht darum, Systeme zu gestalten, die sich anlernen lassen.“ Mit seinem Unternehmen Atlantic Tech & Candy unterstützt Wiele Betriebe rund um das Thema. „Im Norden fehlen die großen Industrieunternehmen und Forschungseinrichtungen, die das Thema als solches voranbringen können. Dennoch ist die Relevanz gerade auch für kleine und mittlere Unternehmen gegeben“, so Wiele.

Prozesse erkennen ◀ Es sei wichtig, die Unternehmen in der Region dabei zu unterstützen, Prozesse zu finden, die sich durch KI lösen lassen. Wiele ist ganz klar für ein prozessorientiertes Vorgehen. „Viele Menschen haben die Vorstellung, dass KI-Systeme alles können. In Wirklichkeit beschränkt sich die Funktion aber auf einzelne, hochspezialisierte Prozessschritte, die bisher nicht automatisiert werden konnten. Dies betrifft vor allem Bild- und Spracherkennung oder Mustererkennung in großen Datenmengen – Prozessschritte, die ein großes Automatisierungspotential bieten. Der Rest ist klassisch ausprogrammiert.“ Großes Potential biete die Technik etwa in der Bild- oder Spracherkennung und bei Empfehlungssystemen. „Klassische Programmierung beruht darauf, dass wir die Regeln für die gewünschten Abläufe in Prosa aufschreiben können. Das funktioniert bei der Automatisierung von Buchhaltung oder Onlineshops. In Bereichen wie der Bilderkennung



Foto: iStock/gremilin

kennen wir diese Regeln aber nicht. Hier kommt maschinelles Lernen ins Spiel.“ Hinter solchen Systemen stehen Neuronale Netze. „Diese Systeme beruhen auf Konzepten der mathematischen Statistik. Künstliche Neuronen sind nichts anderes als einfache Rechenvorschriften. Im Falle der Bildanalyse wirken sie als Hierarchie kleiner Filter, die berechnen, mit welcher Wahrscheinlichkeit bestimmte Strukturen im Bild vorhanden sind. Über die Verknüpfungen vieler Neuronen können so komplexe Objekte in einem Bild erkannt und lokalisiert werden. Welche Strukturen dabei relevant sind, lernt das System anhand von vielen Beispieldaten.“ Große Datenmengen würden dadurch effizient nach bestimmten Mustern analysiert. „Wir müssen uns dabei bewusst sein, dass wir die Entscheidung von Neuronalen Netzen im Einzelnen nicht nachvollziehen können. Das ist im Falle der Bilderkennung vielleicht nicht so relevant. Geht es aber um die Vergabe von Krediten etwa, kann es hingegen ein großes Problem sein. Hier muss man genau überlegen, welche Entscheidungen man alleine dem System überlässt und wo man Entscheidungen durch ergänzende Mechanismen abfedert“, erklärt

Wiele. „Die Entscheidungen, die das System treffen, beruhen auf historischen Daten, die ich beim Training des Programms genutzt habe. Zu Beginn sind die Ergebnisse oft falsch. Je mehr Daten ich jedoch zuführe, desto wahrscheinlicher werden die Ergebnisaussagen des Systems.“

Wind sehen < Professor Dr. David Schlipf von der Hochschule Flensburg sieht großes Potential in der Windbranche. Schlipf hat mit seiner Forschung dazu beigetragen, dass Anlagen eine Windböe im Anflug erkennen und darauf reagieren können. „Die Anlage kann dann die Rotorblätter aus dem Wind nehmen“, so Schlipf. Dadurch könne das Material deutlich geschont werden. Möglich macht es ein sogenanntes Lidar-Messgerät. „Mit künstlicher Intelligenz hat das allerdings wenig zu tun. Wir bewegen uns hier im Bereich der Regelungstechnik.“ Interessant werde es dagegen bei der Betrachtung von Windparks. „Die Interaktion der einzelnen Anlagen und mit der Umgebung ist zu komplex, um sie einfach modellieren zu können – das möchte ich mir genauer anschauen.“ Auch Schlipf sieht den Begriff häufig für Dinge verwandt, die man früher anders genannt hat. „Es gab auch früher schon Neuronale Netze und Algorithmen, die man künstliche Intelligenz hätte nennen können. Was sich verändert hat, ist die verfügbare Menge an Daten, mit denen sich arbeiten lässt“, so Schlipf. Bisher würden die verfügbaren Daten nur zur Überwachung genutzt. Sie könnten jedoch hilfreich sein, um damit Neuronale Netze zu trainieren.

Der genaue Blick zeigt großes Potential für KI – oder trefender: maschinelles Lernen. Viele Unternehmen befinden

sich jedoch noch in einer Orientierungsphase. „Es gibt Baukastenlösungen auf dem Markt, die sich für einzelne Prozesse eignen. So etwa im Rechnungseingang, wo Dokumente automatisch erfasst und verbucht werden können.“ Viele hilft Unternehmen dabei, Möglichkeiten zu erkennen und engagiert sich zugleich als Fachgruppenleiter im Cluster Digitale Wirtschaft SH (DiWiSH). „Ich kann nur allen Unternehmen raten, sich genau anzuschauen, was ihnen unter der Marke KI verkauft wird. Einfach mal nachfragen, wo sich KI verbirgt.“

Realismusgebot < Der Soziologe und Organisationsberater Professor Dr. Stefan Kühl wirbt für ein Realismusgebot in der Diskussion um Künstliche Intelligenz. „Technikhistorische Forschungen haben gezeigt, dass die meisten technischen Voraussagen und Visionen Hirngespinnste geblieben sind.“ Kühl sagt, dass viele Dinge nicht an der technischen Machbarkeit scheitern würden, sondern vielmehr an deren Umsetzung. Als Beispiel nennt der Forscher den kommunizierenden Kühlschrank. Technisch sei dieser längst zu realisieren, doch angesichts einer einfachen Kosten-Nutzen-Analyse würden wohl die meisten Konsumenten bei herkömmlichen Kühlschränken bleiben. Kühl fordert mit seinem Realismusgebot, dass Manager und Journalisten ein realistisches Bild der Entwicklung zeigen und auf den „Science-Fiction-Anteil“ verzichten. Dass Maschinen lernen erlaubt es, das durch die Digitalisierung verfügbare Datenaufkommen verwertbar zu machen und komplexe Problemstellungen zu lösen, die mittels klassischer Programmierung bisher nicht lösbar waren. Immer gilt es jedoch einen konstruktiven Blick auf die Thematik zu bewahren und sich bei aller Techniqueuphorie nicht blenden zu lassen. <<

Autor: René Koch, IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
rene.koch@flensburg.ihk.de

Atlantic Tech & Candy
www.atnc.ai

Themen > Regionalteil Flensburg

Azubi-Kultour: In der Ausbildung netzwerken	24
Klimapakt Flensburg: Gemeinsam für ein Ziel	26
Infrastruktur im Norden: Brücken fit machen	27
Solar-Energie Andresen GmbH: Sonnige Aussichten	30-31
Biomethan: Grüne Wende	32-33

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt je eine Beilage der Firmen Alarmfuchs GmbH, Grundhof, und sysmind GmbH, Hamburg, bei. Wir bitten unsere Leser/innen um Beachtung!

» Azubi-Kultour

In der Ausbildung netzwerken



Foto: IHK/Koch

Bretter, die die Welt bedeuten – einen Blick hinter die Kulissen des Stadttheaters in Flensburg konnten Auszubildende unterschiedlicher Berufszweige im November gewinnen. Die Azubi-Kultour verbindet bereits zum zweiten Mal die Möglichkeit, eine regionale Kulturinstitution und andere Arbeitswelten kennenzulernen. Netzwerken bereits in der Ausbildung ist die große Chance des Formats. Dies gelang nicht nur im Theater, sondern auch beim Besuch des Hotels Alte Post und beim Rundgang durch einen Flensburger Industriebetrieb – die Krones AG. Die Betriebe werden dabei immer von deren Auszubildenden selbst vorgestellt. „Die einzelnen Stationen waren sehr unterschiedlich, das macht den Reiz der Azubi-Kultour aus. Die Azubis kommen raus aus

dem Alltag und in Berührung mit neuen Perspektiven. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit Kultur, aber auch andere Ausbildungsberufe und Unternehmen der Region kennenzulernen“, sagt Maik Dammann, Bildungsreferent bei der IHK Flensburg. Wieviel Arbeit in einer Theaterproduktion steckt, davon zeigte sich etwa Marlies Jessen, auszubildende Industriekauffrau bei der Queisser Pharma GmbH & Co. KG, sichtlich beeindruckt: „Überall wird hier so viel Energie in etwas gesteckt. Es wird etwas Tolles erschaffen, das konnten wir hautnah erleben.“ Die Azubi-Kultour zeige jungen Menschen die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten und den hohen Lebenswert unserer Region, so Dammann.

Neues schaffen ◀ Ob ein Theaterstück, ein kulinarisches Erlebnis oder die Herstellung komplexer Industrieanlagen – die Begeisterung für die eigene Arbeit sei stark von der Unternehmenskultur abhängig. „Jeder Auszubildende lernt nicht nur einen Beruf, sondern verinnerlicht zugleich die Werte, die im Unternehmen gepflegt werden. Der Austausch mit anderen wird so immer auch zu einem kulturellen Austausch“, erklärt der Bildungsreferent. Der Erfolg zeige, wie gut das Format ankomme. „Wir können uns gut vorstellen, in Zukunft auch Auszubildende, Betriebe und Kulturinstitutionen über Flensburg hinaus miteinzubeziehen“, so Dammann. rk ◀◀

Website
www.ihk-sh.de/azubikultour



» Nord-Ostsee Sparkasse

Neuer Bereichsleiter Firmenkunden

Seit 1. Januar 2019 ist Martin Sloszarek neuer Leiter Firmenkunden in Flensburg. Der 45-Jährige folgt auf Raimund Kühl, der sich Ende Dezember in den Ruhestand verabschiedet hat. Sloszarek ist gebürtiger Pfälzer und hat seine Wurzeln in der Sparkassen-Finanzgruppe im Süd-Westen Deutschlands. Nach seiner Lehre in Mannheim und einem Trainee-Programm bei der Sparkasse Rhein Neckar Nord, arbeitete er viele Jahre als Unternehmensberater, unter anderem für KMPG. Bis Ende des Jahres war der Vater von drei Kindern bei der Sparkasse Heidelberg unter anderem für die Digitale Transformation, die Internetfiliale und den Medialen Vertrieb verantwortlich. „Das vielfältige Expertenwissen und die langjährige Erfahrung von Martin Sloszarek sind eine Bereicherung für die Nospa und damit für unsere Kunden“, so der Nospa Vorstandsvorsitzende Thomas Menke. Martin Sloszarek: „Ich freue mich darauf, unsere Flensburger Firmenkunden in den kommenden Wochen persönlich kennenzulernen. Denn die Basis für eine vertrauensvolle, fruchtbare Zusammenarbeit ist Zuhören und Verstehen. So können wir unsere Kunden individuell, effizient und zielgerichtet beraten.“ red ◀◀



☑ WAS? WER? WO? Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins

Umzugsmanagement



tischendorf
Umzüge | Logistik | Lagerungen
www.kiel-umzuege.de
Tel.: 0431-319160

Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?
Rufen Sie uns an: **04 51/70 31-2 85**

Lagerzelte

Zelthallen – Stahlhallen



HTS
RÖDER HTS HÖCKER GMBH
Top Konditionen – Leasing und Kauf
http://www.hts-ind.de – Telefon: 06049 95100

Industriebedarf



ACKRUTAT

Regalsysteme für Industrie und Handwerk

Neumünster, Oderstr. 54-56
Tel.: 04321/9985-0 • www.ackrutat-shop.de

Datenschutzberatung

OSTERMANN CONSULTING

TÜV®- zertifizierte Datenschutzberatung

Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten • Unterweisung der Mitarbeiter
technische und organisatorische Maßnahmen • Datenschutz-Folgenabschätzung
Datenschutz-Audit • Stellungnahme zu Anfragen • Auftragsverarbeiter

041317207700 | info@ostermann-consulting.biz | www.ostermann-consulting.biz

Luftbefeuchtung



0 45 42 - 40 40
www.steamtexx.com

Dampfluftbefeuchter • Ersatzteile • Zubehör

Grafik Design



Eberhard Fritzsche

BERATUNG | GRAFIK DESIGN | REINZEICHNUNG
Mobil 0160 97044469 | herr@eberhardfritzsche.de

> Leistung belohnt

IHK Flensburg verleiht **Stipendien**

31 Absolventen haben in der IHK Flensburg ihre Weiterbildungsstipendien entgegengenommen. Damit erhalten sie in den nächsten drei Jahren eine Förderung in Höhe von maximal 7.200 Euro für vielfältige Weiterbildungsmaßnahmen. „Finanziert werden können zum Beispiel Sprachreisen, eine Aufstiegsfortbildung oder ein berufsbegleitendes Studium“, erklärt Bildungsreferent Maik Dammann. Nach besonders erfolgreichem Abschluss ihrer dualen Berufsausbildung hatten sich die Absolventen um die Förderung durch die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beworben. Die Auswahl und Betreuung der Stipendiaten erfolgt durch die IHK Flensburg. „Die individuellen Wünsche und beruflichen Ziele

der jungen Menschen sind sehr vielfältig und das Weiterbildungsangebot ist dementsprechend groß. Wir beraten und begleiten die Stipendiaten daher auf ihrem Weg“, erläutert Weiterbildungsinferentin Bente Jacobsen die Aufgabe der IHK Flensburg. Motivation und Durchhaltevermögen sind ausschlaggebend für den Erfolg einer berufsbegleitenden Weiterbildung, damit sich die Anstrengung für die persönliche und berufliche Entwicklung auch lohnt. Dies bekräftigte auch Franziska Leupelt, Vizepräsidentin der IHK Flensburg, anlässlich der Verleihung: „Wer sich dafür entscheidet, eine berufli-



Foto: IHK/Koch

che Weiterbildung zu absolvieren, ist engagiert und übernimmt Verantwortung. In Zeiten des Fachkräftemangels sind wir darauf angewiesen, dass junge Menschen die Motivation und den Mut haben, diesen Weg zu gehen.“ *red <<*

Mehr zum Stipendium
www.ihk-sh.de/stipendium



Gemeinsam für ein Ziel

Klimapakt Flensburg < Bereits seit zehn Jahren setzt sich eine ganze Stadt für den Klimaschutz ein. Flensburg möchte bis 2050 CO₂-neutral sein. Den Ausdruck findet dieses ambitionierte Ziel in einem Klimapakt: 21 lokale Akteure – Unternehmen, Institutionen und öffentliche Einrichtungen – haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam zu handeln.

Die IHK Flensburg engagiert sich bereits seit Beginn. Dass sich der Einsatz lohnt, zeigen die Zahlen von 2016, die kürzlich vorgestellt wurden. Bis 2020 sollen die Emissionen gegenüber dem Jahr 1990 um 30 Prozent reduziert werden. In 2016 waren diese bereits rund 27 Prozent geringer als im Jahr 1990. Das Ziel ist somit in greifbarer Nähe.

Mit welchen Maßnahmen können Unternehmen im Klimaschutz etwas bewegen? Einsparen lässt sich an vielen Stellen: Investitionen in eine intelligente Heizungssteuerung, der Austausch veralteter Umwälzpumpen oder der Einsatz von LED-Technik im Außenbereich – das sind nur einige der Maßnahmen, mit denen die IHK Flensburg ihren Stromverbrauch deutlich reduzieren konnte. Von 342.000 Kilowattstunden Stromverbrauch in 2007 auf 236.000 Kilowattstunden in 2017 – eine Verringerung um etwa 30 Prozent. Langfristig schont dies nicht nur das Klima, sondern auch die finanziellen Mittel. Seit letztem Jahr setzt die IHK auch in ihrem Fuhrpark

auf alternative Technologien: Mit drei E-Fahrzeugen sind die Mitarbeiter nun in der Region unterwegs, um Unternehmen vor Ort zu beraten und zu unterstützen. Auch Ulrich Spitzer, Vorstandsmitglied des Klimapakt e. V. und stellvertretender Geschäftsführer der IHK Flensburg, ist elektrisch unterwegs. „Für mich war es ein Experiment, und es hat sich gezeigt, dass es gut funktioniert. Sicher, man muss längere Reisen anders planen. Die zunehmend bessere Ladeinfrastruktur hilft jedoch dabei. Wenn man für eine Sache einsteht, sollte man mit gutem Beispiel vorangehen.“

Das sieht auch Klimaexperte Professor Dr. Olaf Hohmeyer von der Europa-Universität-Flensburg so: „Die Klimapakt-Mitglieder sind Vorbilder für Flensburg und auch für Dritte.“ Die Mitglieder reduzierten zwischen 2010 und 2016 den Treibhausgasausstoß um 23 Prozent. Das sind neun Prozent mehr als die Reduktion der Gesamtstadt.

Mit unterschiedlichen Kampagnen bringt der Klimapakt e. V. das Thema Klimaschutz in die Öffentlichkeit. Vorträge informieren interessierte Schüler, Bürger und Unternehmen. Aktionen wie etwa die Radelkampagne – unterstützt durch Kalle Karton, das Klimapakt-Maskottchen – bei der das Fahrradfahren zum Arbeitsplatz beworben wird, sorgen für eine breite Aufmerksamkeit. Auch die IHK Flensburg unterstützt Unternehmen dabei, ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und gleichzeitig Kosten zu sparen. Ansprechpartner ist Frank Kurbjuhn, Telefon: (0461) 806-350. <<

Autor: René Koch, IHK-Redaktion Flensburg
rene.koch@flensburg.ihk.de

Website
www.klimapakt-flensburg.de

Brücken fit machen

Verkehrsinfrastruktur im Norden < Erfolgreich wirtschaften? Nur mit intakter Infrastruktur! Das gilt auch für Schleswig-Holstein. Damit das Straßennetz zukünftigen Herausforderungen gewachsen ist, investieren Land und Bund in den kommenden Jahren kräftig. Welche Projekte von den frischen Geldern profitieren, zeigte eine gemeinsame Veranstaltung der IHKs Flensburg und Kiel in Büdelsdorf.

Mit etwa 1.500 Metern ist sie Deutschlands zweitlängste Straßenbrücke aus Stahl: die Rader Hochbrücke. „Für die Region ist sie unverzichtbar – schließlich überqueren täglich mehr als 54.000 Fahrzeuge das Bauwerk“, sagte Georg Schäfer, Vize-Präsident der IHK zu Kiel. Doch: Die Brücke ist über 45 Jahre alt und muss bis 2026 ersetzt werden – dann läuft ihre geschätzte Lebensdauer ab. Matthias Paraknewitz, Niederlassungsleiter des Landesbetriebs Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein in Rendsburg, erklärte den knapp 100 Wirtschaftvertretern, dass das Bauwerk unter strenger Überwachung stehe und laufend Wartungs- und Reparaturarbeiten durchgeführt werden. Schließlich solle der Verkehr auch noch in den kommenden acht Jahren sicher über den Nord-Ostsee-Kanal rollen. Und wie geht es weiter? Die erste Richtungsfahrbahn der neuen Brücke wird von 2023 bis 2026 genau neben dem alten Bauwerk errichtet. Anschließend werden die Fahrzeuge auf die neue Strecke umgeleitet und die alte Rader Hochbrücke abgerissen. Damit der Verkehr zukünftig sechsspurig über den Nord-Ostsee-Kanal fließen kann, entsteht zwischen 2027 und 2029 die zweite Richtungsfahrbahn. „Die neue Brücke wird eine Gesamtbreite von 36 Metern haben, momentan sind es noch 29“, erklärte Paraknewitz. Ein weiteres Sorgenkind: die Eiderbrücke. Diese ist bereits 60 Jahre alt und soll 2022 einem Neubau für 15 Millionen Euro weichen. Bis dahin wird sie von einer vierspurigen Behelfsbrücke ersetzt. „Mit diesem Erstbauprojekt muss 2019 begonnen werden, damit sie vor dem Bau der neuen Rader Hochbrücke fertig ist“, ergänzte Lutz Kirschberger, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Rendsburg.



Seit 1972 verbindet die Rader Hochbrücke die Landesteile Schleswig und Holstein miteinander.

bleibt auch zukünftig erreichbar“, so Stefan Wesemann, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Schleswig. <<

Autorin: Julia Rojahn, IHK-Redaktion Flensburg
julia.rojahn@flensburg.ihk.de

Immer erreichbar < Aber nicht nur die Brücken rund um Rendsburg sollen eine Verjüngungskur erhalten. Auch in der Region Schleswig wird ordentlich angepackt – besonders auf der B76 und B77. Kritisch sieht es hier bei der Gottorfer Brücke aus. „Ein Ersatzbau ist aus technischen und wirtschaftlichen Gründen wahrscheinlich“, so der Niederlassungsleiter. Genauere Überprüfungen sollen Aufschluss geben.

Obwohl noch viel zu tun ist, zeigt sich eines: Die Arbeiten gehen voran. „Wir haben ein Konzept, die Maßnahmen sind miteinander abgestimmt. Der Norden Schleswig-Holsteins

Gebäudereinigung



BOCKHOLDT
Sauberkeit liegt uns im Blut.

bockholdt.de



Fotos: iStock/maxicam; IHK/Koch

Wir müssen reden – übers Scheitern

fckup N8 ◀ Als Existenzgründer zu scheitern ist wohl kein Thema, über das man gerne spricht. Er hat es getan: **Alexander Hausch** sprach auf der fckup N8 über seinen holprigen Start in die Selbstständigkeit und zeigte, dass Scheitern nicht das Ende der Welt bedeutet.

Heute ist er erfolgreicher Unternehmensberater – das war nicht immer so. 2014 wagte Alexander Hausch den Sprung in die Selbstständigkeit. „Mein Geschäftsmodell war das Vermitteln von Paketdienstleistungen nach Skan-

dinavien“, erklärt Hausch. Das Problem: Viele seiner schwedischen Kunden seien nicht ihrer Pflicht nachgekommen, in Deutschland bestellten Alkohol beim heimischen Zoll anzumelden. Weil der schwedische Zoll die aufwendige Abwicklung mit einzelnen Kunden scheue, nutzte er den größeren Hebel. „Alle Bestellungen, die über meine Firma versendet wurden, wurden zolltechnisch nicht bearbeitet. In kurzer Zeit verstopften unbearbeitete Pakete die Zolllager der Dienstleister.“ Die Folge: Die betroffenen Partner weigerten sich, Sendungen von Hauschs Firma zu transportieren. „Von heute auf morgen war mein Unternehmen nicht mehr handlungsfähig“, erklärt der Gründer. Aufgeben? Für Alexander Hausch keine Option. Kurzerhand änderte er sein Geschäftsmodell: „Viele der Handelsunternehmen, mit denen ich Kontakt hatte, haben mir abgesagt. Sie meinten, dass nicht mehr Logistikkösungen im Vordergrund stünden, sondern andere Herausforderungen.“ Hausch reagierte und fing an, Firmen rund um die Themen Vertrieb, Marketing und Organisation zu beraten. „Das mache ich heute noch.“

Druck nehmen ◀ Hausch sieht sein Scheitern als wertvolle Erfahrung: Über das Thema werde in der Öffentlichkeit kaum gesprochen. So entstehe schnell der Eindruck, dass Scheitern nicht vorkomme, so der gebürtige Wiesbadener. Viele der Betroffenen denken, dass sie die Ersten und Einzigen mit Misserfolgen seien. Das baue einen unrealistischen Druck und die Erwartung auf, Projekte oder Firmen müssten ausnahmslos erfolgreich verlaufen. „Dies erzeugt in vielen Fällen Angst und verhindert eine innovative Vorgehensweise. Daher ist es mir wichtig, darüber öffentlich zu sprechen.“ Die fckup N8 sei deshalb ein wunderbares Format, sagt Hausch. Hatte er Angst davor, seine eigene Niederlage öffentlich zu machen? Er habe schon vorher eine fckup N8 besucht und kannte daher bereits die besondere Atmosphäre und die positive Rückmeldung des Publikums. „Trotzdem war es für mich eine Überwindung, meine persönlichen Erfahrungen öffentlich zu teilen. Das hat mir gezeigt, dass auch ich nicht frei von einer negativen Bewertung meines eigenen Scheiterns bin“, erklärt Alexander Hausch. Jungen Gründern empfiehlt der Unternehmer, kreativ, innovativ und mutig zu sein – jedoch keine unnötigen Risiken einzugehen und nicht gegen besseres Wissen oder die eigene Überzeugung zu handeln. Es gebe keine Erfolgsgarantie, daher sollten Existenzgründer immer ein Szenario fürs Scheitern einplanen, um im Fall der Fälle vorbereitet zu sein. „Es ist gut zu wissen, dass es neben einem Exit auch noch einen Notausgang gibt.“ Aber auch ein gesundes Maß an Angst gehöre für Hausch noch heute dazu. Er habe keine Angst vorm Misserfolg an sich, sondern vor den Folgen. Es sei aber nicht die Art von Angst, die lähme oder unfähig mache, Entscheidungen zu treffen. „Es ist eine gesunde Angst, die mir als Warnsignal dient und meine Aufmerksamkeit und Wahrnehmungsfähigkeit steigert. Mein Wissen und meine Erfahrung, dass es nach einem Rückschlag weitergeht, stärken mich.“ ◀◀

Autor: Julia Rojahn, IHK-Redaktion Flensburg
julia.rojahn@flensburg.ihk.de

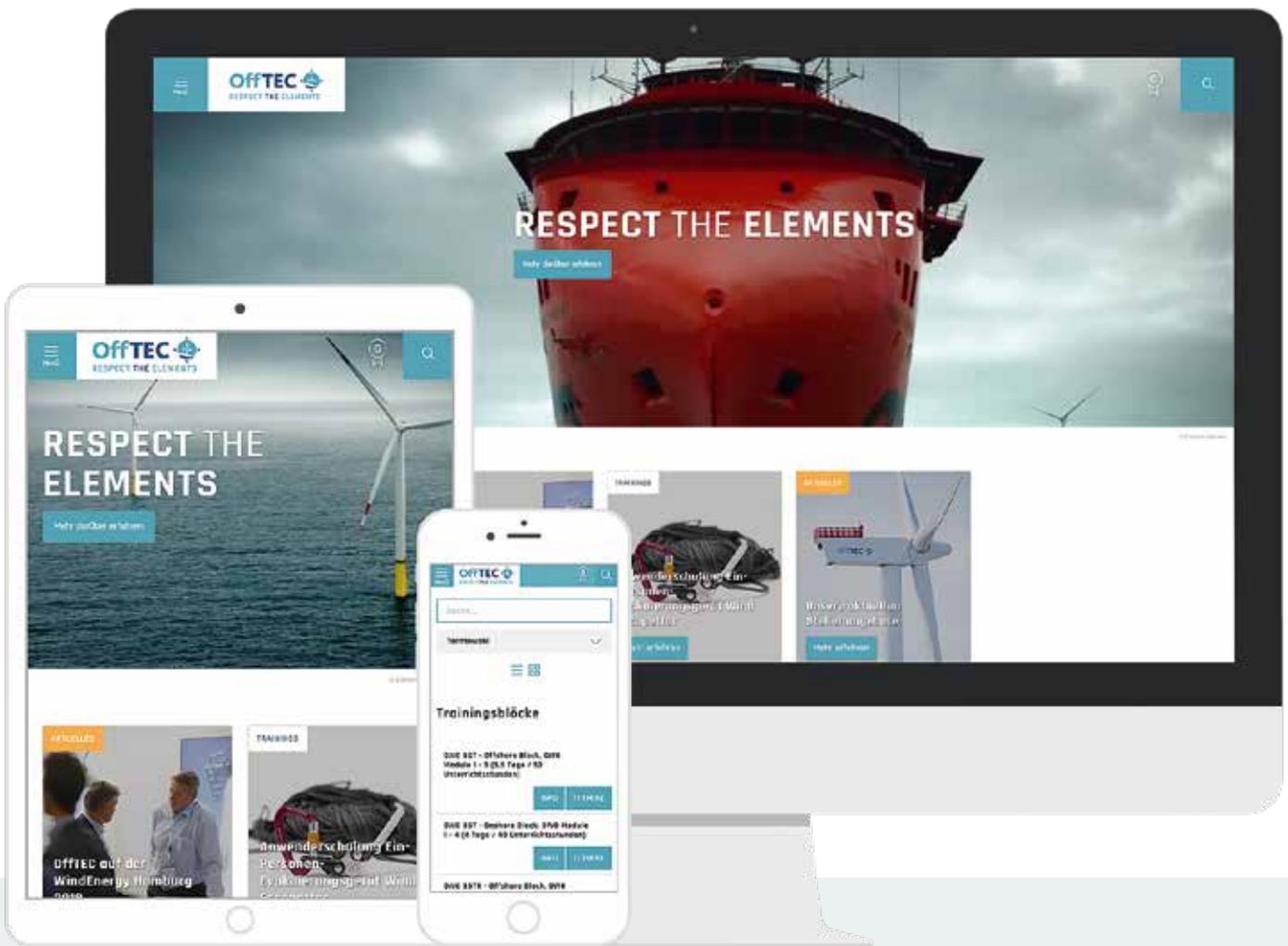
Mehr erfahren
www.fckupnacht-sh.de



Sie haben was zu erzählen?

Ihr Start in die berufliche Selbstständigkeit lief alles andere als glatt? Sie möchten Ihre Erfahrungen mit jungen Gründungsinteressierten teilen? Dann schreiben Sie uns und melden sich als Speaker für eine der kommenden fckup Nächte an.

Kontakt: Stefanie Thomsen
thomsen@ihk-flensburg.de



› **Gold für Offtec**

Beste Website des Jahres

Das Trainingscenter für die Windenergie-Branche Offtec Base GmbH & Co. KG im nordfriesischen Enge-Sande hat den internationalen Award in Gold für die beste Website des Jahres gewonnen. Mit dem Internetauftritt „Respect the Elements“ setzte sich das Unternehmen in der Kategorie Small and Medium Business (SMB) durch. „Das ist einfach großartig“, freut sich Klaus Loesmann, kaufmänni-

scher Geschäftsführer von Offtec. Konzept, Text und Design sowie die Programmierung realisierten die Agenturen Wichmann Voss GmbH aus Hamburg und visionbites GmbH aus München. Offtec betreibt ein Ausbildungszentrum und ist spezialisiert auf realitätsnahe Sicherheits- und Rettungsschulungen sowie Technikqualifikationen rund um Windkraft und die maritime Branche. **red** <<

Website

www.offtec.de

Foto: OffTEC

› **CAT Meldorf**

Seit zwei Jahrzehnten starke Gründer

Das Centrum für Angewandte Technologien (CAT) in Meldorf feiert 20-jähriges Bestehen. Es bietet Gründern Platz für Büro- und Lagerräume sowie ein umfangreiches Beratungsangebot: Von der Geschäftsidee über die Erstellung eines Businessplans bis hin zur Firmengründung und Nachbetreuung steht das CAT Jungunternehmern zur Seite. Abgerundet wird das Angebot durch Gründungscamps. „Jedes der insgesamt 104 Unternehmen, das bei uns oder mit uns gegründet wurde, hat etwas Einzigartiges geschaffen – und wir durften die Existenzgründer dabei unterstützen“, sagt Martina Hummel-Manzau, Geschäftsführerin der CAT GmbH. **red** <<

☑
Büroausstattung

Fröbelhaus

www.frobelhaus.de

175 Jahre Fröbelhaus Thomsen,
aus der Region für die Region!



WESTERALLEE 161 · FLENSBURG
info@frobelhaus.de · www.frobelhaus.de · Tel. 0461 59898

Nutzen Sie unseren B2B Online-Shop für eine schnelle und zuverlässige Lieferung. Montag-Freitag bis 17.00 Uhr bestellt – am gleichen Tag Versand der Ware!

Sonnige Aussichten

Solar-Energie Andresen GmbH ◀ Die eigene Energiewende auf dem Dach? Solar-Energie Andresen (SEA) aus Sprakebüll macht es möglich. Neben dem Verkauf, der Planung, der Realisierung und der Wartung von Photovoltaikanlagen betreut SEA etwa 40 Betreiberunternehmen der erneuerbaren Energien in kaufmännischen Angelegenheiten. Im Bereich technische Betriebsführung sind es weit mehr. Nicht nur beim Strom setzt der Familienbetrieb auf grüne Energien.



Seit September letzten Jahres verstärkt ein Elektroradlader den Fuhrpark der SEA.

Er sei zwar Landwirt, hätte aber nie allein von diesem Beruf leben wollen, sagt Hans-Christian Andresen. Deshalb gründete er 2004 die Solar-Energie Andresen GmbH. „Ich habe mich für erneuerbare Energien interessiert.“ Und zwar ganz besonders für die Solarenergie. „Das Beste daran ist, dass es für jeden mit nur wenigen Mitteln machbar ist“, so Andresen. „Solarmodule passen auf jedes Dach.“ Die Begeisterung hat der Nordfriese bereits an die nächste Generation weitergegeben. „Für uns ist die Solarenergie nicht nur Beruf, sondern Berufung“, erklärt Sohn Christian Andresen, der

2007 in das Unternehmen eingestiegen ist. Seit Oktober leitet er gemeinsam mit dem langjährigen Prokuristen Christian Gershoff SEA. Hans-Christian Andresen, der die Geschäftsführung an Christian Gershoff übergab, konzentriert sich seitdem auf den Vertrieb. Also alles auf Anfang? Nicht ganz. „Wir werfen nicht vom einem auf den anderen Tag alles um“, erklärt Gershoff. Das Unternehmen verändere sich mit der Zeit, aber das sei ein fließender Prozess. Ein großes Ziel des Betriebs sei es zum Beispiel schrittweise den Dieselverbrauch zu beschränken – in zehn Jahren sogar ganz auf den Kraftstoff

zu verzichten und ausschließlich erneuerbare Energien zu nutzen. Bereits heute kann SEA sichtbare Ergebnisse präsentieren. „Unsere Strom- und Wärmeversorgung sind zu 100 Prozent erneuerbar“, erklärt Christian Andresen. Möglich machen es die unzähligen Solarmodule auf dem Firmengelände – sowie die eigene Biogasanlage. Und von der profitiert nicht nur das Unternehmen.

Ein Dorf voller Elektroautos ◀ Neben dem Firmengelände mit zwölf Wohneinheiten bedient die Biogasanlage zwei weitere Wärmenetze: So versorgt

die Anlage 50 Häuser im Sprakebüller Ortskern sowie die Gemeinde Leck mit Strom und Wärme. Möglich macht es eine acht Kilometer lange Pipeline. SEA hat noch mehr Grün zu bieten: Seit September gehört dem Unternehmen ein Elektroradlader. „Wir versuchen immer neue Wege zu gehen“, so Christian Andresen, der selbst seit fast zehn Jahren ein Elektroauto fährt. „Wer jetzt noch einen Verbrenner kauft, wirft Geld aus dem Fenster.“ Die Leidenschaft für Autos mit Steckdose ist bereits auf die Sprakebüller übersprungen. Das Ergebnis: Die nordfriesische Gemeinde verfügt über die höchste Dichte von Elektrofahrzeugen in ganz Deutschland. Auf 240 Einwohner kommen 20 Autos. Der Grund: der örtliche Bürgerwindpark, der von der Familie Andresen geführt wird. Wer hier investiert, wird beim Leasing eines Elektroautos finanziell unterstützt. Eine Schnellladestation im Ort sorgt für gut gefüllte Akkus. „Manchmal muss man die Leute ein wenig zu ihrem Glück zwingen“, sagt Andresen mit einem Augenzwinkern. „Ich kenne niemanden, der es be-

reut hat, sich ein E-Auto angeschafft zu haben“, fügt sein Vater hinzu.

Auch weit über die Grenzen des beschaulichen Sprakebülls hinaus setzt sich SEA für erneuerbare Energien ein. Gemeinsam mit sechs weiteren norddeutschen Unternehmen engagiert sich der Betrieb bei der REFA (Renewable Energy For Africa GmbH & Co. KG). Diese setzt sich für wirtschaftliches Wachstum in Afrika mit Hilfe von grünen Energien ein. „Wir konnten schon Projekte in Guinea und Mosambik voranbringen“, erklärt Andresen. Aber natürlich sei noch viel zu tun. Für den Norden sehe die SEA ebenfalls großes Potenzial: „Auf jedes Dach gehört eine Photovoltaikanlage“, da sind sich die Andresens und Gershoff sicher. <<

Autor: Julia Rojahn
IHK-Redaktion Flensburg
julia.rojahn@flensburg.ihk.de

Mehr erfahren
www.solar-andresen.com



Gemeinsam für Wirtschaft

Christian Andresen ist seit 2018 Mitglied der IHK Vollversammlung.

„Die IHK ist eine Organisation, mit der man etwas erreichen und bewegen kann. Es geht mir nicht nur darum, meine Branche weiterzubringen, sondern auch Dinge anzupacken, die besonders für den Mittelstand auf dem Land wichtig sind und ihn stärken. Dabei denke ich besonders an den Mobilfunk- und Breitbandausbau.“ <<

Fotos: SEA, IHK/Lins

SERVICE-ZENTRUM DUISMANN GmbH

25524 Itzehoe Potthofstr. 16-20 Tel.: 04821/1300-0	25560 Schenefeld Holstenstr. 106 Tel.: 04892/89049-0	25335 Elmshorn Kaltenweide 164 Tel.: 04121/4871-0	24768 Rendsburg Wyker Str. 26 Tel.: 04331/4677-0
--	--	---	--

www.duitsmann.com

RÜDIGER HAASE GmbH

24539 Neumünster
Boostedter Str. 372
Tel.: 04321/5619-0

www.peugeot-haase.de

AUTO JUBT OHG

24340 Eckernförde
Rendsburger Str. 116
Tel.: 04351/41033

www.auto-jubt.de

AUTOHAUS ERNST GmbH & Co. KG

24143 Kiel Bahnhofstr. 25 Tel.: 0431/70509-0	24107 Kiel Eckernförder Str. 360 Tel.: 0431/30520-0
--	---

www.peugeot-ernst.de

KLAUS + CO Grands Garages GmbH

24941 Flensburg Liebigstr. 4 Tel.: 0461/ 9974-500	25813 Husum Robert-Koch-Str. 11 Tel.: 04841/ 9698-0
---	---

www.klaus-co.de

Biomethan: grüne Wende

Osterby Unternehmensgruppe ◀ Im Februar ist es kalt im Norden. Wer freut sich da nicht über eine funktionierende Heizung, die wohltuende Wärme ausstrahlt. Doch wo kommt diese eigentlich her? Eine Antwort darauf: Biomethan. Hergestellt in Anlagen, wie sie etwa die Osterby Unternehmensgruppe nahe der dänischen Grenzen betreibt.

Aus der Vereinigung mehrerer landwirtschaftlicher Betriebe hervorgegangen, betreibt die Gruppe seit Ende 2011 eine hochmoderne Biomethanaufbereitungsanlage. „Wir gewinnen unser Biogas aus der Landwirtschaft vor Ort. In einem aufwendigen Veredelungsprozess erzeugen wir daraus dann Biomethan“, erklärt Oliver de Vries, Geschäftsführer der Gruppe. Das gewonnene Gas wird vor Ort direkt in das Netz eingespeist. „In Erdgasqualität“, betont de Vries. Das

„Was bisher noch fehlt, sind eindeutige Signale der Politik.“

Gas könne dann bei den Kunden direkt in grünen Strom und Wärme umgewandelt werden. Dafür benötigt dieser lediglich ein Blockheizkraftwerk (BHKW). „Zu unseren Endkunden gehören Krankenhäuser, Gewächshausbetreiber, Hotels, Wohnungsbaugesellschaften und Industriebetriebe – all diejenigen, die einen hohen Wärmebedarf haben“, sagt de Vries. Das Biogas, das zu Methan weiterverarbeitet wird, gewinnt das Unternehmen in den eige-

nen Anlagen. Es entsteht, indem Biomasse, bestehend aus pflanzlichen und tierischen Substraten wie Gülle oder Hühnertrockenkot und nachwachsenden, energiereichen Pflanzen, wie etwa Mais, vergoren wird. Dieses kann zwar bereits in BHKWs genutzt werden, ist jedoch nicht hochwertig genug, um in das Erdgasnetz eingespeist werden zu können. „Aufbereitetes Biogas – sprich Biomethan – kann problemlos mit Erdgas vermischt und über das vorhandene Leitungsnetz zum Endverbraucher geführt werden“, sagt de Vries.

Gülle-Bonus ◀ Mit mittlerweile 14 Mitarbeitern ist die Osterby Gruppe ein wichtiger Arbeitgeber in der ländlichen Umgebung. Zugleich profitieren die landwirtschaftlichen Betriebe in der Umgebung. Von diesen stammen die für den Gärprozess benötigten nachwachsenden Rohstoffe (Nawaro). „Die Zusammensetzung aus Wirtschaftsdüngern und nachwachsenden Rohstoffen bestimmt über unsere Zertifizierung. Wir dürfen nur nachwachsende

Rohstoffe oder Gülle beziehungsweise Festmist einsetzen, sonst verlieren wir unsere Genehmigung, und auch die Klassifizierung unseres Endproduktes wäre eine andere“ sagt de Vries. Der Gülle-Bonus ist ein Bestandteil bei der Stromvergütung und wird geregelt im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Der durch Biomethan erzeugte Strom könne mit EEG-Vergütung ins öffentliche Stromnetz eingespeist werden, oftmals sogar bedarfsgerecht. „Dieses können entscheidende Aspekte für den wirtschaftlichen Betrieb der BHKW sein“, so de Vries.

In der Abhängigkeit von der Landwirtschaft liegt jedoch auch eine Gefahr – das hat der Sommer 2018 gezeigt. Eine langanhaltende Dürre-Periode hat für Mindererträge gesorgt. „Wir mussten nachkaufen. Zu geringe Erntemengen und schlechtere Qualitäten zwangen uns, den Zukauf um 30 bis 40 Prozent zu erhöhen.“ Solch eine extreme Wettersituation könne für den wirtschaftlichen Betrieb durchaus bedrohlich werden, sagt der Geschäftsführer.





Foto: DAUSKONZEPT GmbH

Kleiner Biomethanmarkt ◀ Die Situation für Biomethan in Deutschland bewertet der Agrarmanager als überschaubar. „Wir haben derzeit etwa 200 Aufbereitungsanlagen in Deutschland, und in naher Zukunft werden kaum welche hinzukommen. Die hohen

Anschaffungskosten und die Schwierigkeit, günstig an energiereiche Rohstoffe zu kommen, belasten aktuell das Wachstum der Branche. Umso wichtiger sei es, mehrgleisig zu fahren. „Landwirte müssen heute Unternehmer sein und die Marktentwicklungen und poli-

tischen Veränderungen genau im Auge behalten. Zunächst planen wir unsere Milchproduktion weiter auszubauen und wollen schauen, wie wir zukünftig unser Biomethan noch besser vermarkten können. Auch sollen Naturschutzmaßnahmen eine größere Rolle im Unternehmensportfolio einnehmen.“ Die Vorteile von Biomethan liegen für de Vries nach wie vor klar auf der Hand: „Da wir direkt ins Erdgasnetz einspeisen können, sind keine hohen Infrastrukturkosten notwendig. Zudem kann Biomethan auch als Kraftstoff für erdgasbetriebene Fahrzeuge dienen.“ Langfristig gesehen könne diese Form der Energieerzeugung einen wichtigen Beitrag zur grünen Wende leisten. „Was bisher noch fehlt, sind eindeutige Signale der Politik. Hier sind Betreiber auf Unterstützung angewiesen“, so de Vries. ◀◀

Autor: René Koch
IHK-Redaktion Flensburg
rene.koch@flensburg.ihk.de

Website
www.osterbygruppe.de



Mittagsstunde von Dörte Hansen

Buchtipp < **Katharina Bubenheim** vom Buchhaus Voss aus Westerland nimmt uns mit auf eine berührende Zeitreise. Das Ziel: ein beschauliches Dorf in Nordfriesland, das seinen Platz in der modernen Welt sucht.



Foto: Buchhaus Voss

Dieses Buch muss man mittlerweile gar nicht mehr bewerben, es gibt schon so viel darüber zu lesen,

und der verdiente Erfolg ist auch längst da: „Mittagsstunde“ von Dörte Hansen schaffte in kürzester Zeit den Sprung auf die Bestsellerlisten. Im Mittelpunkt steht Ingwer Feddersen, Dozent mit Sinnkrise, der ein Sabbatjahr vom Universitätsbetrieb in Kiel nimmt, um seine alten Großeltern zu versorgen. In Rückblenden wird nicht nur seine Familiengeschichte, sondern auch die Geschichte des kleinen nordfriesischen Dorfes Brinkebüll und seiner Bewohner erzählt. Es geht um bäuerliches Dorfleben, das schon immer so war und in dem jedes und jeder seinen Platz hatte, und das sich auf einmal grundlegend verändert: Durch die Flurbereinigung werden Gebiete neu vermessen und verteilt, Straßen werden gebaut, Maschinen und Autos werden größer und schneller, das Leben verändert sich – es gilt, Schritt zu halten mit dem Fortschritt. Es geht um Entscheidungen: zu gehen und das Leben in der

Stadt zu suchen – wie Ingwer Feddersen – oder zu bleiben und mit allen Kräften (und darüber hinaus) an Tradition und Gewohntem festzuhalten wie sein Großvater Sönke. Es geht um unvermeidbare Veränderungen; man darf als Leser miterleben, wie die Menschen in Brinkebüll damit umgehen müssen, und man kann verstehen, warum das nicht immer leicht war. Vieles klingt nachdenklich, manchmal etwas wehmütig, immer aber großartig und lebendig erzählt. Die Geschichte eines Dorfes eingebettet in die Geschichte einer Familie – und/oder umgekehrt – liest sich wie ein Kapitel gelebte Heimatkunde der letzten fünfzig Jahre, aufgeschrieben mit viel Gespür auch für die leiseren Töne. <<

Hansen, Dörte: Mittagsstunde;
Penguin Verlag
ISBN 978-3-3286-0003-9; 22,00 Euro



Sprechen Sie Dänisch?

< Wasserstoff > heißt auf Dänisch < brint >

Seit September 2018 läuft im norddänischen Hobro das Projekt HyBalance: Mit Windturbinen erzeugte Elektrizität wird dort verwendet, um Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff zu zerlegen. Überschüssige Windenergie kann so wirtschaftlich gespeichert und etwa in Treibstoff für Wasserstoffautos umgewandelt werden. Das Konzept ist einfach und die Produktion von Wasserstoff durch Elektrolyse eine erprobte Technologie. Im Projekt HyBalance jedoch arbeitet man mit einer neuen Methode, die einige Vorteile gegenüber dem industriell ausgereiften alkalischen Verfahren bietet: Man setzt auf die PEM-Technologie. Hierbei kommt eine Proton-Exchange-Membran zum Einsatz, die innerhalb von Millisekunden auf große Sprünge bei der Stromproduktion von Windanlagen reagiert und so Netzschwankungen schnell ausgleichen kann. Zudem bietet das Projekt die Möglichkeit, das Ver-



fahren in einer echten industriellen Umgebung zu testen. Von der HyBalance-Anlage werden seit Dezember die ersten Kubikmeter Wasserstoff durch unterirdische Rohrleitungen direkt zu einem nahegelegenen Industrieunternehmen geleitet. Das ist günstiger als den Wasserstoff auf Anhängern über weite Entfernungen zu transportieren. „Brint har et stort potentiale som lagringsmedie for strøm, produceret på basis af vedvarende energikilder som vind. Og brint rummer et stort potentiale i forhold til at få transport-

sektoren inkluderet i den grønne omstilling – herunder ikke mindst den tunge transport, som batterier ikke kan drive frem, sådan som batteriteknologien ser ud i dag og i overskuelig fremtid“, sagt Søren Bjerregaard Pedersen, Geschäftsführer des dänischen Projektpartners CEMTEC. „Wasserstoff hat ein großes Potenzial als Speichermedium für Strom, der auf Basis erneuerbarer Energiequellen wie Wind erzeugt wird. Und Wasserstoff hat ein großes Potenzial wenn es darum geht, den Verkehrssektor in den grünen Wandel einzubeziehen – einschließlich des Schwertransports, für den Batterien keine wirkliche Option sind, so wie die Batterietechnologie heute und auf absehbare Zeit aussieht.“ <<

Autorin: Josefine Bellmann
IHK Flensburg
josefine.bellmann@flensburg.ihk.de

Wirtschaftssatzung 2019

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg hat in ihrer Sitzung am 6. Dezember 2018 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I, S. 920 ff.), zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I, S. 626), in Verbindung mit § 110 LHO und unter Bezugnahme auf das Schreiben des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein vom 24. Juni 2005, des Finanzstatuts der IHK Flensburg vom 1. Oktober 2013 sowie § 1 Abs. 3 der Beitragsordnung der IHK Flensburg in der jeweils gültigen Fassung, folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2019 (1. Januar 2019 bis 31. Dezember 2019) beschlossen:

I. Der Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2019 ist

1. in der Plan-GuV

mit der Summe der Erträge in Höhe von	10.818.400,00 €
mit der Summe der Aufwendungen in Höhe von	11.669.400,00 €
mit dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	694.500,00 €
und dem Ergebnisvortrag aus dem Jahr 2018	156.500,00 €
2. im Finanzplan

mit der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von	0,00 €
mit der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von	467.600,00 €

 festgestellt worden.

II. Beitrag

1. Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind und eingetragene Vereine, wenn nach Art und Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbeertrag nach dem Gewerbesteuergesetz oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200,00 € nicht übersteigt. Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31.12.2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben, noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind im Haushaltsjahr der Betriebseröffnung und in dem darauffolgenden Jahr von Grundbeitrag und Umlage, im dritten und vierten Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbeertrag/hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000,00 € nicht übersteigt.
2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von IHK-Zugehörigen,
 - 2.1. die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, mit einem Gewerbeertrag/hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb

a) bis 15.340,00 € soweit nicht die Befreiung nach Ziff. II 1. eingreift	46,00 €
b) über 15.340,00 € bis 36.000,00 €	81,00 €
c) über 36.000,00 € bis 77.000,00 €	178,00 €
d) über 77.000,00 € bis 128.000,00 €	332,00 €
e) über 128.000,00 €	511,00 €
 - 2.2. die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise ein-

gerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, mit einem Verlust oder Gewerbeertrag / hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb

- | | |
|--------------------------------------|----------|
| a) bis 77.000,00 € | 178,00 € |
| b) über 77.000,00 € bis 128.000,00 € | 332,00 € |
| c) über 128.000,00 € | 511,00 € |

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziff. II, 2.2. a) zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren Tätigkeit sich in der Komplementärfunktion in einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personengesellschaft erschöpft (persönlich haftende Gesellschafter i.S.v. § 161 Abs. 1 HGB), kann der zu veranlagende Grundbeitrag auf Antrag um 50 % ab dem Jahr der Antragsstellung ermäßigt werden, wenn der Gewerbeertrag/hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 24.500,00 € nicht übersteigt.

- 2.3. allen IHK-Mitgliedern, die zwischen 250 - 500 Beschäftigte haben, und eines der beiden folgenden Kriterien erfüllen:
 - mehr als 13.750.000,00 € Bilanzsumme,
 - mehr als 27.500.000,00 € Umsatz,
 auch wenn sie sonst nach Ziff. II, 2.1 – 2.2 zu veranlagen wären 2.045,00 €
- 2.4. allen IHK-Mitgliedern, die mehr als 500 Beschäftigten haben und eines der beiden folgenden Kriterien erfüllen:
 - mehr als 13.750.000,00 € Bilanzsumme,
 - mehr als 27.500.000,00 € Umsatz,
 auch wenn sie sonst nach Ziff. II, 2.1 – 2.3 zu veranlagen wären 4.090,00 €
3. Als Umlagen sind 0,18 % des Gewerbeertrages/hilfsweise Gewinns aus Gewerbebetrieb zu erheben. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340,00 € für das Unternehmen zu kürzen.
4. Das Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist 2019.
5. Aufgrund der positiven konjunkturellen Entwicklung im IHK-Bezirk werden für das Beitragsjahr 2019 die unter Ziff. 2, 2.1 bis 2.4 genannten Grundbeiträge sowie der unter Ziff. 3 angeführte Umlagesatz jeweils um 10 % gemindert.
6. Soweit ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben. Dies gilt entsprechend für die Bemessungsgrundlagen Umsatz, Bilanzsumme und Zahl der Beschäftigten, soweit diese für die Veranlagung zum Grundbeitrag erheblich sind. Soweit ein IHK-Zugehöriger, der nicht im Handelsregister eingetragen ist und dessen Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbeertrages/hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine Veranlagung nur in Höhe des Grundbeitrages (gem. Ziff. II. 2.1 a) als Vorauszahlung durchgeführt. <<

Flensburg, 6. Dezember 2018

Industrie- und Handelskammer zu Flensburg

gez. Rolf-Ejvind Sörensen
Präsident

gez. Björn Ipsen
Hauptgeschäftsführer

Die Wirtschaftssatzung wird sowohl im elektronischen Bundesanzeiger als auch in der WNO veröffentlicht.

Wirtschaftsplan 2019 Plan Gewinn- und Verlustrechnung 2019

	Plan 2019 EURO
1. Erträge aus IHK Beiträgen	8.772.200,00
2. Erträge aus Gebühren	1.234.700,00
3. Erträge aus Entgelten	70.300,00
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	0,00
5. Andere aktivierte Eigenleistungen	0,00
6. Sonstige betriebliche Erträge	614.300,00
Betriebserträge	10.691.500,00
7. Materialaufwand	875.400,00
8. Personalaufwand	5.821.400,00
9. Abschreibungen	367.200,00
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.561.700,00
Betriebsaufwand	10.625.700,00
Betriebsergebnis	65.800,00
11. Erträge aus Beteiligungen	0,00
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	126.900,00
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,00
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	10.000,00
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.005.000,00
Finanzergebnis	-888.100,00
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-822.300,00
16. Außerordentliche Erträge	0,00
17. Außerordentliche Aufwendungen	0,00
Außerordentliches Ergebnis	0,00
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.100,00
19. Sonstige Steuern	26.600,00
Jahresergebnis	-851.000,00
20. Ergebnisvortrag aus dem Vorjahr	156.500,00
21. Entnahmen aus Rücklagen	1.194.500,00
22. Einstellungen in Rücklagen	500.000,00
Ergebnis	0,00

In der Plan Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2019 werden der Personalaufwand und alle übrigen Aufwendungen insgesamt für gegenseitig deckungsfähig erklärt. <<

Finanzplan 2019

	Plan 2019 EURO
1. Jahresergebnis vor außerordentlichen Posten	-851.000,00
2a. +/- Abschreibungen (+)/ Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens	367.200,00
2b. - Erträge aus Auflösung von Sonderposten	0,00
3. +/- Zunahme (+)/ Abnahme (-) der Rückstellungen, Bildung Passive RAP (+)/ Auflösung Aktive RAP (+), Auflösung Passive RAP (-)/ Bildung Aktive RAP (-)	355.000,00
4. +/- Sonstige zahlungswirksame Aufwendungen und Erträge	0,00
5. +/- Abgänge von Gegenständen des Anlagevermögens	0,00
6.-8. entfallen im Plan	0,00
9. Plan-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	-128.800,00
10. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	0,00
11a. - Auszahlungen für Investitionen in Grundstück und Gebäude	0,00
11b. - Auszahlungen für Investitionen in technische Anlagen	-20.000,00
11c. - Auszahlungen für Investitionen Betriebs- und Geschäftsausstattung	-187.600,00
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0,00
13. - Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens	-260.000,00
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	0,00
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	0,00
16. Plan-Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-467.600,00
17a. + Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-) Krediten	0,00
17b. + Einzahlungen aus Investitionszuschüssen	0,00
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-) Krediten	0,00
19. Plan-Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	0,00
20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	-596.400,00
21. Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	4.665.100,00
22. Finanzmittelbestand am Ende der Periode	4.068.700,00

Im Finanzplan werden die Auszahlungen für Einzelmaßnahmen oder pauschal veranschlagte Investitionen für Sach- und immaterielles Anlagevermögen sowie in das Finanzanlagevermögen für gegenseitig deckungsfähig erklärt. <<

> **Tourismustag Schleswig-Holstein**

Mit frischem Wind auf Kurs

Urlaub im Land zwischen den Meeren? So beliebt wie nie! Damit das so bleibt, ist es wichtig, offen für Neues zu sein. Wie sich die Branche entwickeln könnte, zeigte der Tourismustag der IHK Schleswig-Holstein. Unter dem Motto „Tourismus in Schleswig-Holstein – I3 – Infos, Ideen, Inspirationen“ stellten Akteure aus Politik, Wissenschaft und Praxis innovative Projekte vor.

Im vergangenen Jahr wurden 29,9 Millionen Übernachtungen gezählt – seit 2012 ist der Bruttoumsatz um 30 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung sei sehr erfreulich, sagte Wirtschaftsminister Dr. Bernd Buchholz vor 330 Branchenvertretern in Husum. Doch der Minister betonte auch, dass man zentrale Themen wie Digitalisierung, Infrastruktur, Innovation, Saisonverbesserung, Barrierefreiheit und Qualitätsverbesserung weiterhin im Auge behalten müsse. „Nur dann kann das Land in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben.“ Björn Ipsen, Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein, appellierte an die Teilnehmer, sich neuen Herausforderungen zu stellen und sich Trends gegenüber zu öffnen: „Die Akteure hier bei uns im Norden bieten bereits heute spannende, innovative Lösungen.“

Neue Ideen < Von diesen Lösungen konnten sich die Teilnehmer vor Ort überzeugen: Neben den Impulsvorträ-



Foto: iStock.com/kamisoka

gen aus Politik und Wissenschaft präsentierte 23 Akteure in dreiminütigen Vorträgen ihre frischen Ideen und Projekte made in Schleswig-Holstein. Diese stammen unter anderem aus den Bereichen Freizeit, Kultur, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Mobilität. Mit dem Fahrrad den Kieler Tatort entdecken, mit der Nordsee-Service-Card kostenlose und vergünstigte Angebote nutzen oder die Ostsee und die Holsteinische Schweiz in der kalten Jahreszeit erleben – der Norden hat einiges zu bieten.

„Unsere Gäste schätzen die Vielfalt des Urlaubslandes Schleswig-Holstein“, erklärte Dr. Bettina Bunge, Geschäftsführerin der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH. Der Tourismustag

2018 bietet einen Einblick in diesen kreativen Kosmos. In den anschließenden Sessions standen die Referenten den Teilnehmenden Rede und Antwort. Dabei kam auch das Kontaktknüpfen nicht zu kurz. „Wissensaustausch und gut funktionierende Netzwerke sind in dieser Branche besonders wertvoll“, so Ipsen. <<

Autorin: Julia Rojahn
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
julia.rojahn@flensburg.ihk.de

Infos und Präsentationen
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 4261834)

Informationstechnologie in der Region



Digitales Dokumentenmanagement - damit Sie Ihr Papier loswerden

Gestalten Sie Ihre Geschäftsprozesse digital - wir unterstützen Sie

Ihr Partner im Norden:
id-netsolutions GmbH | www.id-netsolutions.de
kontakt@id-netsolutions.de | 040 645040-0

Geschäftsprozessberatung | Dokumentenmanagement | Informationsmanagement | Schulungen | Service und Support



Beratung
Installation
Service
Schulung
Softwarelösungen für Handwerksbetriebe

Dornestraße 56-58 · 23558 Lübeck
Tel. 0451 491017
mail: nielandt@csn-hl.de · www.csn-hl.de

Stadt, Land – Verkehrswende

Delphi-Studie der EKSH ◀ Wie sieht die Mobilität von morgen aus? Dieser Frage geht die Delphi-Studie der Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH (EKSH) nach. 65 Mobilitätsexperten aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Verwaltung haben sich an der Befragung beteiligt, die zeigt: Verkehrswende ist nicht gleich Verkehrswende.



Foto: iStock.com/Miloushek

Aktuelle Preisindizes

Dezember 2018

Verbraucherpreisindex für Deutschland (ohne Gewähr)

Zeitraum	Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010=100)
10/2017	109,6
11/2017	109,9
12/2017	110,6
10/2018	112,3
11/2018	112,4
12/2018*	112,5

Preisindizes für Bauleistungen (ohne Gewähr)

Monat	Wohngebäude gesamt 2015=100	Bürogebäude 2015=100	Gewerbliche Betriebsgebäude 2015=100
Mai 2017	104,9	105,1	105,1
August 2017	105,7	105,9	105,9
Mai 2018	109,2	109,5	109,5
August 2018	110,6	110,9	111,0

Wiederherstellungswert für 1913 erstellte Wohngebäude einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) Steuer, (1913 = 1 Mark) August 2018 = 15,738 Euro

* vorläufiger Wert

Schleswig-Holstein ist nicht nur das Land zwischen den Meeren, sondern auch das der Autofahrer: 21.330 Kilometer legt jeder Haushalt mit dem Pkw durchschnittlich pro Jahr zurück, Tendenz steigend – und das, obwohl Verkehr einer der größten Faktoren für den Klimawandel ist. Lediglich im Saarland wird mehr gefahren. „Mit der Delphi-Studie wollten wir neuen Schwung in die Debatte rund um die Verkehrswende bringen. Es ging uns nicht darum, ein fertiges Konzept zu präsentieren. Unser Ziel war, das Thema in die Köpfe der Menschen zu bekommen, sodass sich jeder damit auseinandersetzt“, erklärt EKSH-Geschäftsführer Stefan Sievers.

Verbindliche Ziele ◀ Um einen Anstoß für frische Ideen zu geben, wurden Experten zum Thema Verkehrswende in Schleswig-Holstein befragt. Ein zentrales Ergebnis: 70 Prozent der Studienteilnehmer verorten das Land im Bundesvergleich verkehrspolitisch im Mittelfeld – jedoch sieht fast jeder Dritte akuten Handlungsbedarf. Anschließend erarbeitete die EKSH aus den Experteneinschätzungen zwölf Thesen, die eines verdeutlichen: Wie in den großen Städten Berlin, Hamburg oder Köln wird die schleswig-holsteinische Verkehrswende nicht aussehen. Laut den Studienteilnehmern entscheidet sie sich auf dem Land. „Eine individuelle Fortbewegungsmöglichkeit wird in

diesen Regionen immer dazugehören“, erklärt Sievers.

Dafür müssen spezifische Lösungen gefunden werden. Es geht nicht um die Entscheidung zwischen Diesel- oder Elektrofahrzeug, so Sievers weiter. Bereits kleine Änderungen im Mobilitätsverhalten können bedeutsame Effekte erzielen, durch Veränderungen beim Fahrstil kann man etwa bis zu 20 Prozent des Kraftstoffs einsparen.

Damit die Verkehrswende sowohl in den ländlichen als auch in den städtischen Landesteilen gelingen kann, stellen die Experten unter anderem die These auf, dass verbindliche Ziele und eine tragfähige Strategie nötig seien. Aber auch der Bedürfniswandel im Bereich der Mobilität müsse beachtet werden: flexibel, bequem, sicher, pünktlich und kostengünstig – Faktoren, die heute wichtiger sind denn je.

„Die Studie zeigt: Für die Regionen in Schleswig-Holstein muss es jeweils angepasste Lösungen geben“, sagt Sievers. Dann könne eine von der Zielsetzung „CO₂-Reduktion“ geleitete Verkehrswende auch in einem Flächenland gelingen. ◀◀

Autorin: Julia Rojahn
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
julia.rojahn@flensburg.ihk.de

Mehr zur Studie
www.verkehrswende.sh

Meilenstein für Belt-Querung

Planfeststellung < Der Planfeststellungsbeschluss zum Bau der festen Fehmarnbelt-Querung ist laut schleswig-holsteinischem Wirtschaftsministerium unterschriftsreif. Die Wirtschaft in Norddeutschland, Dänemark und Südschweden, zusammengeslossen im Fehmarnbelt Business Council (FBBC), begrüßt den richtungsweisenden Schritt.

Vor der Unterzeichnung hat die schleswig-holsteinische Planfeststellungsbehörde APV (Amt für Planfeststellung Verkehr) Ende Dezember den mehr als 1.200 Seiten starken Entwurf des Planfeststellungsbeschlusses für das knapp 18 Kilometer lange Tunnelbauwerk zwischen Puttgarden und Rødby an die beiden Vorhabenträger Femern A/S in Kopenhagen und den Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein in Lübeck zur letzten redaktionellen Kontrolle verschickt.

Fehmarnbelt-Region als nachhaltig prosperierende Wirtschaftsregion mit vielen neuen Arbeitsplätzen weiter zu stärken.“

Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein, sieht in der festen Fehmarnbelt-Querung die einmalige Chance, Wachstum und Wohlstand zu schaffen. „Die Wirtschaft auf beiden Seiten des Fehmarnbelts ist fest entschlossen, die Chancen zu nutzen, die sich aus dem Projekt ergeben. Schon jetzt gibt es enge Verbindungen im gemeinsamen



Foto: IHK/Ozren

Delegation des FBBC mit Minister Dr. Bernd Buchholz (Mitte) am Fehmarnbelt

Das FBBC repräsentiert mit seinen elf Mitgliedsorganisationen, darunter die IHK Schleswig-Holstein, mehr als 400.000 Unternehmen aus Deutschland, Dänemark und Schweden. Siegbert Eisenach, FBBC-Vorsitzender und Hauptgeschäftsführer der IHK zu Schwerin, zeigt sich erfreut über den lang erwarteten Planfeststellungsbeschluss: „Seit nunmehr elf Jahren setzen wir uns im FBBC gemeinschaftlich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Integration dieser durch den Fehmarnbelt getrennten Grenzregion ein. Der Tunnel wird dazu beitragen, die

Wirtschaftsraum zwischen Hamburg/Lübeck und Kopenhagen/Malmö.“ Der nun erreichte Meilenstein sei deshalb so wichtig, weil die feste Querung über den Fehmarnbelt ein verbindendes Element zwischen Skandinavien und Zentraleuropa sei. „Seit Langem arbeiten die IHKs in Schleswig-Holstein an zukunftsorientierten Projekten wie dem Fehmarnbelt-Ausbildungsbüro.“ Das neue Regionalmanagement im HanseBelt gemeinsam mit Partnern sei ein weiterer Schritt, um Voraussetzungen für eine enge Verflechtung in Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeitsmarkt zu schaffen. **red <<**

> Standortkonferenz

Den Norden voranbringen

Um eine noch intensivere Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Politik ging es im November bei der Standortkonferenz Norddeutschland der IHK Nord in Wilhelmshaven. Erstmals stand das Spitzentreffen zwischen Vertretern der norddeutschen IHKs und den norddeutschen Küstenwirtschafts- und Verkehrsministern auch weiteren interessierten Teilnehmern offen.

Damit der Norden im internationalen Standortwettbewerb um innovative Unternehmen, Fachkräfte, Investitionen und Reputation mithalten kann, muss er seine Stärken bündeln und gemeinsam vorantreiben. „Aus diesem Grund müssen wichtige Infrastrukturprojekte unbedingt Vorrang haben“, so der niedersächsische Wirtschaftsminister Dr. Bernd Althusmann. Die Zusammenarbeit der Länder und der zuständigen Behörden, aber auch der Wirtschaft sei hier von besonderer Bedeutung.

Gert Stuke, Vorsitzender der IHK Nord, erklärte: „Das Süd-Nord-Gefälle, das seit Jahren zwischen dem wirtschaftlich starken Süden Deutschlands und Norddeutschland besteht, hat sich manifestiert. Die digitale Transformation bringt zusätzliche Herausforderungen.“ Gerade deshalb sei die Zusammenarbeit im Norden besonders wichtig, um wirtschaftliche Stärken und Potenziale gezielt weiterzuentwickeln. Weltweit erfolgreiche Regionen seien von innovativen Netzwerken, einer hohen technischen Affinität für digitale Innovationen, einer ausgeprägten Gründungskultur, hoher Lebensqualität und kultureller Offenheit geprägt.

Veränderung < Dov Moran, einer der führenden Köpfe der israelischen Hightech-Szene und Erfinder des USB-Sticks, berichtete in seinem Vortrag über seine Erfahrungen: „In meinen Unternehmen war Veränderung stets die einzige Konstante. So ist Israel zur Start-up-Nation geworden: Wer es zu gemütlich hat, wer nicht kämpfen muss, der ist nicht produktiv.“

Diesen Kampf hat auch die IHK Nord aufgenommen: In den Analysen ihrer Initiative „Zukunft Norddeutschland“ hat sie Leitprojekte für zukunftsrelevante Themenfelder identifiziert. Darunter sind eine Kampagne zur Energiewende, Maßnahmen zur digitalen Bildung, eine Strategie für die Zukunft der Seehäfen sowie die Nutzung und der Ausbau des norddeutschen Vorsprungs in der Wasserstoffmobilität.

Turnusgemäß wechselt der Vorsitz der Küstenwirtschafts- und Verkehrsministerkonferenz 2019 nach Schleswig-Holstein. **red <<**



Foto: iStock.com/TomML

Schleswig-Holstein im Bundesvergleich

Einzelhandelsbilanz 2018 ◀ Geschätzte 19,6 Milliarden Euro Umsatz erwirtschaftete der Einzelhandel in Schleswig-Holstein 2018. Wo steht das Land als Handelsstandort und welche Regionen profitieren am stärksten von stationären Einzelhandelsumsätzen? Die Marktdaten von MB Research zeigen den regionalen Vergleich.

Die IHK Schleswig-Holstein hat die Marktdaten von MB Research 2018 ausgewertet: Für den Einzelhandel steht in Schleswig-Holstein ein Kaufkraftpotenzial von 20,27 Milliarden Euro zur Verfügung. Jeder Einwohner verfügt somit rechnerisch über ein Budget von 7.005 Euro für Ausgaben im Einzelhandel. Der resultierende Einzelhandels-Kaufkraftindex von 101,2 spiegelt die im Bundesvergleich durchschnittliche Kaufkraft für den Einzelhandel.

Im ansässigen Einzelhandel (ohne Internet- und Versandhandel) gibt jeder Einwohner in Schleswig-Holstein rechnerisch 6.778 Euro aus. Die Umsatzkennziffer, die den Pro-Kopf-

Umsatz im Einzelhandel im Vergleich zum Bundesdurchschnitt wiedergibt, zeigt einen überdurchschnittlichen Umsatz pro Einwohner mit einem Wert von 110,8. Schleswig-Holstein erreicht damit im Bundesvergleich den dritten Platz.

Online-Handel ◀ Mit der überdurchschnittlichen Zentralitätskennziffer von 109,5 liegt Schleswig-Holstein auf Rang fünf aller Bundesländer. „Bei Zentralitätskennziffern größer als 100 ist ein Handelsstandort attraktiver als im Bundesdurchschnitt aufgestellt. Durch die gewachsene Bedeutung des Online-Handels wird allerdings erst bei einer Zentralitätskennziffer größer als 113,1 ein echter Kaufkraftzufluss am Standort erreicht“, sagt Dr. Julia Körner, Handelsexpertin der IHK Schleswig-Holstein.

Die hohe Zentralitätskennziffer Schleswig-Holsteins speist sich auch aus der großen Anziehungskraft von Handelsstandorten, die bundesweit zu den Schwergewichten zählen. „Auch wenn die Zentralitätskennziffern keine unmittelbaren Angaben für die Funktionsfähigkeit der jeweiligen innerstädtischen Handelslagen enthalten, spiegelt dies ganz klar die Herausforderung für die Innenstädte und Ortskerne gerade in kleineren und mittleren Städten Schleswig-Holsteins“, so Körner. ◀◀

Autorin und Kontakt: Dr. Liane Faltermeier
IHK zu Kiel, Standortpolitik
Telefon: (0431) 5194-298, faltermeier@kiel.ihk.de

Ausführliche Auswertung
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 4216676)



Wert- und Feuerschutzschränke

Geprüfter Schutz vor Einbruch und Feuer

Wert- und Feuerschutzschränke
Schlüsseltresore
Waffenschränke

- Lieferung, Aufstellung u. Montage
- Service und Notöffnungen auch für Fremdfabrikate

TRESOR
SEIT 1897
BAUMANN

Besuchen Sie unsere große Ausstellung mit Neu- u. Gebrauchtmustern.
Eiderhöhe 5 • 24582 Bordesholm • Tel. 04322 / 58 38 • www.tresor-baumann.de

> **Wohnimmobilienverwalter**

Jetzt Erlaubnis beantragen!

Seit August 2018 gibt es neue Regeln für Verwalter von Wohnimmobilien und Ferienunterkünften. Bei wem etwa das Wohngeld von Mietern oder Wohnungseigentümern eingeht oder wer Reparaturen und Instandhaltungen für Eigentümer plant und organisiert, der sollte hier weiterlesen!

Denn für Tätigkeiten, die gemeinschaftliches Eigentum von Wohnungseigentümern oder Mietverhältnisse über Wohnräume für Dritte verwalten, besteht seit 1. August 2018 eine Erlaubnispflicht. Dazu gehört auch die Verwaltung von Ferienunterkünften.

Gewerbliche Wohnimmobilienverwalter – dazu gehören Wohneigentumsverwalter (WEG-Verwalter) und Mietverwalter (für Dritte), aber auch Verwalter von Ferienunterkünften – benötigen, wie bisher schon die Makler, für die Ausübung ihrer

Tätigkeit eine Erlaubnis nach Paragraph 34c der Gewerbeordnung (GewO). Die bisher übliche Gewerbebeanmeldung reicht nicht mehr aus.

Voraussetzungen < Für die Erlaubniserteilung müssen die persönliche Zuverlässigkeit, geordnete Vermögensverhältnisse sowie der Abschluss einer Berufshaftpflichtversicherung nachgewiesen werden. Die Mindestversicherungssumme beträgt 500.000 Euro für jeden Versicherungsfall und 1.000.000 Euro für alle Versicherungsfälle eines Versicherungsjahres.

Wohnimmobilienverwalter, die bereits vor dem 1. August 2018 dieser Tätigkeit nachgegangen sind, müssen den Antrag auf Erlaubniserteilung bis 1. März 2019 gestellt haben. Zuständig für die Erteilung der Erlaubnis sind in Schleswig-Holstein die IHKs.

Neu eingeführt wird auch eine Weiterbildungspflicht für Makler und Wohnimmobilienverwalter. Diese beträgt jeweils 20 Zeitstunden innerhalb von drei Jahren. Die Verpflichtung zur Weiterbildung besteht auch für Mitarbeiter, die bei der erlaubnispflichtigen Tätigkeit mitwirken. Die Anforderungen an Inhalte und Qualität der Weiterbildungen sind in den Anlagen der überarbeiteten Makler- und Bauträgerverordnung geregelt. <<

Autor und Kontakt: Jörn Meyer
IHK zu Kiel, Existenzgründung
und Unternehmensförderung
Telefon: (0431) 5194-276
meyer@kiel.ihk.de

IHK-Website – Anleitung und Anträge
www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 3991866)

WANN DÜRFEN WIR SIE UNTERSTÜTZEN?

Über 4000 Unternehmen in Schleswig-Holstein vertrauen bei **Inkasso** und **Bonitätsprüfung** auf Creditreform.

5x für Sie vor Ort:

- ✓ Flensburg
- ✓ Neumünster
- ✓ Pinneberg
- ✓ Kiel
- ✓ Lübeck



Creditreform

Telefon 0461 503040 • www.creditreform.de



WFG Infrastruktur GmbH



FREIE GEWERBEFLÄCHEN IN DER KIEL REGION

- Anbindung an Autobahn, Hafen und Schiene
- 80 ha sofort verfügbar

Kontakt: Sabine Willers-Wilckens

☎ 0151 74412810

✉ s.willers-wilckens@wfg-rd.de



www.wfg-rd.de

Wo Azubis den Ton angeben

Gollan-Projekt Factory Beatz ◀ Ob Kunstaussstellung, Messe oder Wahlarena – die Kulturwerft Gollan hat sich dank Unternehmenschef Thilo Gollan und seiner Frau Katrin zu einem der vielseitigsten Veranstaltungsorte Lübecks entwickelt. Für die Azubis der Gollan Unternehmensgruppe war die Kulturwerft jüngst Premierenort einer ganz besonderen Veranstaltung.

Factory Beatz heißt die Konzertreihe, die am 3. November 2018 ihren Auftakt feierte. Der Clou: 55 Nachwuchsfachkräfte der Gollan Unternehmensgruppe haben das Event selbstständig auf die Beine gestellt, angefangen bei der Namensfindung über Social Media bis hin zur Aufsicht beim Konzert. „Lediglich beim Booking hatten sie Unterstützung durch das Team der Kulturwerft“, berichtet Initiatorin Katrin Gollan.

Zum Organisationsteam gehören Mara Krämer, Birte Fenkl und Chiara Meyn. Mara absolviert eine Ausbildung zur Immobilienkauffrau bei Gollan, Birte und Chiara werden zu Industriekaufleuten ausgebildet. Sie fangen an zu grinsen, wenn sie sich an das Konzert

erinnern. „All unsere Arbeit realisiert zu sehen, war wirklich cool“, fasst Chiara zusammen. Die Verantwortung für einen erfolgreichen Abend zu tragen sei dabei nicht einschüchternd, sondern im Gegenteil motivierend gewesen.

Die Azubis organisierten drei Acts, die der Kulturwerft ordentlich einheiz-



Nachwuchs ist Zukunft Ausbildung im Norden

ten. Pilz, Chefket und Fünf Sterne deluxe lockten ein bunt gemischtes Publikum an: So feierten nicht nur Jugendliche in der ausverkauften Werft mit, sondern auch Erwachsene und sogar Kinder. Neben dem Medienecho, das

das Projekt im Vorfeld erfahren hatte, sei dies vor allem dem Engagement der Azubis zu verdanken, betont Katrin Gollan. Sie seien durch den gezielten Einsatz von Social Media zu Multiplikatoren geworden, die Factory Beatz auf den Veranstaltungsplan der Region gesetzt haben.

Etwa ein Jahr dauerte die Planung, bei der sich schnell herauskristallisierte, dass Factory Beatz eine Veranstaltungsreihe werden würde. „Die Azubis aus dem dritten Lehrjahr sind ja nächstes Jahr nicht mehr dabei, so kann ein neuer Jahrgang nachrücken“, erklärt Katrin Gollan. Die intensive Vorbereitung führte zu einer fast perfekten Premiere: „Lediglich Kleinigkeiten könnten verbessert werden, wie die Organisation hinter der Bar oder wie man 55 Leute über den Tag verteilt sinnvoll einsetzt“, sagt Mara.

Besonders wichtig bei dem Projekt war den Gollans die Teambildung unter den Azubis. Mara, Birte und Chiara, die die Chance hatten, mit anderen Auszubildenden etwa aus dem Bau- oder Industriebereich zusammenzuarbeiten, sind sich sicher, dass Factory Beatz sie viel teamorientierter gemacht hat: Jede Entscheidung wurde mit allen Azubis zusammen getroffen – eine Herausforderung, die auch viel Disziplin und Organisationstalent erforderte. „Gerade weil wir über einen langen Zeitraum am Projekt arbeiteten, war es wichtig, dass jeder für sich den Überblick behält und die nächsten Schritte klar sind“, sagt Birte.

Das nächste Konzert der Factory Beatz soll Ende 2019 stattfinden. Wer dort auftritt, steht noch in den Sternen – Mara, Birte, Chiara und die anderen Gollan-Azubis sind aber wieder dabei. ◀◀

Gollans Azubis beim Dreh für einen Imagefilm vor der Kulturwerft



Foto: www.foto-poppke.de

Autorin: Jutta Lasner
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
lasner@ihk-luebeck.de

Mehr unter
www.factory-beatz.de

Von der Vision
zum Projekt.

2800 Referenzen

im Industrie- und Gewerbebau



Foto: iStock.com/Goodluz

Mehr Ausbildungsplätze angeboten

Ausbildungsjahr 2018 ◀ Obwohl es für Unternehmen immer schwieriger wird, Auszubildende zu finden, haben die Betriebe 2018 mehr Ausbildungsverträge geschlossen als im Vorjahr. Die drei IHKs in Schleswig-Holstein haben bis zum 31. Dezember 2018 10.562 Ausbildungsverträge für die Bereiche Industrie, Handel und Dienstleistungen eingetragen – 23 mehr als 2017.

Die Unternehmen in Schleswig-Holstein haben 2018 etwa 1.000 Ausbildungsplätze mehr angeboten als 2017“, so Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein. Trotz dieser Anstrengung konnte ein Drittel der Betriebe ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen. Schleswig-Holstein liegt damit im Bundestrend. „Die Unternehmen im Norden werden das neue Jahr nutzen, um noch mehr für ihre Ausbildungsberufe zu werben. Das duale System mit einer Mischung aus anspruchsvoller Bildung in den Berufsschulen und der praxisnahen Ausbildung in den Betrieben wird weltweit anerkannt und geschätzt. Unsere Aufgabe ist es jetzt, die duale Ausbildung noch mehr in den Fokus der jungen Menschen zu bringen“, ergänzte Kühn.

Chancen ergreifen ◀ Bedingt durch die demografische Entwicklung haben in den vergangenen acht Jahren acht Prozent weniger Schüler die allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein verlassen: Waren es im Schuljahr 2008/09 noch 335.473, schrumpfte ihre Zahl im Schuljahr 2017/18 auf 294.142.

Gleichzeitig ist die Anzahl der Ausbildungsverträge um nur fünf Prozent von 11.094 im Jahr 2008 auf 10.562 im Jahr 2018 gesunken, weil die Wirtschaft zur Fachkräftesicherung weiterhin auf hohem Niveau ausbildet.

„Vielen jungen Menschen ist nicht bewusst, welche hervorragenden Chancen sie mit einer Ausbildung haben. Wer sich nach der Ausbildung beruflich weiterbildet, kann schon früh im Leben Karriere machen. Die finanzielle Unabhängigkeit nach der Ausbildung ist ein weiterer Vorteil, wenn man diesen Berufsweg geht“, sagte Kühn.

Zahlreiche Betriebe bieten auf der IHK-Lehrstellenbörse Bewerbern die Möglichkeit einer Kontaktaufnahme. Gleichzeitig können auch Bewerber ihr Profil einstellen. Betriebe sollten alle unbesetzten Plätze in der IHK-Lehrstellenbörse und bei der Agentur für Arbeit melden, um möglichst allen Bewerbern ein Angebot für eine Ausbildung zu machen. *red* ◀◀

Mehr unter
www.ihk-lehrstellenboerse.de



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  40 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bausystem.de



Mehr Azubis als erwartet

Kaufleute im E-Commerce ◀ Seit 1. August 2018 sind den IHKs im Land 74 Ausbildungsverhältnisse im neuen Beruf Kaufmann/Kauffrau im E-Commerce gemeldet worden. Die Potenziale sind enorm – wie auch die Erwartungen bei der Fachkräftesicherung.



Foto: iStock.com/Goodluz

Kaufleute im E-Commerce finden überall dort Jobs, wo Online-Shops betrieben werden. Sie entwickeln Waren- und Dienstleistungssortimente, bespielen Online-Portale, betreiben zielgruppengerechtes Marketing und sind immer auf der Suche nach den besten Vertriebswegen. Der Beruf ist in Schleswig-Holstein gut angelaufen: 28 Ausbildungsverhältnisse sind der IHK zu Kiel gemeldet worden,

27 der IHK Flensburg und 19 der IHK zu Lübeck. „Aufgrund der Werbemaßnahmen und der direkten Ansprache von Unternehmen, die an dem neuen Beruf Interesse haben, sind mehr Ausbildungsverhältnisse zustande gekommen, als wir erwartet haben“, sagt Thore Hansen, Bildungsexperte der IHK Schleswig-Holstein.

Zahlen steigen ◀ Doch nicht alles funktionierte von Beginn an reibungslos. „Es ist immer eine Herausforderung, Ausbilder und Prüfer für einen neuen Ausbildungsberuf zu finden“, so Hansen. Die Attraktivität des Berufsbilds und seine Zukunftsfähigkeit müssten daher weiter beworben werden. Doch die IHKs sind überzeugt, dass künftig bundesweit mehr Kaufleute im E-Commerce ausgebildet werden, denn die Zahl der erteilten Ausbildungsberechtigungen steigt. „Die Potenziale sind längst noch nicht ausgeschöpft. Der Handel, aber auch Banken, Tourismus und viele andere Branchen werden ihren Umsatz über E-Commerce ausweiten“, so Hansen.

Die Umsätze im Online-Handel wachsen Jahr für Jahr zweistellig. Auch die Unternehmer erhoffen sich deshalb viel von diesem neuen Beruf, der Antworten auf neue Digitalisierungsanforderungen gibt. Handelsunternehmen bekommen die Möglichkeit, ihren durch E-Commerce und Multichannel-Handel wachsenden Fachkräftebedarf zu decken – und ihr eigenes Dienstleistungsangebot so zu verbessern. „Insbesondere spezifische Qualifikationen wie die Datenanalyse oder die Positionierung des Angebots in den digitalen Medien werden in Zukunft noch mehr nachgefragt werden“, sagt Hansen. Kurzum: Der Handel wird zunehmend digitaler, technischer, komplexer, aber auch serviceorientierter. Die Kaufleute im E-Commerce kommen da wie gerufen. ◀◀

Autor: Karsten von Borstel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
vonborstel@kiel.ihk.de

Mehr unter
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 3848982)

Arbeits- & Gesundheitsschutz

FKC CONSULT 4
MIT SICHERHEIT GUT BERATEN

GEFÄHRDUNGEN VERSTEHEN
RISIKEN MINIMIEREN

Gesunde Mitarbeiter
mit Arbeitsschutz von FKC



Wir entlasten Führungskräfte und schützen Mitarbeiter. Seit 1997.

Unser Leistungsangebot

- ✓ Sicherheitstechnische Beratung gemäß DGUV Vorschrift 2
- ✓ Gefährdungsanalysen und -beurteilungen
- ✓ Betrieblicher Brandschutz durch Brandschutzbeauftragte
- ✓ Baustellenkoordination - SiGeKo

Wir sind gerne für Sie da: 0800 400 5101



FKC CONSULT GmbH Eschenburgstr. 5 23568 Lübeck email@fkc-gmbh.de www.fkc-gmbh.de
Schleswig-Holstein | Berlin | Bremen | Hamburg | Niedersachsen

Wirtschaft im Dialog mit Albrecht

Drittes IHK-Umweltforum < Die drei IHKs in Schleswig-Holstein informierten auf ihrem dritten Umweltforum im November in Flensburg über rechtliche und politische Themen. Jan Philipp Albrecht, Schleswig-Holsteins Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung, gab einen aktuellen Überblick über die Umweltziele.

Bei der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) warb der Minister dafür, deren Anforderungen bei der Planung von Infrastrukturvorhaben schon mitzudenken. Auch solle das hohe Zielniveau, etwa beim Schadstoffgehalt in Gewässern, beibehalten werden. Bettina Döser von der Generaldirektion Umwelt der EU-Kommission, die per Video zugeschaltet war, zeigte einen Weg auf, sich an der Überarbeitung der WRRL zu beteiligen. Hier bietet die EU einen Fitnesscheck zur Bestandsaufnahme an. Leider hat dieser den Nachteil, dass keine Verbesserungsvorschläge eingereicht werden können. Dies bemängelte auch Dr. Heinrich Röper (Hamburg Port Authority), der über die Regularien der Wasserrahmenrichtlinie in Bezug auf die Erreichbarkeit des Hamburger Hafens berichtete.



Thema Wasserrahmenrichtlinie – die Untere Elbe bei Kollmar

Konkrete Ziele < Wichtige Schwerpunkte für die künftige Klimapolitik sind die Nutzung regenerativer Energien und ein schneller Netzausbau. „Konkrete Ziele und direkter Dialog haben sich beim Netzausbau ausgezahlt. Der aus erneuerbaren Energien gewonnene Strom ist 2017 deutlich gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Unser tatkräftiges Engagement für den Stromnetzbau reicht allerdings noch immer nicht aus, um die Ziele bei Energiewende und Klimaschutz einzuhalten. Ich

Foto: www.mediaserver.hamburg.de/imagefoto.de

bofheys

Keine Sonderzahlung!

mtl. nur **199,- €¹**

mtl. nur **119,- €¹**

Unser Golf Sonderleasing!

<p>VW Golf GTD 2.0 TDI 135 kW (184 PS) 7-Gang-DSG</p> <p>Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 5,1; außerorts 3,8; kombiniert 4,3. CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 113.</p> <p>Ausstattung: Pure white, 17 Zoll Leichtmetallräder, LED-Scheinwerfer, Sportsitze beheizbar, Einparkhilfe, Klimaautomatik, Radio u. v. m.</p> <p>Geschäftskunden-Leasing-Angebot: Sonderzahlung: 0,- € Laufzeit: 36 Monate Jährliche Fahrleistung: 10.000 km</p> <p>36 mtl. Leasingraten à 199,- €¹</p>	<p>VW Golf Comfortline 1.6 TDI SCR 85 kW (115 PS) 5-Gang</p> <p>Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 4,7; außerorts 3,9; kombiniert 4,2. CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 109.</p> <p>Ausstattung: Uranograu, 4 Türen, Leichtmetallfelgen, Einparkhilfe, Radio, elektr. Fensterheber, Zentralverriegelung u. v. m.</p> <p>Geschäftskunden-Leasing-Angebot: Sonderzahlung: 0,- € Laufzeit: 36 Monate Jährliche Fahrleistung: 10.000 km</p> <p>36 mtl. Leasingraten à 119,- €¹</p>
--	---

¹ Ein Angebot der Volkswagen Leasing, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für gewerbliche Einzelabnehmer, die das Gewerbe mindestens 1 Jahr betreiben. Bonität vorausgesetzt. Zulassungs- und Überführungskosten werden separat berechnet. Abbildungen zeigen Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Alle Preise zzgl. MwSt.

Volkswagen Zentrum Kiel
Schmidt & Hoffmann GmbH · Königsweg 76-78 · 24114 Kiel
Tel. 0431/6644-606 · neuwagen@vw-kiel.de · vw-kiel.de

Volkswagen

schmidt&hoffmann
mobilität

fordere daher insbesondere von der Bundesregierung Unterstützung, um endlich Atom- und Kohlestrom hinter uns zu lassen“, so Minister Albrecht.

In der Podiumsdiskussion wies Rolf-Ejvind Sørensen, Präsident der IHK Flensburg, darauf hin, dass bei den Themen Ökologie und Ökonomie Einklang hergestellt werden sollte. Aus seiner Sicht würden wirtschaftliche Ziele oft untergeordnet; diese müssten jedoch gleichberechtigt behandelt werden. Einigkeit herrschte darüber, dass bei Planungen die Betroffenen viel früher eingebunden werden müssten.

Am Nachmittag ging es um das neue Verpackungsgesetz. Unternehmen, die Verkaufsverpackungen in den Verkehr bringen, hatten sich bis 1. Januar 2019 bei der Zentralen Stelle Verpackungsregister zu registrieren. Herausforderungen der neuen Regelung erläuterte Dr. Bettina Sunderdiek von der Zentralen Stelle Verpackungsregister. red <<

IHK-Nord-Expertise zur WRRL
www.ihk-nord.de (Dokument-Nr. 4271120)

Mit Ökopunkten Geld sparen

Biodiversität in Unternehmen ◀ Um natürliche Vielfalt auch in Zukunft zu erhalten, wird es immer wichtiger, Eingriffe in die Umwelt zu kompensieren. **Sven-Hermann Pohlmann** von der *ecodots GmbH* erläutert der *Wirtschaft*, wie der Ausgleich gelingen kann.



Wirtschaft: Herr Pohlmann, welche Bedeutung hat Biodiversität für Unternehmen?

Sven-Hermann Pohlmann: Die biologische Artenvielfalt ist von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Wenn durch Eingriffe zu viele Arten an immer mehr Stellen wegfallen, entsteht irgendwann eine Kettenreaktion mit Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem. Das Bienensterben etwa ist zurzeit in aller Munde. Viele Faktoren tragen zu dieser Entwicklung bei. Doch das Insektensterben ist nur eines von vielen Beispielen für die ökologische Schieflage an manchen Orten. Die Eingriffe durch Unternehmen sind zum Teil erheblich. Zugleich bietet die Umwelt wichtige Ressourcen für eine zukunftsfähige Wirtschaft, etwa sauberes Wasser, tierische Rohstoffe und nicht zuletzt den Erholungswert einer gesunden Natur für alle Mitarbeiter.

Wirtschaft: Wie wichtig Artenvielfalt ist, hat auch die Politik erkannt. Was bedeuten die Rahmenbedingungen für Unternehmen?

Pohlmann: Der Gesetzgeber hat im Landesnaturschutzgesetz geregelt, dass negative Eingriffe in die Natur mit entsprechenden Maßnahmen wieder ausgeglichen werden müssen. Das ist auch gut so, denn es bewirkt, dass Unternehmensansiedlungen und Biodiversität sich nicht notwendigerweise im Wege stehen.

Wirtschaft: Warum ist es ökologisch sinnvoll, Ausgleichsflächen zu finden?

Pohlmann: Muss ein Betrieb etwa aufgrund von Baumaßnahmen eine Fläche ausgleichen, gibt es zwei Möglichkeiten: die Ausgleichsmaßnahme auf eigenem Grund und Boden vornehmen oder eine entsprechende Zahl von Ökopunkten erwerben. Im zweiten Fall erfolgt die Kompensation an anderer Stelle und dies wird sozusagen in Ökopunkten bezahlt. Diese Variante ist in den meisten Fällen sehr viel sinnvoller, da dort ausgeglichen werden kann, wo es ökologisch auch wirklich sinnvoll ist, etwa wenn es um wichtige Sonnenplätze mit angrenzenden Versteckmöglichkeiten für seltene Reptilien geht. Diese gibt es eben nur an ausgewählten natürlichen Gewässerstandorten. Zudem können so größere, zusammenliegende Flächenteile entwickelt werden.

Wirtschaft: Wie unterstützen Sie Unternehmen dabei?

Pohlmann: Notwendige Ausgleichsmaßnahmen können für Betriebe zu echten Hindernissen werden. Zunächst stellt sich die Frage, wo überhaupt ausgleichen, wenn keine geeigneten Flächen vorhanden sind. Parallel müssen die vielen bürokratischen Schritte gestemmt und zum Schluss dann auch noch der Ausgleich professionell praktisch durchgeführt werden. Leichter geht es durch den Kauf von Ökopunkten: Damit liegt die gesamte Umsetzung in unserer Hand, und das Unternehmen kann sich auf die eigene Entwicklung konzentrieren.

Wir übernehmen zudem auch die kontinuierliche Pflege der Ausgleichsflächen in den Folgejahren, was den Betrieben in der Regel Geld spart.

Wirtschaft: Können Sie ein Beispiel nennen?

Pohlmann: Wir konnten bereits viele Projekte umsetzen. Ein Beispiel ist die Umgestaltung der Ringsbergau im Kreis Schleswig-Flensburg. Nach unserer Maßnahme kann sie wieder so fließen, wie die Natur es vorgesehen hat. Der obere Teil der Ringsbergau hatte dadurch erstmals seit vielen Jahren wieder den Fischbestand. ◀

Interview: René Koch, IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
rene.koch@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.ecodots.de

ii Veranstaltungstipp

Kooperation leicht gemacht

Vernetzung und Kooperation stärken die Innovationskraft in Unternehmen. Innovative Ideen können schneller auf den Markt gebracht werden, strategische Allianzen können entstehen. Doch Vernetzung und Kooperationen werden im Alltag oft zu wenig gelebt. Auch rücken neuartige Kooperationen oder auch die Innovationsentwicklung in Zeiten voller Auftragsbücher öfter in den Hintergrund.

Gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMU) fragen sich, wie sie Kooperationen mit Dritten starten, damit alle Beteiligten ihre Ziele erreichen. Ist etwa die Kooperation zwischen Start-up und etabliertem KMU ein Ansatzpunkt? Was ist bei der Nutzung von Arbeitsergebnissen zu berücksichtigen? Welche Ziele und Meilensteine müssen bei Kooperationen definiert werden?

Antworten auf diese und weitere Fragen bietet die Veranstaltung „Kooperation leicht gemacht – Verträge für den Wissens- und Technologietransfer“, die am 26. Februar ab 13 Uhr in der Handwerkskammer Lübeck stattfindet. Die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig Holstein GmbH (WTSH) hat die Veranstaltung bereits 2018 angeboten und geht nun mit dem Format in die zweite Runde. <<

Anmeldung unter
www.wtsh.de/service/termine

> Produktsicherheit in Schleswig-Holstein

Marktüberwachung neu aufgestellt

Hersteller, Importeure und Händler sind gemäß Produktsicherheitsgesetz (ProdSG) verpflichtet, nur Produkte auf den Markt zu bringen, die die gesetzlichen Anforderungen an Sicherheit und Gesundheitsschutz erfüllen. Diese leiten sich überwiegend aus europäischen Richtlinien zum Inverkehrbringen beziehungsweise Bereitstellen von Produkten auf dem Markt ab.

Sind Produkte nicht mit bestehenden Gesetzen konform, drohen teils hohe Summen für Ordnungswidrigkeiten, in jedem Fall besteht Vermarktungsverbot. Trotzdem gibt es immer wieder Verstöße. Die Deutsche Umwelthilfe hat in einem Gutachten 2017 festgestellt, dass die in der EU-Verordnung für die Marktüberwachung durch die Mitgliedsstaaten (EU VO 765/2008) festgelegte Marktüberwachung in Schleswig-Holstein faktisch nicht stattfindet.

Neue Abteilung < Zum 1. Januar 2018 wurde daher beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume eine neue Abteilung für Marktüberwachung geschaffen, an die bisherige Zuständigkeiten aus den Kommunen übertragen

wurden. Ab Januar 2019 gehen nun die Mitarbeiter dieser Abteilung ins Feld und überprüfen als Erstes die Produkte bezüglich der Konformität mit REACH, der Ökodesign-Richtlinie und der RoHS (Restriction of Hazardous Substances). Diese Produkte sind am häufigsten in Baumärkten anzutreffen und werden dort auch als Erstes überprüft. Os <<

Mehr unter
www.bit.ly/marktüberwachung



**AUTONOVA:
AUTOBESITZ NEU GEDACHT.**

**CARE BY VOLVO.
UNSER ALLES-INKLUSIVE-MOBILITÄTSPAKET
FÜR MEHR FREIHEIT BEIM VOLVO BESITZ.**

Einfacher abzuschließen als ein Handyvertrag – und übersichtlicher in der Anwendung: Steuern, Versicherung, Reparaturen, 24/7 Pannenhilfe, Ersatzfahrzeug, Wartung mit Hol- und Bringservice und vieles mehr sind bereits in Ihrer Monatsrate enthalten. Volle Kostentransparenz trifft so auf maximale Zeitersparnis – nur tanken müssen Sie selbst.

Mehr dazu bei AutoNova in Glinde, Ihrem Mobilitätszentrum.

AutoNova

AUTONOVA GMBH | Biedenkamp 27 | 21509 Glinde
Tel.: 040/ 711 828 77 | verkauf@auto-nova.de | www.auto-nova.de

Neue Regeln für Versandhändler

Mehrwertsteuer in der Schweiz ◀ Ab 2019 sind ausländische Versandhändler in der Schweiz mehrwertsteuerpflichtig, wenn sie mit sogenannten Kleinsendungen einen Umsatz von mehr als 100.000 Franken jährlich in der Schweiz generieren.

Kleinsendungen sind Warenlieferungen in die Schweiz, für die keine Schweizer Einfuhrumsatzsteuer erhoben wird, da der Steuerbetrag weniger als fünf Franken beträgt. Dies ist der Fall bei Artikeln mit einem Warenwert von weniger als 65 Franken bei einem regulären Steuersatz von 7,7 Prozent und bei Artikeln mit einem Warenwert von weniger als 200 Franken bei einem reduzierten Steuersatz von 2,5 Prozent.



Foto: iStock.com/simonkr

ii Veranstaltungstipp

Mehrwertsteuerpflicht für ausländische Unternehmen

Die IHK zu Lübeck bietet am 5. März 2019 von 10 bis 12 Uhr eine Informationsveranstaltung an, in der Sie erfahren, ob Ihr Unternehmen in der Schweiz mehrwertsteuerpflichtig ist beziehungsweise in welchen Konstellationen eine Mehrwertsteuerpflicht ausgelöst wird. Die Teilnahme ist kostenlos. ◀◀

Infos und Anmeldung unter
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Veranstaltungs-Nr. 140120730)

Zudem unterliegen die Warenlieferungen auch nicht der Schweizer Mehrwertsteuer, also der Inlandsteuer. So kann der Käufer Kleinsendungen aus dem Ausland beziehen, ohne eine Mehrwertsteuer zahlen zu müssen – während die gleiche Sendung beim Bezug bei einem inländischen Versandhandel der Inlandsteuer unterliegt.

Registrierung ◀ Deutsche Unternehmen, die 2018 einen Umsatz von um-

gerechnet mindestens 100.000 Franken aus Kleinsendungen erzielt haben und bei denen anzunehmen ist, dass sie auch in den zwölf Monaten ab 1. Januar 2019 solche Lieferungen ausführen werden, sind daher ab 1. Januar 2019 obligatorisch in der Schweiz steuerpflichtig. Infolgedessen müssen sich diese deutschen Unternehmen ins Schweizer Mehrwertsteuerregister eintragen lassen – und die Rechnungen an die Schweizer Kunden mit Schweizer Mehrwertsteuer ausstellen.

Für viele Betriebe, die schon lange Geschäfte mit der Schweiz machen, hat dies bereits zu einer steuerlichen Registrierungspflicht geführt. Werden neben Warenlieferungen auch Arbeiten in der Schweiz ausgeführt, müssen die Geschäfte auf eine mögliche Steuerpflicht hin überprüft werden. Auch reine Dienstleistungen, die nicht in Zusammenhang mit dem Verkauf von Waren stehen, müssen neu überprüft werden. red ◀◀

Transporter
TOP DEAL
Angebote nur für Gewerbetreibende

All-in Leasing ab 149€¹
ohne Anzahlung

**Inklusive 4 Jahre
Rundum-Sorglos-Paket**

mtl. Gesamtrate ohne Anzahlung inkl. Vorteilspaket mit Komplettservice zzgl. der gesetzlichen USt., Laufzeit 48 Monate, Gesamtlauflistung 40.000 km

Lease auf den ersten Blick.

Der Mercedes-Benz Citan, Vito und Sprinter jetzt mit All-in Leasing und ohne Anzahlung. Ganz schön anziehend: Unsere attraktiven Transporter mit attraktiven Leasingraten – und noch attraktiver – ohne Anzahlung. Mit 4 Jahren ServiceCare Komplettservice inklusive.
www.transporter-topdeal.de

¹ ServiceCareLeasing ist ein Angebot der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Gilt nur für gewerbliche Einzelkunden und bis 31.03.2019. Alle Preise zzgl. der gesetzlich geltenden Umsatzsteuer.

Mercedes-Benz
Vans. Born to run.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart
Partner vor Ort: Walter Burmester GmbH, Hamburger Str. 130, 25337 Elmshorn, Tel. +49 (0)4121 4 39 33 67

Walter Burmester | www.burmester.com

Infos und Anmeldung unter
www.bit.ly/mehrwertsteuerpflicht

> IHK-Vergaberechtstag

Weniger Bürokratie für kleine Betriebe

Durch das geplante neue Vergabegesetz für Schleswig-Holstein (VGSH) werden sich laut Wirtschaftsminister Dr. Bernd Buchholz und zahlreichen Verbands- und Kammervertretern im Land wieder mehr Betriebe um öffentliche Aufträge bewerben.

Wie der Minister im November auf dem zehnten Vergaberechtstag der IHK Schleswig-Holstein in Kiel sagte, sei er zuversichtlich, dass das VGSH zu einer erheblichen Entbürokratisierung und Entlastung kleinerer Betriebe sowie der Vergabestellen führen werde.

„Das neue Gesetz macht Auftragsvergaben schlanker und rechtssicherer. Es hat nur sechs Paragraphen, die sich auf das Nötigste beschränken und im Übrigen auf die Vergabeordnungen, nämlich die bundesweit bekannten Vergabe- und

Vertragsordnung für Bauleistungen und die Unterschwellenvergabeordnung, verweisen“, sagte Buchholz vor den rund 300 Gästen.

Mittelstandsfreundlich < Als Beispiel für eine große Erleichterung nannte Buchholz die verbindliche Vorgabe für Vergabestellen, dass Bieter im ersten Schritt nur Eigenerklärungen abgeben müssen. Die aufwendigeren Nachweise und Bescheinigungen werden künftig nur noch von dem Unternehmen verlangt, das den Zuschlag erhalten soll.

Nach den Worten der ersten Vorsitzenden der Auftragsberatungsstelle Schleswig-Holstein e. V., Dr. Julia Körner, hat die Landesregierung „einen Entwurf

für ein wirklich mittelstandsfreundliches Vergabegesetz vorgelegt“. Dazu trage auch maßgeblich der Verzicht auf den Zwang bei, ständig Nachhaltigkeitskriterien zu verwenden. „Wir verbinden daher mit diesem Gesetzentwurf die Hoffnung, dass sich wieder mehr Unternehmen an Ausschreibungen der öffentlichen Hand beteiligen“, so Körner. Das neue VGSH soll 2019 das umstrittene Tariffreie- und Vergabegesetz (TTG) für Schleswig-Holstein ablösen. **red** <<

Foto: iStock.com/tuned_in

Mehr unter
www.abst-sh.de



Allgemeine Steuertermine

11. Februar

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Januar 2019

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung bei Monatszahlern für Januar 2019

15. Februar

Gewerbesteuer: Vorauszahlung für das I. Quartal 2019

Grundsteuer: für Vierteljahres- und Halbjahreszahler

11. März

Einkommensteuer und gegebenenfalls Kirchensteuer

Vorauszahlung für das I. Quartal 2019

Körperschaftsteuer

Vorauszahlung für das I. Quartal 2019

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Februar 2019

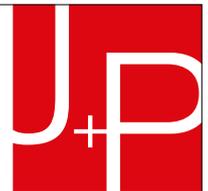
Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung bei Monatszahlern für Februar 2019



Generalplanung

johnsen +partner **architekten**



projektmanagement | generalplanung | gewerbebau
industriebau | projektentwicklung | schlüsselfertig
logistikzentren | hallenbau | parkhausbau | bürobau

beraten betreuen realisieren



büro nord

hafenstraße 33
23568 lübeck
0176.4141 9070

büro west

grünwalder str. 29-31
42657 solingen
0175.4142 880

www.johnsenpartner.de

Unternehmensnachfolge

Impressum:

Eine Anzeigen-Sonderveröffentlichung der Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Mengstr. 16, 23552 Lübeck, Telefon: (0451) 7031-01, Fax: (0451) 7031-280

Redaktion:

Sauer und Rogge – HR Communications GbR, Manhagener Allee 33, 22926 Ahrensburg

Foto: © contrastwerkstatt - Fotolia.com



Die Psychologie des Loslassens

Wann steht ein Unternehmen zur Nachfolge an? Wann ist der optimale Zeitpunkt? Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) beschreibt in ihrem Research aus dem Januar 2018 zum Thema „Generationenwechsel im Mittelstand“, dass zum Zeitpunkt des Führungswechsels ein Viertel der heute 55 Jahre oder älteren Inhaber die 70 überschritten oder so-

gar das achte Jahrzehnt vollendet haben werden. 45 Prozent der Unternehmer beschäftigen sich nicht rechtzeitig mit ihrer Nachfolge. Die Gründe dafür reichen von finanzieller Absicherung über Erbstreitigkeiten bis hin zu persönlichen Motiven, denn der Rückzug aus der Unternehmensführung ist immer auch ein sozialer Einschnitt. Für rund 20 Prozent der Unternehmer ist laut

KfW-Mittelstandspanel 2017 auch die Geschäftsaufgabe eine Rückzugsoption. Bis 2022 hätte das Auswirkungen auf rund 1,63 Millionen Erwerbstätige.

Viele Beteiligte – viele Hürden

In eine Unternehmensübergabe sind viele Parteien involviert. Unabhängig von Übergebendem und Übernehmendem sind unter anderem

Sie brauchen Anschub?

Als verlässlicher Finanzierungspartner für den Mittelstand bringen wir Ihre Idee auf den Weg. Wir helfen Existenzgründern durchzustarten und stärken Ihr Unternehmen mit wirtschaftlichem Eigenkapital.

MBG

Schleswig-Holstein

///

MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH
 Im „Haus der Wirtschaft“ – Finanzforum
 Lorentzendamm 21 | 24103 Kiel
 Telefon 0431 66701 3586
www.mbg-sh.de

Anzeige

Ihr Partner bei der Unternehmensnachfolge

Die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH beteiligt sich als stiller oder auch als offener Gesellschafter branchenübergreifend und langfristig mit unternehmensfreundlichen Konditionen an Unternehmen hier in Schleswig-Holstein. Dieses Beteiligungskapital der MBG verbreitert die finanzielle Basis von Unternehmen, verbessert die Bilanzrelationen und erleichtert damit Investitionen und Innovationen. Ganz besonders ermöglicht es aber auch Unternehmensnachfolgen und hiervon stehen auch zukünftig eine ganze Reihe in Schleswig-Holstein an. Bei Übernahme eines Unternehmens steht der Nachfolger vor einer gründungsähnlichen Situation. Der Erwerb ist oft mit hohem Kapitalbedarf verbunden. Hierzu können verschiedene Finanzierungsbausteine zum Zuge kommen. Ein ganz wichtiger ist das Eigenkapital, das wir mit unseren Beteiligungen namhaft verstärken. Von T€ 10 bis € 6,0 Mio. Eigenkapitalbedarf für (fast) jede Unternehmensgröße haben wir den passenden Finanzierungsbaustein. Dabei stehen wir als langfristiger und ruhiger Partner an Ihrer Seite. Die unternehmerische Unabhängigkeit bleibt im vollen Umfang erhalten. Sicherheiten benötigen wir nicht. Der Unternehmer, das Unternehmen und das Geschäftsmodell sind für uns das Wichtigste.

Weitere Infos unter:

MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH
www.mbg-sh.de

auch die Mitarbeiter und deren Familien, Geschäftspartner oder Banken von der Veränderung berührt. Und die Patentlösung für eine erfolgreiche Übergabe gibt es nicht. Jede Nachfolgelösung ist anders – und steht und fällt mit dem Senior. Eine Firmenübergabe ist eine in der Regel einmalige und hochemotionale Herausforderung, der sich die Unternehmerfamilie stellen muss. Selbst wenn der Nachfolger aus dem Familienkreis stammt, sind klare Vereinbarungen und Regelungen der Übergabe und Zuständigkeiten erforderlich. Ein Nachfolger hat zumeist eine andere Sicht auf die Zukunft des Unternehmens hinsichtlich Investitionen, Modernisierungen oder Digitalisierung.

Konfliktstoff für Zielsetzungen

Insbesondere bei Übergaben innerhalb der Familie tut sich der Senior manchmal schwer. Nicht immer gelingt es auf Anhieb, das Steuer ganz aus der Hand zu geben beziehungsweise geben zu wollen oder

zu können. Nicht selten gibt es Meinungsverschiedenheiten, und die Nachfolgefrage wächst schnell zu einer emotionalen wie betriebswirtschaftlichen Herausforderung heran. Konflikte entstehen mitunter schon dadurch, dass der Altunternehmer nicht nur Geschäftsmann und Arbeitgeber ist, sondern auch Ehepartner, Vater, Nachbar oder Freund. Zudem spielen Fragen der Gleichbehandlung der Nachkommen, der eigenen Existenzsicherung oder Kaufpreisfindung eine Rolle. In vielen Fällen ist Unterstützung von außen ein guter Weg, sich nicht in subjektiven Befindlichkeiten zu verlieren sondern das eigentliche Ziel, den reibungslosen Unternehmensübergang, voranzutreiben.

Im Sinne des Seniors

Einen Nachfolger zu finden, der das Unternehmen in seinem Sinne weiterführt und die soziale Verantwortung, die damit verbunden ist, weiter trägt, ist für den Senior oftmals elementar. Auch hier ist zwischen Einvernehmen

beider Seiten und eigenen Plänen des Übernehmenden immer noch genug Spielraum für Verhandlungen. Die Übergabe ist jedoch von vorn herein zum Scheitern verurteilt, falls sich der Senior nicht wirklich von seinem Lebenswerk lösen will.

Planen Sie zwei bis vier Jahre ein

Eine Unternehmensübergabe ist ein strategischer Prozess. Angefangen bei der Initiierung des Nachfolgeprozesses über die Auswahl und gegebenenfalls den Aufbau des passenden Nachfolgers bis hin zur vertraglichen Ausgestaltung der Übergabe ist die Hinzuziehung eines fachkundigen Außenstehenden oft hilfreich und zielführend. Allerdings muss auch hier die Chemie zwischen Unternehmer und Mentor stimmen. Ein Austausch auf Augenhöhe ist essenziell, da sich anderenfalls elementare Fragestellungen wie nach dem sozialen Status, der Definition der eigenen Person oder der Tages- und Freizeitgestaltung nicht zufriedenstellend lösen lassen.



Dipl. Kfm. Wolfgang Lüth

WP-StB- Fachberater für Unternehmensnachfolge (DStV)
R&N Revision & Nachfolgeberatung GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Eckernförder Straße 319, 24119 Kronshagen
Tel.: 0431/5455911, www.revision-nachfolge.de

Dr. Albert Platt

Fachberater Unternehmensnachfolge
Dr. Platt Unternehmensberatung
Koberg 2, 23552 Lübeck
Tel.: 0451/70759379, www.dr-platt-unternehmensberatung.de

Dipl. Kfm. Jörg F. Riehm

Unternehmerberater
Executive Partner Network GmbH
Rehkoppel 32, 21521 Aumühle
Tel.: 04104/960874, www.managementadvisory.de

UNTERNEHMENSNACHFOLGE

Als Unternehmer handeln Sie stets strategisch und zielorientiert. Bei der Übergabe Ihres Lebenswerkes sollten Sie ebenso vorgehen:

frühzeitig – entschlossen – planvoll – professionell

Wie ist der aktuelle Stand bei Ihnen?
An wen übergeben Sie das Staffelholz?

Wir sind die Experten, die Sie bei Ihrer **UNTERNEHMENSNACHFOLGE** in allen Fragen unterstützen:

- Bestandsaufnahme der Ist-Situation;
- Erstellung eines Konzeptes unter Einbeziehung aller Aspekte einer **UNTERNEHMENSNACHFOLGE**;
- Steuerrechtliche und betriebswirtschaftliche Optimierungen;
- Berechnung des Unternehmenswertes;
- Suche nach Ihrem Nachfolger (MBO);
- **UNTERNEHMENSNACHFOLGE** im Familienkreis;
- Qualifizierung und Integration Ihres Nachwuchses;
- Unternehmensverkauf an Dritte (MBI);
- Begleitung bei Einrichtung eines Beirats oder Aufsichtsrats;
- zeitliche Überbrückung der operativen Führung (Management auf Zeit) und
- Gesamtfamilienstrategie:
UNTERNEHMENSNACHFOLGE, Testamentsgestaltung, Vermögensverwaltung und Übertragung.

Nehmen Sie direkt unter einer der angegebenen Adresse Kontakt mit uns auf und vereinbaren Sie ein vertrauliches und unverbindliches Erstgespräch.

Datum > Zeit	Veranstaltung	Ort > Raum	Infos > Anmeldung > Preis
11. Februar 2019 9 bis 12 Uhr	Beratertag Gewerbliche Schutzrechte	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Ulrike Rodemeier, Telefon: (0451) 6006-181 rodemeier@ihk-luebeck.de, kostenlos
12. Februar 2019 10 bis 17 Uhr	Flexible Beschaffung mit Rahmenvereinbarungen (nur für Vergabestellen)	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg	Marion Böhme, Telefon: (0431) 9865130 boehme@abst-sh.de, 200 Euro
12. Februar 2019 9 bis 16 Uhr	Beratungstag Unternehmensförderung und -finanzierung IHK zu Lübeck	IHK zu Lübeck, Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorcamp 6 22926 Ahrensburg	Annika Körlin, Telefon: (0451) 6006-184 koerlin@ihk-luebeck.de, kostenlos
13. Februar 2019 15 bis 16.30 Uhr	Informationsforum für Vermittler von Finanzanlagen und Immobiliendarlehen	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, kostenlos
13. Februar 2019 9 bis 16 Uhr	Basisseminar für neue Prüferinnen und Prüfer	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Jennifer Falk, Telefon: (0451) 6006-210 falk@ihk-luebeck.de, kostenlos
13. Februar 2019 9.30 bis 14.30 Uhr	Incoterms 2010 – richtig verwenden	IHK zu Kiel, Geschäftsstelle Elms- horn, Kaltenweide 6 25335 Elmshorn	Alina Becker, Telefon: (0431) 5194-296 becker@kiel.ihk.de 160 Euro/60 Euro für IHK-Mitglieder
13. Februar 2019 16 bis 19 Uhr	Stabwechsel – Unternehmensnachfolge IHK zu Kiel	IHK zu Kiel Geschäftsstelle Neumünster Sachsenring 10, 24534 Neumünster	Dirk Hoffmann Telefon: (04321) 4079-45, hoffmann@kiel.ihk.de kostenlos
13. Februar 2019 9 bis 16 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog: den Nachfolgeprozess erfolgreich gestalten IHK zu Lübeck	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Annika Körlin Telefon: (0451) 6006-184, koerlin@ihk-luebeck.de kostenlos
14. Februar 2019 9 bis 16 Uhr	Basisseminar für neue Prüferinnen und Prüfer	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Jennifer Falk, Telefon: (0451) 6006-210 falk@ihk-luebeck.de, kostenlos
14. Februar 2019 14 bis 17 Uhr	CE-Kennzeichnung, Maschinenrichtlinie und Betriebssicherheitsverordnung	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Alina Becker, Telefon: (0431) 5194-296, becker@kiel.ihk.de, 130 Euro/30 Euro für IHK-Mitglieder
15. Februar 2019 9 bis 12.30 Uhr	Der Export von Waren nach Russland und die EAWU	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Lisa Marie Hettler, Telefon: (0451) 6006-242 hettler@ihk-luebeck.de, kostenlos
18. Februar 2019 8.30 bis 13 Uhr	Änderungen im Zoll und Außenwirtschaft 2019	EDZ - Elmshorner Dienstleistungszentrum, Ramskamp 71-75 25337 Elmshorn	Alina Becker, Telefon: (0431) 5194-296 becker@kiel.ihk.de 230,90 Euro/130,90 Euro für IHK-Mitglieder
19. Februar 2019 9 bis 14 Uhr	Akkreditive und Inkasso – Erstmalige Nutzung (Teil I)	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Lisa Marie Hettler, Telefon: (0451) 6006-242 hettler@ihk-luebeck.de 160 Euro/60 Euro für IHK-Mitglieder
20. Februar 2019 9 bis 17 Uhr	Praxiswissen Import	IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 95 Euro
21. Februar 2019 8.30 bis 10 Uhr	1. Unternehmerfrühstück Rendsburg	IHK zu Kiel Geschäftsstelle Rendsburg Hollsenstr. 4, 24768 Rendsburg	Dirk Hoffmann Telefon: (04321) 4079-45, hoffmann@kiel.ihk.de kostenlos
21. Februar 2019 9 bis 16 Uhr	Besondere Zollverfahren richtig gestalten und abwickeln	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Alina Becker Telefon: (0431) 5194-296, becker@kiel.ihk.de 220 Euro/120 Euro für IHK-Mitglieder
22. Februar 2019 9 bis 11 Uhr	Berufskraftfahrer – Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG IHK Flensburg	IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de 130 Euro
25. Februar 2019 16 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog IHK zu Kiel	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Heike Hörmann, Telefon: (0431) 5194-230 bank@kiel.ihk.de, kostenlos
26. Februar 2019 9 bis 17 Uhr	Follow-up: Zolltechnische Importabwicklung für Fortgeschrittene (Aufbauseminar)	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Lisa Marie Hettler, Telefon: (0451) 6006-242 hettler@ihk-luebeck.de 270 Euro/170 Euro für IHK-Mitglieder
27. Februar 2019 9 bis 17 Uhr	Zolltechnische (Import-)Abwicklung	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Alina Becker, Telefon: (0431) 5194-296, becker@kiel.ihk.de, 280 Euro/180 Euro für IHK-Mitglieder
27. Februar 2019 9 bis 17 Uhr	Follow-up: Zolltechnische Importabwicklung für Fortgeschrittene (Aufbauseminar)	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Lisa Marie Hettler Telefon: (0451) 6006-242, hettler@ihk-luebeck.de 270 Euro/170 Euro für IHK-Mitglieder
28. Februar 2019 9 bis 17 Uhr	Zolltechnische (Import-)Abwicklung	IHK zu Kiel Bergstr. 2 24103 Kiel	Alina Becker, Telefon: (0431) 5194-296 becker@kiel.ihk.de 280 Euro/180 Euro für IHK-Mitglieder
4. März 2019 9 bis 12 Uhr	Außenwirtschaft für Einsteiger	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Lisa Marie Hettler, Telefon: (0451) 6006-242 hettler@ihk-luebeck.de, kostenlos

Datum > Zeit	Veranstaltung	Ort > Raum	Infos > Anmeldung > Preis
4. März 2019 ab 9 Uhr Einzelgespräche	Weiterbildungssprechtage	IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de kostenlos
5. März 2019 9 bis 16 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog: den Nachfolgeprozess erfolgreich gestalten IHK zu Lübeck	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorkamp 6, 22926 Ahrensburg	Annika Körlin Telefon: (0451) 6006-184, koerlin@ihk-luebeck.de kostenlos
5. März 2019 9 bis 17 Uhr	Erstellung von Zoll- und Exportpapieren für EU und Drittländer	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Alina Becker, Telefon: (0431) 5194-296, becker@kiel.ihk.de 190 Euro/90 Euro für IHK-Mitglieder
5. März 2019 10 bis 12 Uhr	Schweiz – Mehrwertsteuerpflicht für ausländische Unternehmen	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Lisa Marie Hettler, Telefon: (0451) 6006-242, hettler@ihk-luebeck.de, kostenlos
5. März 2019 9 bis 16 Uhr	Beratungstag Unternehmensförderung und -finanzierung IHK zu Lübeck	IHK zu Lübeck, Geschäftsstelle Norderstedt Nordport Towers / Südportal 1, 22848 Norderstedt	Annika Körlin, Telefon: (0451) 6006-184 koerlin@ihk-luebeck.de kostenlos
5. März 2019 10 bis 17 Uhr	Neue Regeln für öffentliche Aufträge	Handwerkskammer Flensburg Johanniskirchhof 1-7, 24937 Flensburg	Marion Böhme, Telefon: (0431) 9865130 boehme@abst-sh.de, 160 Euro
5. März 2019 9 Uhr	Beratungstag Unternehmensfinanzierung	IHK zu Kiel Geschäftsstelle Elmshorn Kaltenweide 6, 25335 Elmshorn	Uwe Lehmann, Telefon: (0431) 5194-291 lehmann@kiel.ihk.de, kostenlos
6. März 2019 9 bis 17 Uhr	Zielmarktberatung Niederlande: Kostenlose Einzelgespräche	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Alina Becker, Telefon: (0431) 5194-296 becker@kiel.ihk.de, kostenlos
7. März 2019 17 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog IHK Flensburg	IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de kostenlos

Mehr Veranstaltungen im Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de/veranstaltungen

Arbeitsjubiläen

25 Jahre

Juni 2018

Hans Martensen, Jens Sievertsen GmbH u. Co. KG Kultur-, Tief- und Straßenbauunternehmen, Gettorf

Dezember 2018

Peer Kröger, Nord-Ostsee Automobile GmbH & Co. KG, Busdorf

Januar 2019

Hauke Götsch, Landgesellschaft Schleswig-Holstein mbH, Kiel
Mike Buchau, Hugo Hamann GmbH & Co. KG, Kiel
Iris Dollase, punker GmbH, Eckernförde

40 Jahre

Februar 2019

Frank Andersen, Robbe & Berking Silbermanufaktur seit 1874 GmbH & Co. KG, Flensburg

Firmenjubiläen

275 Jahre

Februar 2019

Dolleruper Freie Brandgilde Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Steinbergkirche

150 Jahre

Januar 2019

Hotel Stadt Hamburg oHG, Sylt

100 Jahre

Januar 2019

Anke Costa, Büsum

Februar 2019

WISKA Hoppmann GmbH, Kaltenkirchen
LUGATO GmbH & Co. KG, Barsbüttel

50 Jahre

Januar 2019

Friedrich Tüxen, Inh. Sönke Tüxen e. K., Stoltebüll
Carsten Peter Sönksen, Bredstedt

Februar 2019

EGGERS Sand- und Kieshandelsgesellschaft mbH & Co. KG, Tangstedt
Martin Bendfeldt, „Ostsee Ferienhof“, Schashagen
Harald Honeck Garten- und Landschaftsbau Inh. Niels Honeck e. K., Borstel-Hohenraden
MEENA GmbH & Co. KG, Rellingen

25 Jahre

Januar 2019

Carina Belli, Heide
Josef Ramsauer, Wyk auf Föhr
Axa – Generalvertretung Christian Johannsen e. K., Flensburg
Klaus-Dieter Hamester, Handewitt
Kirsten Lucht, Flensburg
Jensen und Falke Windpark Dollerup GmbH & Co. KG, Dollerup
Karin Hannemann, Neukirchen

Manfred Weißer, Borgwedel

Annett Wessien, Marne

Nis Hansen Wind, Klixbüll

Manfred Thordsen, Lindewitt

Volker Gorr, Kappeln

Februar 2019

Torsten Schwarz-Priegnitz, Lübeck
BALTIC BEARING SUPPLY GmbH, Bargtheide

Andrea Klenow, Ahrensburg

Schuppenhauer

Transportgesellschaft mbH, Mölln

WMD Group GmbH, Ahrensburg

Ristorante Sorrento Pizzaservice

e. K., Scharbeutz

HERMES Immobilien GmbH, Fehmarn

PVG Presse-Vertriebs-GmbH, Bad

Segeberg

Andrea Hagge, Timmendorfer Strand

Birgit Doebe, Geesthacht

Petersson Sportswear e. Kfm.,

Scharbeutz

Inke Stäcker, Bad Oldesloe

Crazy Sports Frauke Kuhlmann GmbH,

Henstedt-Ulzburg

Carl-Heinrich Beitz „LTS

Lagertechnik“, Hoisdorf

FIV Fonds- und Immobilien-

verwaltungsgesellschaft mbH,

Ahrensburg

Colonia Consult GmbH Immobilien,

Oldenburg in Holstein

Pri So Industrievertretungen e. K.,

Süderau

Guido Schenke, Kunstgewerbe, Kiel

Christine Gemeiner, Gaststätte „Cash“, Kiel

Lars Nassauer, Wacken

Iris Leucht, Fußpflege, Sehestedt

Rudolf Koch, Hausmeisterservice, Molfsee

Gerhard Ohrt, Versicherungs-, Bausparkassen-, Finanzierungs- und Grundstücks-Vermittlung, Itzehoe

Siegfried Koch, Ascheberg

Olaf Willms, Gebrauchtwagenhandel, Zubehör, Tornesch

Frank Meier, Getränke, Speisen im Reisebus, Kremperheide

Thorsten Pech, Versicherungs-Vermittlung, Vaale

S Technik Behälter + Apparatebau GmbH, Schwentintental

Eugenia Pronitschew, Handel mit Modellbau, Bönebüttel

Peter Küffner, Gebrauchtwarenhandel, Itzehoe

Piotr Claußen, Hard- und Software, Neumünster

Heinz-Jürgen Nefen, Transport-, Handelsvermittlung, Hamweddel

Johann Suhr GmbH, Rendsburg

Steeffatt Teppichböden GmbH, Groß Offenseth-Aspern

Sönke Richert, Finanz-Vermittlung, Tornesch



Foto: Marcus Dewanger

Die landesbesten Auszubildenden mit den Spitzen der Industrie- und Handelskammern in Husum

Botschafter der dualen Ausbildung

Landesbestenehrung ◀ Der 23. November 2018 war der große Tag für 84 ehemalige Azubis, die als Landesbeste bei den IHK-Prüfungen in Schleswig-Holstein abgeschnitten haben. Sie nahmen Glückwünsche und Auszeichnungen von Bildungsministerin Karin Prien sowie den Spitzen der schleswig-holsteinischen IHKs entgegen.

Mit Energie, Willensstärke und unbeirrbarer Zielstrebigkeit haben Sie die Spitzenleistungen erzielt, für die Sie heute eine Auszeichnung erhalten“, sagte Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein, in der Messe Husum & Congress vor rund 400 Gästen. „Die IHK

Schleswig-Holstein ist stolz auf Ihre Leistungen. Wir freuen uns auf Sie als herausragende Fachkräfte in unserer Region“, so Kühn. Als praxisnah ausgebildete Berufseinsteiger hätten die Ausgezeichneten gute Aussichten in Industrie, Handel und Gastronomie – „besonders dann, wenn Sie Ihre guten Ergeb-

› Forum Elektromobilität

Die Mobilitätswende mitdenken

Elektrisch. Digital. Netzintegriert. Das sechste „Forum Elektromobilität“ bot den Besuchern Anfang Dezember in der Kieler Sparkassen-Arena spannende Fachvorträge und eine Ausstellung. Das Forum hat sich im Bereich E-Mobilität zu einer der größten Fachveranstaltungen im Norden entwickelt. Die Referenten richteten den inhaltlichen Fokus nicht nur auf den heutigen Stand der Technik, sondern beschäftigten sich auch mit Zukunftsperspektiven,

Entwicklungspotenzialen und Anwendungsmöglichkeiten im ÖPNV.

Batterien und Antriebe ◀ In weiteren Vorträgen ging es um aktuelle Technologieentwicklungen im Bereich der Batterien und Antriebe und um den Feldversuch eHighway an der schleswig-holsteinischen Autobahn A 1. „Wenn wir die Energiewende für den Verkehrssektor mitdenken, kommen wir automatisch zur Mobilitätswende, die

uns gute Perspektiven und saubere Luft für die Zukunft verspricht“, sagte Marcus Schween, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Kiel, in seinen Begrüßungsworten.

Das „Forum Elektromobilität“ ist eine Veranstaltung der IHK Schleswig-Holstein, des Landesministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung sowie der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH. red ◀◀

IHK-Website – E-Mobilität
www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 583)

nisse in der Ausbildung in einer Weiterbildung zum Meister, Techniker oder Fachwirt fortsetzen“.

Björn Ipsen, Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein, betonte die Vorbildfunktion der Landesbesten: „Wir hoffen, dass Sie mit Ihren Erfahrungen und Erfolgen junge Leute für eine berufliche Ausbildung begeistern können, die sich noch nicht entschieden haben, was sie nach der Schule machen wollen. Wir brauchen Sie als Botschafter.“

Verdiente Prüfer < In ihrer Festansprache würdigte Ministerin Karin Prien die herausragenden Leistungen: „Die Urkunde, die Sie heute überreicht bekommen, ist ein Beleg für Ihre berufliche Motivation, Ihre handwerkliche Leistung und Ihre Freude am Beruf. Das Niveau ist beeindruckend!“

Friederike C. Kühn in ihrer Funktion als Präses der IHK zu Lübeck, ihr Amtskollege Rolf-Ejvind Sörensen (IHK Flensburg), Vizepräsident Knud Hansen (IHK zu Kiel) sowie die Hauptgeschäftsführer Jörg Orlemann (IHK zu Kiel), Lars Schöning (IHK zu Lübeck) und Björn Ipsen (IHK Flensburg) überreichten Glastrophäen und Urkunden an die Landesbesten und ihre Betriebe. Drei Absolventen eines dualen Studiengangs der Berufsakademie nahmen für ihren Bachelorabschluss in Kombination mit einer betrieblichen Ausbildung ebenfalls eine Auszeichnung entgegen.

Stellvertretend für die mehr als 5.000 ehrenamtlichen Prüfer im Ausbildungsbereich im nördlichsten Bundesland ehrte die IHK Schleswig-Holstein drei verdiente Prüferinnen: Arbeitgebervertreterin Margit Thomsen vom Hotel Rosenberg in Husum (IHK Flensburg), Arbeitnehmervertreterin Katharina Schlüter (IHK zu Kiel) sowie Lehrervertreterin Dorette Utermann von der Beruflichen Schule des Kreises Ostholstein, Zweigstelle Malente (IHK zu Lübeck).

Preisträgerin der prämierten Examensarbeit ist Andrea Laudien, die am Regionalen Bildungszentrum in Kiel im Ausbildungsberuf Fachinformatiker/-in für Anwendungsentwicklung die Idee des Projektunterrichts herausragend weiterentwickelt hat.

red <<

Bildergalerie zur Bestenehrung
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 4259128)



?? Rätzel der Wirtschaft

111 Orte am Nord-Ostsee-Kanal

Container-Riesen und Traumschiffe, die Fernweh wecken. Nur wenige Meter vom Ufer entfernt schieben sie sich durch leuchtende Rapsfelder. Der Nord-Ostsee-Kanal ist die meistbefahrene künstliche Wasserstraße der Welt. In Brunsbüttel und Kiel bestaunen Menschen die Schleusen – aber links und rechts vom Kanal gibt es so viel mehr. Haben Sie schon einmal im Garten des Lebens philosophiert? Kennen Sie den Ort, wo Fallschirmspringer ertranken, weil sie den Kanal für eine Autobahn hielten? Entdecken Sie Unbekanntes und Geheimnisvolles. <<



Reiss, Jochen: 111 Orte am Nord-Ostsee-Kanal, die man gesehen haben muss; Emons Verlag, 240 Seiten; ISBN 978-3-7408-0133-5, 16,95 Euro

Die *Wirtschaft* verlost dreimal je ein Exemplar des Buches. Beantworten Sie einfach folgende Frage:

Wie hieß der Nord-Ostsee-Kanal vor seiner Umbenennung im Jahr 1948?

- A) Otto-von-Bismarck-Kanal B) Kaiser-Wilhelm-Kanal
C) Paul-von-Hindenburg-Kanal

Bitte senden Sie das Lösungswort mit dem Stichwort „Rätzel der Wirtschaft“ per Mail an raetsel@flensburg.ihk.de oder per Post an: **IHK Flensburg, Redaktion Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee, Heinrichstraße 28–34, 24937 Flensburg**. Einsendeschluss ist der **28. Februar 2019**. Die Lösung des letzten Rätsels lautete C) Schleswig.

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Jeder Leser darf nur einmal teilnehmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der IHK Schleswig-Holstein und ihre Angehörigen. Ihre Daten werden ausschließlich für die Verlosung und die Gewinnbenachrichtigung genutzt und dann vollständig gelöscht.

☑ Innenraumbegrünung für Büroräume

Seit 1906

Preuss

Hydrokulturen
... Grün für Innenräume

- Objektbegrünungen
- Textilpflanzen
- Pflanzenservice
- Trendige für Innenräume
- Leihpflanzen
- Pflege/Wartung
- Wohnaccessoires

Eichhofstraße 40 · 24116 Kiel Tel 0431 / 541018

www.preuss-hydrokulturen.de

☑ Nachwuchsförderung

C | A | U
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Stifter sein – ein Gewinn für beide Seiten!

Deutschland STIPENDIUM
Wir sind dabei

Ansprechpartnerin
Claudia Neumann
Tel.: 0431 880-1411

www.deutschlandstipendium.uni-kiel.de

Buchhandel Petersen



Renaissance des Newsletters

Hätten Sie gedacht, dass der als profan und altbacken verschriene Newsletter mal sein Comeback erleben würde? Ich nicht. Trotzdem entdecken Marketingabteilungen von Konzernen und Mittelständlern, Verbände und selbst Medien und Blogger die gute alte Verteilernachricht wieder für sich. Und das hat gute Gründe.

Der Newsletter hat eine Kulturschicht, die weiter zurückreicht, als die meisten von uns ahnen. Schon im Mittelalter wurden periodische Schriften zwischen mächtigen europäischen Handelsfamilien ausgetauscht. Die Rundschreiben ähnelten gedruckten Zeitungen und führten Verfügbarkeit oder Preise von Gütern an – und enthielten teilweise sogar wirtschaftspolitische Nachrichten.

In den letzten Jahren ist das Format vielfach für tot erklärt worden. Die Pull-Technologie, die hinter RSS-Feeds und Google Alerts steckt, wurde extra dafür entwickelt, dass wir Inhalte themenscharf und verzögerungsfrei beziehen können. Trotzdem lebt der Newsletter. Ja, in Zeiten der „Informationsüberflutung“ könnte man sagen, dass ihm eine neue Ordnungsfunktion zukommt. Denn die Filter in den Köpfen sind verstopft. Die Menschen brauchen wieder jemanden, der vorsortiert. Die, die sonst Nachrichtenvöllerei beklagen, bekom-

men leicht verdauliche Mailings mit Lesehinweisen und Kommentaren aufgetischt. Ist doch super!

Aber was macht einen guten Newsletter aus? Erstens: Er muss zielgruppenrelevante Informationen beinhalten. Zweitens: Er muss gut kuratiert sein. Drittens: Er muss mehr enthalten als Linklisten. Apropos: Die Redaktionen in Deutschland haben das Format mit gut einem Jahrzehnt Verspätung für sich entdeckt. Morgens oder abends landen neuerdings Newsletter in den Postfächern, die sich „Morning Briefing“ oder „Post aus der Chefredaktion“ nennen.

Aber machen wir uns nichts vor: So manche als Newsletter getarnte Mail ist faktisch nicht mehr als Werbung. Da lobe ich mir den obligatorischen Ein-Klick-Abmeldebutton. Und manchmal kann man den Eindruck bekommen: Da schreibt eine Person aus Fleisch und Blut – und die hat etwas richtig Lesenswertes ausgewählt. Für mich! Gerade die persönliche Note macht den neuen Reiz am Newsletter aus und hält ihn am Leben. Obwohl er schon so oft totgeschrieben worden ist. <<

Autor: Karsten von Borstel ist Redakteur der Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee. vonborstel@kiel.ihk.de



Foto: IHK

Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein

Redaktion: René Koch, Petra Vogt, Kathrin Ivens, Dr. Can Özren, Klemens Vogel

Zentral- und Schlussredaktion:
Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Anschrift der IHK Schleswig-Holstein:

Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-0
Telefax: (0431) 5194-234
E-Mail: ihk@kiel.ihk.de
Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de

Anschriften der Regional-Redaktionen:

IHK Flensburg: Redaktion Petra Vogt (V.i.S.d.P.)

Heinrichstr. 28–34, 24937 Flensburg
Telefon: (0461) 806-433
Telefax: (0461) 806-9433
E-Mail: vogt@flensburg.ihk.de
Redaktionsassistentin:
Maren Lüttschwager
Telefon: (0461) 806-385
Telefax: (0461) 806-9385
E-Mail: luettschwager@flensburg.ihk.de

IHK zu Kiel: Redaktion Kathrin Ivens (V.i.S.d.P.)

Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-224
Telefax: (0431) 5194-524
E-Mail: ivens@kiel.ihk.de
Redaktionsassistentin:
Sebastian Winslow
Telefon: (0431) 5194-223
Telefax: (0431) 5194-523
E-Mail: winslow@kiel.ihk.de

IHK zu Lübeck: Redaktion Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck
Telefon: (0451) 6006-169
Telefax: (0451) 6006-4169
E-Mail: vogel@ihk-luebeck.de
Redaktionsassistentin: Heidi Franck
Telefon: (0451) 6006-162
Telefax: (0451) 6006-4162
E-Mail: franck@ihk-luebeck.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
phG: Hansisches Verlagkontor GmbH
Geschäftsführer: Dr. Michael Platzkoster
Mengstr. 16, 23552 Lübeck
Telefon: (0451) 7031-01
Telefax: (0451) 7031-280
E-Mail: bmueller@schmidt-roemhild.com
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Christiane Kermel (V.i.S.d.P.)

Anzeigenvertretung:

Lübeck + Kiel: WVS Werbeservice GmbH
c/o Susanne Pohn Verlagsservice
Goerdelerstr. 11, 23566 Lübeck
Telefon: (0451) 30 50 97 33
E-Mail: susanne.pohn@pohn-media.de

Die Verlagsveröffentlichungen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Verantwortlich ist der Verlag Schmidt-Römhild.

Layout: Grafikstudio Schmidt-Römhild, Marc Schulz
E-Mail: menschulz@schmidt-roemhild.com

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee ist das Mitteilungsblatt bzw. die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Im freien Verkauf: Einzelheft € 2,90
Jahresabonnement € 27,70
(€ 23,50 zzgl. € 4,20 Versand. Mit sechswöchiger Kündigungsfrist zum Jahresende kündbar)

Erscheinungsweise: monatlich, Doppelausgaben Juli/August und Dezember/Januar

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2019





„Heutzutage gilt ein Zaun nicht nur als bloßer Begrenzungshinweis, ganz im Gegenteil, er ist zu einem Accessoire des Hauses geworden.“

Weil Sicherheit auch schön sein kann

Kiel. 2017 feierte die Kieler Firma Storjohann ihr 50-jähriges Jubiläum. Das Unternehmen mit Standort im Industriegebiet Kiel-Wellsee stützt sich im Besonderen auf zwei Hauptpfeiler: Den Zaunbau und die Betriebsausstattungen.

„Im Bereich der Zäune hält sich unsere aus Privatpersonen und gewerblichen Auftraggebern bestehende Kundschaft in etwa die Waage“, sagt Geschäftsführer Dirk Storjohann. Neben Sicherheitszäunen für private Grundstücke, die mit Videoüberwachung, Gegensprechanlagen und elektrischem Antrieb ausgestattet sind, besitzt die Firma Storjohann viel Erfahrung bei der Umzäunung von Sportanlagen. „Dazu gehören natürlich auch die Ballfangnetze“, erläutert Dirk Storjohann.

Die Anlieferung zur Baustelle, Montage, Wartung und die Entsorgung des alten Zaunes, komplettieren das volle Rundum-sorglos-Paket im Zaunbau.

Der traditionelle zweite Schwerpunkt, die Betriebsausstattungen umfasst ein breit gefächertes Repertoire. Dazu gehören unter anderen die Büroausstattung, Regalsysteme, Schubkarren, Hubwagen als auch Räder und Rollen und vieles mehr. Dabei kann auf eine große Lagerführung jederzeit zurückgegriffen werden. Mit einer Lagerfläche von über 5000 Quadratmetern ist eine Vielzahl von Produkten schnell verfügbar.

Der Vertrieb erfolgt deutschlandweit.



Fotos: © Martin Lindner, Fa. Storjohann

Ihr Spezialist vor Ort

Als kompetenter Partner in Sachen Regalsystemen und Betriebsausstattungen profitieren Sie von unseren schnellen Lieferzeiten und unserer Zuverlässigkeit.

Wir finden für jede Situation die passende Lösung, sprechen Sie un-

sere freundlichen Mitarbeiter einfach an.

Vom Aufmaß über die Montage bis hin zur regelmäßigen Regalprüfung bieten wir Ihnen jeden Service an.

Wir stehen montags bis freitags von 07:30 – 17:00 Uhr für Sie zur Verfügung.



Foto: © Fa. Schulte Lagertechnik

Infos und Kontakt

Name:	H. Chr. Storjohann GmbH
Anschrift:	Dorothea-Erxleben-Straße 4
Kontakt:	Tel.: 0431/71889-9; Fax: 0431/71889-11
Internet:	www.storjohann-kiel.de
E-Mail:	kontakt@storjohann-kiel.de
Geschäftsführer:	Dirk Storjohann
Gründung:	1967

DAS LEBEN WARTET NICHT.

DER NEUE AUDI Q3.



Digital, sportlich und überall zu Hause: Der neue Audi Q3 begeistert mit innovativem Touchdisplay¹ und neuer Designsprache. Kommen Sie am besten gleich für eine Probefahrt zu uns. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden²
z. B. Audi Q3 35 TFSI, 6-Gang*.

* Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 7,6; außerorts 5,1; kombiniert 6,0; CO₂-Emissionen g/km: kombiniert 139; Effizienzklasse B. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO₂-Emissionen sowie Effizienzklassen bei Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

Ibisweiß, Aluminium-Gussräder, Bluetooth, Lederlenkrad mit Multifunktion, Licht-/Regensensor, Klimaanlage, MMI Radiou.v.m.

monatliche Leasingrate
€ 249,-
Alle Werte zzgl. MwSt.

Leistung:
Sonderzahlung:
Jährliche Fahrleistung:

110 kW (150 PS)
€ 0,-
10.000 km

Vertragslaufzeit:
Monatliche Leasingrate:

48 Monate
€ 249,-

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt. Überführungskosten werden separat berechnet.

Etwaige Rabatte bzw. Prämien sind im Angebot bereits berücksichtigt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

¹ Teilweise optionale Ausstattung.

² Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder Genossenschaft aktiv sind.

Der neue Audi Q3 – jetzt bei uns Probe fahren.

AZF-GRUPPE.DE
Mobilität bei uns erleben.

Audi Zentrum Flensburg Vertriebs GmbH, Liebigstr. 8, 24941 Flensburg, Tel.: 04 61 / 9 02 05-5 22, www.audi-flensburg.de